Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

547 (25.11.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Mittwoch, 25. November 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 547.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: W. Ehrhard, für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: L. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Locarno-Debatte im Reichstag.

Eine Verteidigungsrede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Die Fraktionsredner.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. Berlin, 24. Nov.

Im Vordergrund des Interesses der heutigen Reichstagssitzung stand von vornherein die Nachricht, daß der Reichsparteiausschuß der Wirtschaftspartei eine Entschließung gefaßt hat, die im Hinblick auf die Entscheidung über Locarno Aufsehen erregte. Die Wirtschaftspartei erklärt sich in dieser Entschließung, über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe ausführlich berichten, nicht grundsätzlich gegen Locarno, verlangt aber, daß der Eintritt in den Völkerbund angesichts der völlig unzureichenden Rückwirkungen hinausgeschoben werde, bis die Wirkungen in zureichendem Maße sichtbar seien. Der Reichstag soll deshalb getrennt über Locarno und über den Eintritt in den Völkerbund abstimmen. Schließt sich der Reichstag dieser Auffassung nicht an, so werden die Abgeordneten der Wirtschaftspartei gegen Locarno stimmen.

In der Plenarsitzung erhielt als Redner der stärksten Partei zunächst das Wort der Sozialdemokrat Wels. Die Wirkung seiner Rede war rein akustischer Natur. Herr Wels endete seine Ausführungen, die ohne jedes geistige Niveau waren, mit den Worten, für die Sozialdemokratie sei Locarno „der Beginn eines unter der siegreichen Fahne des Sozialismus geeinigten Europa". Man kann nicht behaupten, daß diese Worte des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gerade eine Ermutigung für die Deutsche Volkspartei zur großen Koalition darstellen.

Nach Wels ging Graf Westarp unter starker Aufmerksamkeit des vollzählig versammelten Hauses auf die Locarnopolitik der Deutschnationalen ein. Er entwickelte seine Politik seit Februar dieses Jahres und unterzog das Vertragswerk einer scharfen Kritik. Er bekämpfte die Einstellung der Regierung gegenüber der wichtigen Frage der Rückwirkungen und verteidigte sich und seine Partei gegen die zahlreichen Angriffe, die der Austritt der deutschnationalen Minister aus der Regierung zur Folge gehabt hat.

Nach ihm gab Fehrenbach für das Zentrum eine kurze, der Regierungspolitik zustimmende Erklärung ab.

Dr. Scholz sprach dann für die Deutsche Volkspartei. Er unterstrich die Ausführungen des Reichskanzlers und unterzog sich der schweren Aufgabe, für die Verteidigung von Locarno eine wirtschaftspolitische Begründung zu finden.

Vor leerem Hause sprach der Kommunist Thälmann und der Demokrat Koch. Der Saal füllte sich erst wieder, als Dr. Stresemann sich erhob, um sich, sein Werk und seine Politik gegen die Angriffe, besonders gegen die des Grafen Westarp, zu verteidigen. Die Gedankengänge Stresemanns waren auch heute wieder für diejenigen, die der gleichen politischen Einstellung sind, wie er, ohne Zweifel folgerichtig und höchst eindrucksvoll. Seine persönliche Art der Rede begeistert immer wieder.

Die große Schaar der Abgeordneten, die seine Stimme angelockt hatte, verlief sich aber wieder, als der Minister geendet und Professor Dr. Bredt, der Führer der Wirtschaftspartei, zu Worte kam. Gerade diesem Redner hätte man ein volles Haus gewünscht. In eindringlicher, freier Rede legte Professor Bredt den Standpunkt seiner Partei dar, der in der oben gekennzeichneten Resolution zum Ausdruck gekommen ist. Dr. Bredt sprach, man möchte sagen, für den Mittelstand; nüchtern und praktisch faßte er das Für und Wider ins Auge, enthielt sich aller juristischen Exkursionen und zog knapp und klar sein Fazit: keine grundsätzliche Ablehnung von Locarno, aber der deutsche Bürger will den Kaufpreis sehen — die Rückwirkungen. Ehe die nicht sichtbar sind, wollen die Wirtschaftsparteiler nicht den Eintritt in den Völkerbund.

Graf Lerchenfeld als Sprecher der Bayerischen Volkspartei ist sehr entgegenkommend, aber man erzählt sich, daß die Bayerische Volkspartei in ihrer Gesamtheit nicht so glatt für Locarno ist, wie man es aus den Worten des Grafen schließen könnte. Die bayerische Pfalz will andere Töne. Ihr Vertreter soll bei der zweiten Lesung zu Worte kommen und die Bayerische Volkspartei läßt heute schon erklären, daß sie ihre letzte Entscheidung über Locarno erst kurz vor der dritten Lesung fällen könne.

Zuletzt treten die Deutschvölkischen in zwei Abteilungen an: zuerst Graf Reventlow für die Norddeutschen, dann Strasser für die Süddeutschen. Sie beenden die erste Lesung, die ungewöhnlich ruhig verlaufen ist.

Wir veröffentlichen untenstehend den Sitzungsbericht in Fortsetzung des Berichtes, den wir in der gestrigen Abendausgabe brachten.

Abg. Graf Westarp (Dntl.)

dessen Rede wir zum größten Teil schon in der Abendausgabe veröffentlichten, machte weiter noch folgende Ausführungen:

Wenn der Reichskanzler gestern sagte, keine autoritative Stimme des Auslandes weicht wesentlich ab von der Auslegung der deutschen Regierung, so führe ich demgegenüber die Äußerungen des belgischen Außenministers Vandervelde an, die darauf hinauslaufen,

daß Deutschland mit dem Locarno-Vertrag den Versailler Vertrag anerkennt.

Weiter ist auch die Bedingung nicht erfüllt, daß Deutschland nicht in eine Stellung gegen Rußland gedrängt werden darf. Tatsächlich hat Art. 16 der Völkerbundssatzung diese Wirkung bei einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Auf uns lastet immer noch die Schmach der Kriegsschuldlüge. Sie ist bei den Verhandlungen von Locarno nicht von uns genommen worden. Das ist die Auswirkung des Vertrages von Locarno, daß deutsche Vertreter nunmehr anständig behandelt werden. Ungleich größer aber von Bedeutung ist, daß endlich in der Frage der Abrüstung alle Länder gleichbehandelt werden. (Sehr richtig rechts.) Dafür scheint uns aber die erforderliche Sicherheit nicht gegeben. Auch eine formelle Stellungnahme gegen den Investigationsbeschluß ist nicht erzielt. Als Hauptvorteil des Vertragswerkes wird gepriesen, daß nunmehr alle Streitigkeiten dem Vergleichsverfahren unterworfen werden sollen. Die Vermeidung von Krisen in Paragraphen zu formulieren, ist ein Problem, wie das der Quadratur des Zirkels. In den vorliegenden Verträgen soll sich Deutschland auf unabsehbare Zeit hinaus der Entscheidung des Völkerbundsrates und vielleicht auch Englands unterwerfen, ob es als Angegriffener zu unterstützen oder als Angreifer niederzuschlagen ist.

Wir verlangen greifbare Vorteile und treffen uns hier mit der Regierung und den Regierungsparteien.

Wir lassen uns von niemanden übertreffen in dem Bestreben, unseren Brüdern am Rhein und Saar Erleichterungen zu verschaffen. Ueber dieses Kapitel wird noch einer meiner rheinischen Freunde sprechen. Die Räumung der Kölner Zone bedeutet kein Entgegenkommen, sondern einen klaren Rechtsanspruch. Solange noch feindliche Truppen auf deutschem Boden stehen, befindet sich Deutschland nicht im Zustande des Friedens, den Locarno bringen wollte, sondern in einem ihm aufgezwungenen Kriegszustand. (Sehr richtig, rechts.)

Der belgische Minister Vandervelde hat kürzlich gesagt, daß eine Abkürzung der Besetzungsfristen, die im Versailler Vertrag festgelegt sind, nicht in Frage käme.

(Zuruf: Das ist ein Sozialist!) In dem ganzen Locarnowerk ist nicht ein einziges Resultat enthalten, auf das man sich verlassen kann. Wir bedauern, daß wir uns nicht mit dem Zentrum und den anderen Parteien in der Ablehnung zusammen finden.

In eingehenden Darlegungen versucht der Redner dann nachzuweisen,

daß das Vertragswerk von Locarno verfassungsändernde Abmachungen enthalte,

also seine Annahme im Reichstage eine Zweidrittelmehrheit erfordere. Der Redner bittet darum den Reichstagspräsidenten, schon jetzt eine Schlußabstimmung vorzunehmen, um festzustellen, ob eine Zweidrittelmehrheit vorhanden ist. Sollte das nicht der Fall sein, so könnte nicht anerkannt werden, daß eine wirkliche Bindung für das Deutsche Reich erfolgt ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Zum Schluß tritt der Redner noch für den Rücktritt des Rumpfkabinetts vor der Unterzeichnung in London ein, weshalb die Deutschnationalen ihr Mißtrauensvotum eingebracht hätten. Der Redner vertritt weiter die Auffassung, daß auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verfassungsändernd wirke. Er weist die in der Oeffentlichkeit gegen die Deutschnationalen gerichteten Angriffe zurück und schließt: Wir werden durch unsere Ablehnung Deutschlands Stellung in der Welt nicht schaden, sondern nützen.

Abgeordneter Fehrenbach (Zentr.)

gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt:

Oberstes Gesetz unseres politischen Handelns ist die Wiederaufrichtung unseres deutschen Reiches aus der Knechtschaft zur Freiheit, aus Not und Elend zur wirtschaftlichen Gesundung. Dieses Ziel kann nur auf dem Wege friedlicher Verständigung und stufenweise sich aufbauender Teilerfolge zu erreichen sein und nur unter harter Selbstzucht und schweren Opfern. Nötig ist sowohl in der Form wie in der Sache volle Gleichberechtigung Deutschlands. Diese Bedingung ist erfüllt und auch der Inhalt der Verträge entspricht dieser Forderung. Wir leisten keine neue Unterschrift unter das Versailler Diktat. Die Bemühungen, unser Kriegsschuldurteil auszumerzen, werden wir unbedingt fortsetzen. Wir sprechen in dem Vertrag von Locarno auch keinen Rechtsverzicht auf deutsches Land und deutsches Volk aus. Er wäre für die Zentrumspartei auch undenkbar, weil er unveräußerliche Rechte und Pflichten des Staates verletzen und der natürlichen Ordnung der Dinge widersprechen würde. Die Verträge enthalten kein unbedingtes Unterwerfen unter irgend welche Schiedssprüche.

Wenn die Verträge von Locarno als Friedensinstrument wirken sollen, muß alles beseitigt werden, was dem Geiste dieser Verträge widerspricht.

Hierzu rechnen wir mit die Räumung der ersten Zone. In dem langen Hin und Her nach den Entwaffnungsnoten konnten wir nur einen künstlich konstruierten Vorwand erblicken, um ein offenkundiges Unrecht Deutschlands aufrecht zu erhalten. Wir erwarten, daß im Geiste von Locarno die restlichen Entwaffnungsfragen bald ausgeräumt werden. Als eine notwendige Auslegung der Verträge von Locarno erachten wir die Befreiung der zweiten und dritten besetzten Zone. In diesen Bezirken vertritt die Zentrumspartei die weitaus größte Mehrheit der Bevölkerung. Sie ist mit dem Reichskanzler der Ueberzeugung,

daß es mit dem Geiste von Locarno nicht vereinbar ist, ein an diesem Vertrag beteiligtes Land mit fremden Truppen besetzt zu halten.

Auch läßt sich mit dem Vertrag die Hinausschiebung der Volksabstimmung an der Saar bis 1935 nicht vereinbaren. Die Zentrumsfraktion steht daher in den bisher gewährten Erleichterungen keinen Anlaß zu freudiger Genugtuung. Die volle Freiheit der deutschen Verwaltung ist leider nicht erreicht worden.

Die Ordonnanz 308 der Rheinlandkommission läßt eine weitgehende Beschränkung offen. Besonders bedauerlich ist die Fortdauer der drückenden Einschränkung der Pressefreiheit und der gesamten Kultur-Bestrebungen. Wir haben noch keine Gewähr dafür, daß wenigstens die Stärke der Besatzungstruppen auf das notwendigste Mindestmaß beschränkt wird. Immerhin sehen wir in den bisherigen Rückwirkungen einen Fortschritt zum Bessern.

Locarno bedeutet das Ende der Sanktions- und Gewaltpolitik. In ruhiger, verantwortlicher Abwägung der Verbesserungen und Mängel kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Vorteile des Werkes von Locarno für Deutschland sowohl wie für Gesamteuropa so erheblich sind, daß man die Beseitigung der Mängel der Zukunft überlassen kann.

Auch in der Völkerbundsfrage bedeutet Locarno einen Fortschritt, und wir sind deshalb bereit, weniger nach der Vergangenheit, als im Hinblick auf eine bessere Zukunft zu urteilen. Der Bewertung der Klarstellung hinsichtlich des Art. 16 der Völkerbundssatzung durch die Reichsregierung treten wir bei.

Aus allen diesen Erwägungen heraus werden wir den Verträgen von Locarno unsere Zustimmung geben.

Mehr noch als Deutschland können und müssen die großen und mächtigen Staaten das ihrige tun, um dem Pakt von Locarno Gestalt und Leben zu verleihen. Daß dem so sei, das ist unser aller sehnlichster Wunsch und unser ernstes Streben. (Beifall.)

Abgeordneter Dr. Scholz (D. V. P.)

erklärt, Deutschland brauche jetzt eine Politik, die ihm gestatte, in friedlicher Arbeit wirtschaftlich und politisch zu erstarken. Es komme nicht darauf an, ob aus Locarno mehr herauszuholen wäre, sondern darauf, daß das Erreichte eine Besserung darstelle. (Zustimmung.) Die Verträge bringen auch fühlbare Erleichterungen für das Rheinland. Eine Anerkennung der Kriegsschuldlüge ist nicht erfolgt. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie beim Eintritt in den Völkerbund erneut den deutschen Standpunkt in dieser Frage darlegt.

Von einem Verzicht auf deutsches Land steht nach unserer Auffassung nichts im Westpakt. Der Eintritt in den Völkerbund darf Deutschland nicht kriegerischen Verwicklungen mit anderen Staaten aussetzen. Deutschland muß allein bestimmen können, wie und inwieweit es den Verpflichtungen aus Artikel 16 nachkommen will. Eine wesentliche Verkürzung der Besetzung der zweiten und dritten Zone würde den vielversprochenen Geist von Locarno in der Praxis zeigen. Die Reparationskraft des Landes leidet ganz erheblich, wenn weite Teile seines Gebietes, insbesondere industrielle Teile, unter militärischer Besetzung fremder Mächte stehen. Die Aufhebung der Zivildelegierten ist der Anfang der Wiederherstellung der völligen deutschen Autorität in den besetzten Gebieten.

Wir werden den Verträgen zustimmen.

Der Redner wendet sich dann den Deutschnationalen zu und bezeichnet die Rede des Grafen Westarp als verständig. Wenn die Haltung der Deutschnationalen von Anfang an so gewesen wäre, dann hätten wir einen besseren Boden für die Verständigung gehabt. Der Redner weist dann darauf hin, daß man in den Straßenbahnen öfter zwei Plakate sehen könne, deren Inhalt er der deutschnationalen Fraktion ins Stammbuch schreiben möchte. Sie lauten: „Nicht abspringen während der Fahrt und nimm Rücksicht auf andere." (Stürmische Heiterkeit.)

Mit großem Ernst müsse er sich aber gegen die in einigen deutschnationalen Zeitungen in letzter Zeit erhobenen schweren Angriffe wenden, die denen, die nicht leichten Herzens, aber vernunftgemäß für Locarno eintreten, die vaterländische Gesinnung absprechen. Wir nehmen für uns in Anspruch, so schließt der Redner, mindestens ebensoviel nationales Gefühl wie die Deutschnationale Volkspartei zu haben. Wir betätigen aber unsere vaterländische Gesinnung nicht durch Schlagworte, sondern — und das hat immer noch mehr gegolten in der Welt — durch die verantwortliche Tat (Beifall).

Abg. **Thälmann** (Komm.) behauptet, die Kommunisten seien die wirklich ernsthaften Gegner des Locarnovertrages. Hunderte Millionen Arbeiter würden durch den Vertrag unterdrückt und vergewaltigt. Der Westpakt sei ein Frieden mit beschränkter Haftung unter englischer Garantie. Einen neuen Krieg um die verlorenen Ostgebiete werde die Arbeiterschaft zu verhindern wissen. Locarno sei nicht der Weg zum Frieden, sondern der Versuch zur Einbeziehung Deutschlands in eine europäische Konzentration gegen Rußland.

Abg. Koch-Weser (Dem.)

führt u. a. folgendes aus: Die Deutschnationalen hätten in der Regierung die Verantwortlichen nur aufgehalten, aber keine neuen Wege gewiesen. Die Kritik an unseren Unterhändlern sei keine Frage der Gesinnung, sondern eine Frage der Geschicklichkeit. Wie könne aber die Rechte auch nur die Geschicklichkeit anzweifeln, wo sie Männer wie Luther ein Jahr lang in den Himmel gehoben habe. Ohne Vertrauen zu den selbstgewählten Führern sei keine Demokratie möglich. Ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen sei nicht ausgesprochen. Die Hauptsache sei die Gleichberechtigung Deutschlands. Bezüglich des Rheinlandes sei noch viel zu hoffen. Die nächsten Bestrebungen müßten der Aufhebung der Besetzung, der Vorverlegung der Saarabstimmung und dem Anschluß Oesterreichs gelten. Wenn sich Mussolini dagegen wehre, so sei das um so beschämender, als Italien seine Befreiung deutscher Sympathie und preußischer Waffenhilfe mitzuverdanken habe. (Beifall.)

Der Redner behandelt dann die Arbeit, die Deutschland im Völkerbund zu leisten haben werde und betont die Notwendigkeit der Schaffung eines Minderheitenrechts. Voraussetzung sei allerdings die Gewährung kultureller Autonomie durch uns an die fremden Volksstämme, die noch in Deutschland wohnen. Das letzte Ziel bleibe die Annäherung Europas. Europa sei verloren, wenn es sich nicht zusam-

Die neue Regierung in Baden.

Das Zentrum hat gestern abend eine Erklärung verbreitet, aus der hervorgeht, daß Zentrum und Sozialdemokratie allein die neue Regierung bilden werden, nachdem die Demokraten aus den Verhandlungen ausgeschieden sind. Die beiden Parteien haben im Landtag 44 von 72 Sitzen.

(Weitere Mitteilungen siehe Seite 3)

menfinde. Es werde sich vereinigen oder den Balkan der Welt bilden. Nicht auf dem Wege der Verhandlungen mit Dutzenden von Ländern über Tausende von Zollpositionen ist ein Erfolg zu erzielen, sondern nur durch eine europäische Zoll-Union. Die Anregung einer Weltwirtschaftskonferenz sollte nach Kräften unterstützt werden. Die Regierung hat außenpolitisch einen Schritt vorwärts gemacht, innenpolitisch ein Fiasko erlitten. Selten ist eine Partei so glänzend gerechtfertigt worden, wie die Demokraten, die im Januar ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen für unmöglich hielten. Jetzt geht es über alle Gegensätze hinweg, diejenigen zusammenzufassen, für die Locarno kein Notbehelf und keine Episode, sondern ein zielbewußtes Vorwärtsstreben ist. (Beifall bei den Demokraten.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

weist gegenüber dem Vorwurf, daß man schon im vorigen Jahre in den Völkerbund hätte eintreten sollen, darauf hin, daß der damalige Appell des Völkerbundes der deutschen Regierung vollkommen unerwartet kam. Während des 14-tägigen Aufenthaltes der Londoner Konferenz sei den deutschen Delegierten irgend eine Anregung in dieser Richtung nicht gegeben worden. Das Entscheidende in dem deutschen Februar-Memorandum, so fährt der Minister fort, war dann die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund, nicht aber ohne Klärung einer Reihe wichtiger Vorfragen, ohne die ein Eintritt unmöglich war. Die Regierung Luther sei in keinem Punkte abgewichen von den Richtlinien, die sie in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert über die Völkerbundsfrage aufgestellt hat.

In der Frage des Sicherheitspaktes war es unbedingt Zeit für ein deutsches Eingreifen, wenn nicht ein einseitiges Eingreifen der anderen Seite gegen uns erfolgen sollte. Wäre die Paraphierung in Locarno deutscherseits nicht erfolgt, dann hätten sich die Alliierten unter sich geeinigt und Briand wäre trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen. (Hört, hört!)

Es ist auch nach dem Locarno-Vertrag noch viel Unerträgliches für Deutschland geblieben,

aber nach dem verlorenen Kriege wird es Jahrzehnte dauern, bis alle Unerträglichkeiten für uns beseitigt sind.

Der Minister wendet sich dann gegen die Bemerkung des Grafen Westarp, wonach er in den Auslegungen von alliierter Seite im Locarno-Vertrag eine neue Anerkennung des Versailler Vertrages erblicke. Er sucht demgegenüber aus dem Vertrag und aus Erklärungen von Staatsmännern nachzuweisen, daß dies nicht der Fall sei und daß auch der Locarno-Vertrag keineswegs die Möglichkeit ausschließe, die bestehenden Grenzen im Wege friedlicher Verständigung zu ändern.

Die Feststellung, daß der Versailler Vertrag unangetastet bleibe, findet sich, so erklärt er weiter, in allen Verträgen, die wir in den letzten Jahren mit Amerika, England, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern abgeschlossen haben. Gegen diese Verträge, die zum Teil von der vollständigen Regierung Luther abgeschlossen wurden, ist niemals der Einwand erhoben worden, daß sie eine freiwillige Anerkennung des Versailler Diktates bedeuteten.

Zur Kriegsschuldfrage

haben wir unsere Erklärungen bei der Einleitung der Locarnoverhandlungen so deutlich abgegeben, daß man unter keinen Umständen in der Unterschrift unter die Locarnoverträge ein neues Schuldanerkenntnis sehen kann. Die Absichten, eine Westorientierung gegenüber Rußland einzugehen, wären mit dem kurz vor Locarno erfolgten Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, der so schwere Opfer von uns verlangt, unvereinbar. Es gebe auch in Deutschland Stimmen, die für einen Pakt mit Rußland eintreten. Dazu gehöre z. B. der Jungdeutsche Orden, der diesen Gedanken in seinem Organ klar und offen propagiere.

Der Minister trat dann weiter der Auffassung entgegen, England beherrsche den Völkerbund. Das sei völlig unzutreffend. Ich glaube, so betont der Minister, daß wir nach den ganz authentischen Erklärungen, die der Reichskanzler gestern hier abgegeben hat, doch erst einmal warten wollen, ob gegen diese Darlegungen des Reichskanzlers von denjenigen etwas eingewendet wird, die es angeht. Wir haben ohne Widerspruch festgestellt, daß die Erklärungen zum

Artikel 1

ausschließen nicht nur das Durchmarschrecht, die militärische Hilfeleistung, sondern auch die Hilfeleistung bei wirtschaftlichen Maßnahmen, weil eine solche Mitwirkung uns in Kriegsgefahr bringen könnte und wir alles ablehnen müssen, was einen Krieg auf unser Land herabziehen könnte. Wenn wir uns nicht beteiligen, bei kriegerischen Maßnahmen gegen irgend einen andern Staat, so haben wir das Recht der Neutralität. Etwas anderes ist die Frage, ob wir als Mitglied des Völkerbundes eine bestimmte Macht als Angreifer bezeichnen, wenn wir selbst der Meinung sind, daß sie es ist. Auch dann sind wir nicht verpflichtet, uns an kriegerischen Maßnahmen gegen diese Macht zu beteiligen.

Die Rückwirkungen sind bisher noch nicht in vollem Umfange eingetreten.

Die belgische Regierung hat uns zu der Mitteilung ermächtigt, daß sie beschlossen habe, die Kontumacialverfahren gegen angebliche deutsche Kriegsverbrecher nicht mehr fortzusetzen, weil nach der Konferenz von Locarno ihre Anwendung nicht geeignet sein würde, die wünschenswerte Beruhigung der Stimmung zwischen beiden Völkern herbeizuführen. Die französische Regierung hat erklärt, sie bereite einen ähnlichen Beschluß vor.

Dann besprach der Reichsaußenminister das vom Reichsarbeitsminister auf dem Zentrumsparteitag bekannt gegebene

Telegramm des Kabinetts an die Delegierten in Locarno.

Es habe sich dabei nicht um einen Kabinettsbeschluß gegen die Paraphierung der Verträge gehandelt, sondern nur um eine Meinungsäußerung dahin, daß die Delegierten doch erwägen möchten, ob es angängig sei, daß, während für die anderen Staaten nur die Außenminister unterzeichneten, für Deutschland der Reichskanzler und Außenminister unterschreiben. Man könne darüber verschiedener Meinung sein. Es hat eine Zeit gegeben, in der heftigster Protest dagegen erhoben wurde, daß Deutschland in Locarno nur durch seinen Außenminister vertreten wurde. (Sehr wahr.) Dieselben Kreise hätten später einen gegenteiligen Standpunkt vertreten. Er müsse deshalb an ihrer Objektivität etwas zweifeln. (Lebhafte Zustimmung links.)

Zu der von Loucheur angeregten Weltwirtschaftskonferenz habe ich heute schon dem französischen Botschafter erklärt, daß Deutschland sich gern daran beteiligen werde. Das Schlagwort „Vereinigte Staaten von Europa" bringe aber den guten Kern des Gedankens in Mißkredit. Den Weg aus dem Zusammenbruch Europas können wir nur in friedlichem Zusammenwirken mit den übrigen Mächten finden. Das betrachten wir als den Geist von Locarno. So wollen wir zur Wiederaufrichtung der wirklichen deutschen Souveränität kommen und damit auch Deutschlands Lebensmöglichkeit und Freiheit wieder erringen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch.-Vg.)

betont, seine Freunde hätten schon im ersten Stadium erklärt, daß sie die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt nicht wünschten. Die Deutschnationalen hätten damals noch nicht die gleiche Entschlossenheit aufgebracht. Mit dem Eintritt in den Völkerbund höre Deutschland auf, ein neutrales Land zu sein. Es bleibe uns aber nur der Weg nach Osten noch übrig. Der Redner fordert die Regelung der Völkerbundsfrage durch besonderes Gesetz. Werde dieser Antrag abgelehnt, so stimme seine Partei gegen das ganze Locarno-Gesetz.

Abg. Graf Lerchenfeld (Bayr.-Vp.)

betont die Notwendigkeit, die bisherige Kontinuität der deutschen Außenpolitik beizubehalten. Ohne Locarno wäre Deutschland isoliert. Gute Beziehungen mit Rußland seien durchaus erwünscht. Die Zeit sei jetzt gekommen, daß Deutschland dem Völkerbund beitreten könne. Ein übertriebenes Mißtrauen gegen die Auslegung einzelner Bestimmungen sei nicht angebracht.

Bezüglich der Rückwirkungen könne man der Regierung allerdings den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mehr versprochen habe, als sich tatsächlich erfüllt habe.

Die Besetzung sei eine Gewaltherrschaft, auch wenn weniger französische Truppen am Rhein stehen. Die Bayerische Volkspartei sei sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Werk von Locarno bewußt.

Abg. Graf zu Reventlow (Völk.)

lehnt den Locarnovertrag und den Eintritt in den Völkerbund ab. Der Redner wirft der Regierung vor, sie habe in der Locarno-Frage hinterhältige Politik getrieben. Es liege tatsächlich ein klarer Verzicht auf Elsaß-Lothringen vor. Es sei ein Frevel und eine Schande, den Reichspräsidenten mitverantwortlich für Locarno zu machen. (Der Präsident rügt diese Ausdrucksweise.)

Abg. Strasser (Nat.-Soz.)

wirft der Regierung vor, sie habe in Locarno einen Verrat am deutschen Lande, an der deutschen Ehre und an der deutschen Zukunft begangen. (Unruhe.) Das Machwerk von Locarno sei das dritte Versailles.

Als der Redner sozialdemokratische Abgeordnete, die Zwischenrufe machen, als Landesverräter bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen.

Durch den Locarnovertrag werde der Weg nach dem Osten verbaut. Die nationale Opposition aber sei der Ueberzeugung, daß eine Gesundung unserer Verhältnisse nur auf dem Wege über den Osten erfolgen könne.

Damit ist die erste Lesung des Locarno-Gesetzes beendet. Die Vorlage geht an den Auswärtigen Ausschuß. Die zweite Lesung findet am Donnerstag, die dritte am Freitag statt.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr. Tagesordnung: Notetat, kleine Vorlagen.

Schluß 7½9 Uhr.

*

WTB. **Berlin**, 24. Nov. Nach dem Aeltestenrat des Reichstages wird die erste Lesung des Locarno-Vertrages heute noch beendet werden. Morgen wird der Auswärtige Ausschuß nochmals darüber beraten. Die Plenarsitzung morgen soll erst um 3 Uhr beginnen und nur kurze Zeit dauern. Es werden kleinere Vorlagen erledigt werden. — Am Donnerstag findet die zweite und am Freitag die dritte Lesung der Locarno-Vorlage statt. Am Samstag wird der russische Handelsvertrag beraten, und am Montag wird die dritte Beratung des Reichshaushalts begonnen werden. Die Haushaltsberatung soll bis zur Weihnachtspause abgeschlossen werden. Die Tage von Freitag nächster Woche bis Dienstag übernächster Woche werden von Plenarsitzungen frei bleiben.

Ueber den kommunistischen Antrag auf Wiederzulassung der seinerzeit ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten ist der Aeltestenrat noch nicht zu einer Entscheidung gekommen, da die Auffassungen zweier Fraktionen in dieser Frage noch nicht feststehen. Voraussichtlich wird der Präsident im Plenum die Ermächtigung erhalten, die ausgeschlossenen Abgeordneten wieder zuzulassen, obwohl die Ausschlußfrist von 20 Sitzungstagen noch nicht beendet ist. Eine solche Abweichung von der Tagesordnung würde möglich sein, wenn ihr von keiner Seite widersprochen werde.

Der Beschluß der Wirtschaftspartei

TU. **Berlin**, 24. Nov.

Der Reichsparteiausschuß der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes trat heute zu einer Besprechung der politischen Lage zusammen, die sich besonders mit den Verträgen von Locarno befaßte.

Nach einem Vortrag der Abgg. Professor Dr. Bredt und Drewitz und einer eingehenden Aussprache der Parteivertreter, in welcher sich die letzteren einhellig auf den Standpunkt stellten, daß der sofortige Eintritt in den Völkerbund nicht in Frage kommen könne, wurden die Abgeordneten der Wirtschaftspartei beauftragt, eine getrennte Abstimmung herbeizuführen, und zwar über die Annahme der Locarnoverträge und über den Eintritt in den Völkerbund. Der Ausschuß ging dabei von der Ansicht aus,

daß die Wirtschaftspartei an sich den Verträgen von Locarno zustimmen könne, aber den Eintritt in den Völkerbund ablehnen müsse.

Der Ausschuß nahm am Schluß seiner Beratung einstimmig folgende Entschließung an:

„Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes ist unbedingt Anhängerin des europäischen Friedens und der Völkerversöhnung, sowohl nach dem Osten, wie nach dem Westen. Sie erachtet aber den sofortigen Eintritt in den Völkerbund als zur Zeit verfrüht und die Zusagen und Rückwirkungen des Vertrages von Locarno als unzureichend und ungewiß. Sie erblickt in ihrem Standpunkt, den Eintritt in den Völkerbund hinauszuschieben und erst die Wirkungen des Vertrages von Locarno abzuwarten, den richtigen Weg, um zu einer wirklichen Befriedung zu kommen.

Sollte dieser Antrag der Wirtschaftspartei abgelehnt werden, so fordert der Reichsausschuß als höchste Parteiinstanz die Abgeordneten auf, unentwegt geschlossen gegen den Gesetzentwurf der Reichsregierung zu stimmen."

Dorn's Kaffee
Qualität, Preis und Röstung
empfiehlt

Kunst und Wissenschaft

Vorträge.

Pfarrer Blocher-Zürich über „Wir Schweizer".

Im Rahmen der Schweizer Tage folgte der Huggenberger-Vorlesung der gleichfalls vom Deutschen Sprachverein, dem Verein für das Deutschtum im Ausland und dem Verein Badische Heimat veranstaltete Vortrag von Pfarrer Blocher, dem Vorsitzenden des schweizerischen deutschen Sprachvereins. Mit ihm war ein Forscher und Kenner des Schweizer Volkes von seltenem Ausmaß und Umfang gewonnen worden. Der Redner war um so herzlicher willkommen, als er in Deutschlands schwerster Zeit stets treu zur deutschen Freundschaft gehalten hat. Die Charakteristik seiner Landsleute betonte immer wieder die Gemeinschaft von Süddeutschland und der Schweiz zur Freude und Genugtuung der zahlreichen Hörer. In drei Hauptabschnitten: Herkunft, Landschaft und Geschichte ward von dem schweizer Stammescharakter ein erschöpfendes Bild gezeichnet. Daß die Schweiz durchaus ein deutsches Gebilde ist, ward klargelegt, die Gliederung der Bevölkerung aus den Gebirgsgruppen erklärt, die gesellschaftliche Schichtung mit wesenhaften Beispielen (so insbesondere der Kaufmannschaft mit ihrem vorbildlichen Selbstbewußtsein, der Kleinbauernbevölkerung mit ihrem Konservativismus und ihrem unbrechbaren Freiheits- und Unabhängigkeitssinn) entwickelt. Höchst fesselnd waren Blochers Ausführungen über die einzigartige politische Entwicklung der Schweizer Republik. Sie hat niemals Fürstentümer beseitigen müssen, sie hatte sie niemals aufkommen lassen. Die große französische Revolution wurde von dem Schweizer Volk höchst selbständig und in eigenem Sinn aufgenommen und aus ihr nur die Errungenschaften gezogen, die Weltgeltung beanspruchten. Die welschen Kantone hatten nicht etwa irgendein Uebergewicht in dem politischen Gefüge der Eidgenossenschaft. Der naturgemäß am gespanntesten erwarteten Auffassung eines Schweizers über das gegenwärtige Verhältnis zwischen der Schweiz und Deutschland galt der Schlußteil der weitschwüngigen und aufschlußreichen Rede. Seit der deutschen Reichsgründung ist der volksmäßige Begriff „deutsch" immer mehr verschwunden; damit wurde auch der ursprüngliche Sinn des „Deutschtum" verrückt. Deutsch gilt dem heutigen Schweizer nur als ein politischer Begriff. Die Trennung der Nachbarstaaten durch die Geschichte unserer Tage, die den Weltkrieg auf den beiden Seiten selbstverständlich grundverschieden erlebte und empfand, die Trennung der sprachgemeinschaftlich und rassemäßig zueinander gehörigen Völker wurde vertieft. Die Befürchtung einer verhängnisschweren dauernden Vertiefung läßt sich nicht leugnen. Doch ist die Wechselwirkung dank der geistigen Gemeinschaft, auf die die kleinere Schweiz gegenüber dem größeren Deutschland nicht verzichten kann, niemals abgebrochen, Deutschland bleibe das große Licht für die Schweiz, das große Arbeitsfeld, das große Absatzgebiet. Dank der unausrottbaren Zähigkeit der Sprache erscheint das Gemeinschaftsschicksal, das auch in der Reformation gleichlief, für absehbare Zeit gewährleistet.

Den süddeutschen Hörer der Rede mußte besonders die stetige, starke Heraushebung der alemannischen Gemeinschaft freuen, und er konnte auch den erlesenen Takt bewundern, mit dem der Redner die wohlbekannten Unterschiede bestimmter allzu neudeutscher Stämme, die an der Entfremdung nicht schuldlos sind, in überlegener Gelassenheit als vornehmer Gast zwischen den Zeilen ließ.

Vom Verein für das Auslanddeutschtum sprach Herr Scheffelmeier die warme Begrüßung; das Schlußwort fand in Herrn Rotts Beschwörung des berühmten Hirsekopfes von Straßburg einen besonders glücklichen Gruß und Dank an den verehrten und beifallüberschütteten Pfarrer Blocher aus Zürich. —o.

Märchenabend im Kaufmännischen Verein Karlsruhe.

Vilma Möckeberg-Kollmar, Dozentin der Universität Hamburg, erzählte Volksmärchen aus aller Welt. Nach einer kurzen Einleitung über das Wesen des Märchens, das keineswegs nur den Kindern, sondern vornehmlich den Erwachsenen gehöre, trug Frau Möckeberg eine Anzahl deutscher, und je ein russisches, indianisches und nordisches Märchen frei vor.

Seltsam, wie die alten vertrauten Erzählungen, denen wir als Kinder gelauscht und die wir, herangewachsen, unzählige Male mit brennender Teilnahme in unsern Märchenbüchern gelesen haben — von der Gänsemagd und der getreuen Falada oder von der klugen Bauerntochter, die sich den König zum Gatten gewinnt — wie sie uns wieder in ihren Bann schlugen. Diese ewig neuen Geschichten mit ihrem nie erlöschenden Zauber.

In Vilma Möckeberg haben wir eine Vortragskünstlerin von starker Begabung kennen gelernt. Eine gut modulierte Stimme, deutliche Sprache, ausdrucksvolles Mienenspiel und lebendige Geste und nicht zuletzt ihr Humor machen sie zu einer hervorragenden Erzählerin. Sehr interessant war der inhaltliche Unterschied zwischen unseren deutschen und dem russischen und indianischen Märchen: Ausdruck der Volksseele. — Die Zuhörerschaft geizte nicht mit ihrem Beifall. Man wurde des Lauschens nicht müde und hätte wohl gern noch mehr gehört.

W—s.

Theater und Musik

Asta Nielsen im Leipziger Schauspielhaus.

„Rita Cavallini."

Asta Nielsen auf der Sprechbühne — zweifellos ein Ereignis von nicht alltäglicher Bedeutung. Wenn weiter in Betracht zu ziehen ist, daß die Dänin mit dem Film gebrochen hat (der ihr keine schöpferischen Möglichkeiten mehr gibt), um auf den Brettern Neuland zu entdecken, so wird man diesem keineswegs von mißverstandenem Ehrgeiz, sondern von erkenntnisschwerem Entschluß getriebenen Wollen jenes teilnehmende Interesse nicht vorenthalten können, das ringenden Künstlernaturen gegenüber am Platze ist. — Asta Nielsen hat sich in ihren Filmen eine Welt zu Füßen gelegt. Heute ist die Alternde zu dem Punkt zurückgekehrt, der der Achtzehnjährigen die Pforten des Erfolges erschloß. Zwischen damals und heute liegt das jupitergrelle Licht der Berühmtheit. Theoretisch beginnt also die Künstlerin gewissermaßen wieder da, wo sie vor —?— Jahren aufgehört hat; eine Tatsache, die von leiser Tragik unterströmt sein könnte, wenn nicht der zu Bergen gehäufte Erfolg, die Erfahrungen eines vollen Menschenalters hinter der Dänin lägen und ihre überragende Persönlichkeit in der Geschichte der (filmischen) Kunst ein für allemal fixiert hätten. Sie, die in ihres Lebens Maien ihre schauspielerische Begabung im Feuer von Ibsen-Rollen bewährt und erhärtet hat, erwies sich in der Wahl des Stückes, mit dem sie vor ihr Leipziger Publikum trat, einen schlechten Dienst. „Rita Cavallini" heißt das schauerliche Machwerk, wurde von einem Edward Sheldon verfertigt und ist ebenso lebensverlogen als faustdick sentimental.

Die „Mutter des Films" kam und wurde — wie im Kino — spontan begrüßt. Dann begann der — Film auf der Bühne. Man mißverstehe nicht: der Sarkasmus gilt weniger ihr als der Folie, der sie diente. Denn je mehr man in das ölige Fahrwasser dieses amerikanischen Literaturprodukts geriet, desto schmerzlicher erhob sich die Frage: warum diese verschminkte Rita? warum nicht ein Fräulein Julie? Eine Hedda Gabler? — Je nun, das sind taube Fragen, die zu einem Teil aufgewogen wurden durch die Erkenntnis, daß man hier eine darstellerische Leistung von weit überdurchschnittlichem Format vor sich sah. Die Nielsen bedient sich sehr persönlicher aber erstaunlich knapper Mittel, die geeignet sind, ihre Gestik scharf herauszumeißeln. Sie spielt dabei mit halben Registern. Ihr Mienenspiel ist akzentuiert, erinnert an Großaufnahme. Die Sprache ihrer Hände äußert sich diskret und ist mitunter von pflanzenhafter Zartheit. Die Stimme, oft wenig geschmeidig, schwingt gleichsam unter hauchdünnen Schleiern; durch ihre Verhaltenheit blitzt unerwartet der Funke eines dämonischen, verschütteten Empfindens auf. Es scheint, als ob die Künstlerin Gefühlskomplexe nicht im Fluß großer Leidenschaftlichkeit verschweißt, sondern inneres Erleben in fugenlosem Mosaik, in Reflex- und Scheinbewegungen zusammenkittet. Sie ist ungewöhnlich vorsichtig, berechnet jede Möglichkeit von vornherein auf ihre Wirkung und bevorzugt eher ein müdes zurückhaltendes Moll als die Temperamente scharfer Konturierung. Zweifellos ist Asta Nielsen in den Bezirken der sprechenden darstellerischen Kunst eine interessante Erscheinung. Ob ihr hier größere Entwicklungsmöglichkeiten beschieden sein werden? Vielleicht, aber wohl kaum in dem von der Künstlerin erhofften Maße.

Das Publikum? — Es stand unter dem Eindruck einer großen Illusion. Peter Lee.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Bayerische Volkspartei und Locarno.

VDZ. **Berlin**, 24. Nov.

Die Bayerische Volkspartei des Reichstages hat, wie wir hören, noch zu keinem festen Beschluß über die Locarno-Vorlage gelangt. Sie wartet vorläufig noch ab, in welcher Weise einige Fragen noch im Auswärtigen Ausschuß aufgeklärt werden und wird ihre Entscheidung erst kurz vor der dritten Lesung fällen. Alle bisherigen anderslautenden Meldungen über die Stellung der Partei treffen nicht zu.

Der bayerische Ministerpräsident über das Werk von Locarno.

WTB. **München**, 24. Nov.

Eine Woche vor Ablauf der Landtagsferien trat heute der Zwischenausschuß des bayerischen Landtages zusammen, um eine Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Held über die Stellungnahme der bayerischen Regierung zum Locarnovertrag und zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund entgegenzunehmen. Den Beratungen des Ausschusses lag ein Antrag des Völkischen Blockes zugrunde, der die Staatsregierung ersucht, der Reichsregierung zu erklären, daß sie nicht in der Lage sei, zu dem Eintritt des Reiches in den Völkerbund oder zu dem Abschluß des Sicherheitspaktes ihre Zustimmung zu geben.

Die National-sozialistische Gruppe hatte den Antrag gestellt: Die bayerische Regierung wolle

1. dem Locarnovertrag, sowie dem zur Ausführung des Vertrages bestimmten Gesetzentwurf nicht zustimmen,
2. darauf dringen, daß die Zweidrittel-Mehrheit bei der Abstimmung im Reichstage zu entscheiden habe,
3. das Gesetz für nicht dringlich im Sinne des Artikels 72 der Reichsverfassung erklären.

Ministerpräsident Dr. Held

betonte einleitend, er stehe im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß es unter den gegenwärtigen Umständen Pflicht des Reichsaußenministers sein müsse, wenn Gefahr im Verzuge sei, möglichst schnell zu handeln und eventuell sogar ohne Sanktion des Kabinetts vorzugehen. Er habe auch die Auffassung, daß es für jeden Reichsaußenminister Aufgabe und Pflicht sein müßte, nicht länger als notwendig Deutschland zum Objekt der Außenpolitik anderer Leute zu machen, sondern dafür zu sorgen, daß Deutschland zum Subjekt der Außenpolitik wird.

Bei dieser Initiative seien aber nach zwei Richtungen Fehler gemacht worden.

Er bedauere vor allem das Memorandum vom 9. Februar 1925, das nach Form und Inhalt so unbestimmt und so weitgehend gewesen sei, daß es den Gegnern geradezu offene Türen für ihre Politik habe schaffen müssen. Ein zweiter Fehler habe darin gelegen, daß für das Memorandum nicht der richtige Zeitpunkt gewählt wurde. Allerdings hätte man die Entwickelung der Dinge damals nicht mit solcher Sicherheit voraussehen können, wie dies heute rückschauend der Fall sei. Wenn im Juni oder Juli mit einem derartigen Memorandum herausgetreten worden wäre, so wären die Voraussetzungen über die Wirkungen eines solchen Schrittes besser gewesen. Ein weiterer Fehler war es, daß Deutschland später nicht einen ausgearbeiteten Vertrag den Vertragsgegnern vorlegte. Auch das Wiederaufrollen der Schuldfrage in Locarno würde für das Gesamtergebnis keine nachteiligen Folgen gehabt haben. Die Kolonialfrage sei für Deutschland eine Ehrenfrage und eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Sie dürfte daher bei großen Auseinandersetzungen ebensowenig übersehen werden wie die Minoritätsfrage. Das Fortbestehen der Besatzung ist für Deutschland das härteste und das entwürdigenste. Solange nicht die Hand von Deutschlands Gurgel gelöst wird, gibt es keine Voraussetzungen für einen wahren Frieden.

Deshalb mußte nach meiner Ansicht die Frage der Besatzungsfristen in Locarno im Mittelpunkt stehen.

Da Deutschland seine Reparationen geleistet hat und entwaffnet ist, sind alle Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Besatzung fortgefallen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Ministerpräsident Held, er habe die Verkoppelung des Völkerbundes mit dem Vertrag von Locarno auf das schärfste bekämpft. Die Artikel 16 und 5 der Völkerbundssatzungen seien die größte Gefahr für Regierung, Reich und Volk und veranlaßten auch materiell zu den schwersten Bedenken. Dazu komme noch ein ganz ausgeklügeltes Abstimmungsverfahren im Völkerbund.

Unsere ganze Souveränität in der auswärtigen Politik werde, wenn sie nicht ganz verloren gehe, durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Frage gestellt.

Es sei vor allem notwendig, daß auch Amerika, Rußland und die Nordstaaten im Völkerbund vertreten seien. Aus all diesen Gründen stehe er aus prinzipiellen und sachlichen Erwägungen auf dem Standpunkt, daß im Augenblick der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht vollzogen werden dürfe.

Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß Deutschland wieder vor einem historischen Augenblick stehe, wie im Jahre 1919 und daß es sich um eine Entscheidung von allergrößter Verantwortung handle, die man nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus, sondern nur unter dem Gesichtspunkte des Allgemeinwohls und der Weltstellung Deutschlands betrachten müsse.

An die Ausführungen des Ministerpräsidenten schloß sich eine eingehende Aussprache.

Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Abg. Stang, erklärte: Die Bayerische Volkspartei stimme den Ausführungen des Ministerpräsidenten und der Stellungnahme der bayerischen Vertretung im Reichsrat zu.

Der Führer der Deutschnationalen, Dr. Hilpert, erklärte: Der Locarnovertrag sei eine freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrages. Der Ministerpräsident hätte sich der Stimme enthalten sollen, weil in Bayern hinter Dr. Held eine Koalition stehe, die in dieser Frage einig sei. Die Deutschnationalen lehnten den Vertrag ab und würden einem inzwischen von dem Nationalsoz. Drexler eingebrachten Antrag zustimmen, der darauf abzielt, daß die Auslegung des Locarnovertrages durch die Reichsregierung vor der endgültigen Unterzeichnung von allen beteiligten fremden Regierungen gebilligt werden soll.

Die Locarno-Aussprache soll am Mittwoch fortgesetzt werden.

Die neue badische Regierung.

Die Zentrumspartei hat gestern in später Abendstunde eine Erklärung verbreitet, aus der hervorgeht, daß die Verhandlungen über die Neubildung der badischen Regierung nun endlich zum Abschluß gekommen sind, mit dem Ergebnis, daß Zentrum und Sozialdemokratie allein die neue Regierung bilden werden. In der Erklärung macht das Zentrum noch einmal einen vergeblichen Versuch, die Schuld am Scheitern der Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition von sich abzuschieben und behauptet, das Zentrum halte auch weiterhin an diesem Ziele (Bildung einer großen Koalition) fest. Weiter sagt die Erklärung, als die Versuche zur Bildung einer großen Koalition scheiterten, habe sich das Zentrum um die Rückkehr der alten Drei-Parteien-Regierung bemüht. Da auch diese Verhandlungen wider Erwarten abgebrochen worden seien, habe das Zentrum der Lösung zugestimmt, die zunächst liege; Zentrum und Sozialdemokratie seien nun entschlossen, dem Landtag gemeinsam die kommende Regierung vorzuschlagen.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags ging noch das Gerücht um, die Volkspartei beabsichtige neue Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition anzuregen. Das Gerücht sagte weiter, das Zentrum würde sich einer solchen Anregung gegenüber nicht ablehnend verhalten, allerdings, so hieß es, müsse die Anregung spätestens im Lauf des Mittwoch erfolgen, länger wollte das Zentrum nicht warten. Der Ausgangspunkt des Gerüchts ist nicht schwer zu erraten.

Nach der Art der Behandlung, die das Zentrum der guten Absicht der Volkspartei angedeihen ließ, war eine solche Anregung nicht zu erwarten. Aber das Zentrum wollte offenbar vor der Oeffentlichkeit noch ein letztes Mal die Abwälzung der Schuld versuchen. Es ist begreiflich, daß das Zentrum sich in der augenblicklichen Lage in so enger Verbundenheit mit der Sozialdemokratie nicht ganz wohl fühlt und sich bemüht, die Verantwortung für diese Entwicklung abzulehnen.

Die Gründe, die die Demokraten bewogen haben, sich von ihren alten Freunden zu trennen und sogar den Ministersessel zu opfern, sind in ihren Einzelheiten der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt. In einer Erklärung, die gestern von einem Nachrichtenbüro verbreitet wurde, hieß es, bei den Besprechungen zwischen Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie hätte eine Einigung über das Maß des Einflusses der einzelnen Parteien in der Regierung nicht erzielt werden können. Es wird behauptet, das Zentrum habe der demokratischen Partei mit dem Hinweis auf ihre schwache parlamentarische Vertretung keinen Ministersitz mehr zubilligen wollen, oder doch nur unter der Bedingung, daß die demokratische Partei für einen Zentrumsstaatspräsidenten auf Dauer gestimmt hätte. Das Mannheimer Demokratenblatt behauptet, die Gründe für das Ausscheiden der demokratischen Partei aus den Verhandlungen seien nicht nur persönlicher Art, auch in sachlicher Hinsicht seien den Demokraten Zumutungen gestellt worden, die schlechterdings unannehmbar seien. Wenn schon von demokratischer Seite die Zumutungen als unannehmbar bezeichnet werden, dann müssen sie allerdings sehr, sehr weitgehend sein.

Das Mannheimer Sozialistenblatt sucht die Demokraten zu trösten mit dem Versprechen, daß ihnen ihr Platz in der Regierung offen gehalten werde; was jetzt geschaffen werde, sei nur ein Uebergangszustand, das Amt des Kultusministers werde bei diesem Uebergangszustand nicht von einem Zentrumsmann verwaltet werden. Auch das Amt des Staatspräsidenten könne wieder einmal einem Demokraten zufallen, denn es sei nicht beabsichtigt, dieses Amt dauernd dem Zentrum zu überlassen, allerdings würde an die Stelle der bisherigen einjährigen Amtsdauer eine längere Amtsdauer treten. Aus den Mitteilungen des Mannheimer Sozialistenblattes geht also unzweideutig hervor, daß der Handel um die Staatspräsidentschaft bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung doch eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat und es geht weiter hervor, daß die Sozialdemokratie dem Zentrum sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht hat, um in der Regierung bleiben zu können. Die Entwicklung kommt nicht überraschend. Die badische Sozialdemokratie, das ist bekannt, läßt mit sich reden, wenn es um ihr Verbleiben in der Regierung geht, und daß sie auch über den Staatspräsidenten mit sich reden lassen würde, hat sie schon vor über einem Jahre erkennen lassen. Es wird behauptet, daß das Amt des Staatspräsidenten, der, wohlgemerkt, nicht vom Volke gewählt wird, sondern ein reines Parteiprodukt ist, fünf oder sieben Jahre in der Hand des Gewählten bleiben soll.

Das Heidelberger Demokratenblatt widmet bereits dem scheidenden Minister Hellpach Abschiedsworte. Im Anschluß daran spricht es mit großer Sorge von der Personalpolitik, die das Land Baden nun unter der schwarz-roten Regierung erleben werde.

Im Lande draußen wird man jedenfalls aufhorchen, daß nun das Zentrum, das sich in Baden als Vorkämpferin für die Landwirtschaft bezeichnet, sich nun in engster Weise mit der Sozialdemokratie verbindet, mit der gleichen Partei, die vom Zentrum selbst als größter Feind der Landwirtschaft bezeichnet wurde. Das freiheitlich gesinnte Bürgertum wird bei dieser Entwicklung zunächst Schaden leiden. Hoffen wir, daß auch hier der Schaden zu einer guten Lehre wird.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Von deutsch-volksparteilicher Seite wird uns geschrieben:

Der „Bad. Beobachter" stellt anläßlich des Scheiterns der großen Koalition in Baden in Nr. 321 und 322 Behauptungen auf, die zurückgewiesen werden müssen. So wird am Samstag früh erklärt, daß die Entschließung der deutsch-volksparteilichen Fraktion und des geschäftsführenden Vorstandes zum Empfange des Reichspräsidenten die große Koalition zum Scheitern gebracht hätte. Demgegenüber ist festzustellen, daß es dem Zentrum trotz seiner 28 Mandate nicht gelungen war, in der Zeit vom 27. Oktober bis 21. November die Widerstände innerhalb der Sozialdemokratie gegen die große Koalition zu überwinden. Wenn man als weiteres Beweismittel eine Ansicht der „Konstanzer Zeitung" ins Treffen führt, so darf man einmal an den Ausspruch eines führenden Zentrumspolitikers erinnern, wonach man Presseäußerungen nicht allzu tragisch nehmen soll.

Wie schwer dem Zentrum die Widerlegung der parteiamtlichen Erklärung der Deutschen Volkspartei wird, geht aus den Ausführungen des „Bad. Beobachters" vom 22. November hervor. Man kommt dort zu folgendem Schluß:

„Die große Koalition wurde zerschlagen, bewußt, gewollt von der Deutschen Volkspartei, hinter dem Rücken des Zentrums und der Demokratie, die auf dem Wege zum Ziele waren".

Ganz abgesehen davon, daß der „Bad. Beobachter" noch am 21. 11. seinen Lesern mitteilte, daß im sozialdemokratischen Landesausschuß den 16 die große Koalition Ablehnenden nur 10 Bejahende und 10 Nichtabstimmende gegenüberstanden, beweist die jüngste Stellungnahme der demokratischen Fraktion und des demokratischen Landesausschusses zur Genüge, daß man selbst innerhalb der beiden bürgerlichen Parteien der alten Weimarer Koalition noch weit vom Ziele entfernt war. Auf wie schwachen Füßen die Behauptungen des Zentrums im allgemeinen stehen, geht aus der Beweisführung hervor. So schreibt der „Bad. Beobachter" vom 22. 11. unter Bezugnahme auf die schnell erfolgte parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei folgendes:

„Sie lag fix und fertig parat, um hinauszugehen. Man wartete offenbar nur darauf, bis die Aktion gegen die Staatsregierung vom Dienstag zuvor ihre sicher erhoffte Wirkung tat."

Man kann rein menschlich den Schmerz des Zentrums darüber verstehen, daß die Erklärung der Deutschen Volkspartei zur gleichen Zeit mit der des Zentrums erschienen ist. Man sollte doch etwas vorsichtiger sein, anderen Parteien Dinge zu unterschieben, die logischer Weise auf den Ankläger ebenso zutreffend wären. Oder aber schätzt das Zentrum die geistigen Fähigkeiten der Deutschen Volkspartei geringer als seine eigenen.

Der „Bad. Beobachter" ist dann weiterhin erbost darüber, daß man dem Zentrum von der beabsichtigten Entschließung nicht vorher Mitteilung gemacht habe. Bei einiger Ueberlegung mußten die für den Empfang des Reichspräsidenten verantwortlichen Parteien sich darüber klar sein, daß ihre Maßnahmen von der Deutschen Volkspartei in einer Zeit der Regierungsverhandlungen mit ihr als Brüskierung empfunden werden mußten. Damit haben diese Parteien auch die Erklärung für die spätere Haltung der Deutschen Volkspartei und für die formale Behandlung der von ihr gefaßten Entschließung. Man kann von der Gegenseite nicht mehr Rücksicht erwarten, als man ihr selbst entgegenbringt.

Schließlich behauptet der „Bad. Beobachter", daß die Deutsche Volkspartei im Stadium der Regierungsbildung niemals die Forderung einer sachlichen, von einseitiger Einstellung freien politischen Linie gestellt habe. Daß man für eine derartige Selbstverständlichkeit auf der Gegenseite offenbar nicht die nötige Empfindung hatte, ist ja gerade die Ursache der Entschließung. Die Behauptung des „Bad. Beobachters" in der gleichen Nummer, daß nunmehr der Beweis erbracht wäre, daß es der Deutschen Volkspartei wirklich nicht darum zu tun gewesen wäre, sich in den Rahmen der bisher in Baden eingehaltenen politischen Linie einzuordnen, berührt sonderbar. Hat man denn geglaubt, daß die Deutsche Volkspartei innerhalb der Regierung auf die Vertretung ihrer Grundsätze verzichten würde? Die Ursachen des Scheiterns der großen Koalition liegen nicht in der Entschließung der Deutschen Volkspartei, sondern in den großen Schwierigkeiten innerhalb der Weimarer Koalition. Im übrigen ist niemand zurückgepfiffen worden, sondern alle Beschlüsse der Fraktion während der Regierungsverhandlungen sind einstimmig gefaßt worden.

Briand lehnt die Kabinettsbildung ab

Senator Doumer beauftragt.

WTB. **Paris**, 24. Nov.

Briand hat gegen 4 Uhr dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er die Kabinettsbildung nicht übernehmen könne, da er die notwendige Mitarbeit verschiedener Politiker, auf die er hätte rechnen müssen, um raschestens die Finanzierung durchzuführen, nicht habe finden können. Kurz nachdem Briand das Elysée verlassen hatte, wurde Senator Paul Doumer, der Vorsitzende des Senatsausschusses für Finanzen, dorthin gerufen.

*

WTB. **Paris**, 24. Nov.

Der Präsident der Republik hat Senator Paul Doumer die Bildung des neuen Ministeriums übertragen. Doumer erklärte beim Verlassen des Elysées, daß er nicht nur die Ministerpräsidentschaft, sondern auch das Finanzministerium übernehmen werde, wenn er die Kabinettsbildung durchführen könne. Er brauche 24 Stunden, um sich darüber zu entscheiden.

Sozialpolitische Rundschau

Ende des Streiks in der chemischen Industrie.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 24. Nov. In dem Lohnstreik in der chemischen Industrie der Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Hessen fanden heute im Reichsarbeitsministerium nochmals Einigungsverhandlungen statt, die jedoch nicht zu einem Erfolg führten. Der Reichsarbeitsminister hat alsdann den Schiedsspruch der Schlichtungskammer vom 13. November 1925, der bekanntlich von den beiden Parteien abgelehnt worden war, für verbindlich erklärt. Nach dem Schiedsspruch sind die Kampfmaßnahmen der Parteien einzustellen. Dies bedeutet das Ende des Wirtschaftskampfes in der chemischen Industrie in Hessen-Nassau und im Freistaate Hessen.

Verschiedene Meldungen

Schweres Autounglück.

WTB. **München**, 24. Nov. Blättermeldungen zufolge stürzte bei Steinbach ein Auto mit vier Personen um. Ein Gastwirt wurde getötet, zwei weitere Insassen schwer verletzt.

Schweres Motorradunglück.

Pr. **Berlin**, 24. Nov. In Homberg (Rhein) fuhr ein mit drei Herren aus Duisburg besetztes Motorrad mit einer 70 Kilometer-Geschwindigkeit gegen einen städtischen Krankenwagen. Der Führer des Motorrades wurde auf der Stelle getötet, während die beiden Mitfahrenden schwere Verletzungen davontrugen. Ein auf dem Krankenwagen befindlicher Krankenwärter wurde leicht verletzt.

Eisenbahnunfall.

WTB. **Guischenbach** bei Saarbrücken, 24. Nov. Bei einem Zusammenstoß eines aus Saarbrücken kommenden Personenzuges mit einem entgegenkommenden Bergmannszug wurden elf Reisende leicht und ein Bergmann schwer verletzt.

Ertrunken.

WTB. **Niederraden** (Bergheim), 24. Nov. Eine Anzahl Kinder vergnügte sich auf dem Eise eines Weihers, als plötzlich die Eisdecke nachgab und fünf Kinder einbrachen. Zwei Kinder konnten gerettet werden. Ein elfjähriges Mädchen und ein zehnjähriger Knabe, beide Geschwister, ertranken.

Großer Banderolendiebstahl.

WTB. **Anklam**, 24. Nov. Einbrecher drangen mit Nachschlüsseln in ein Büro des hiesigen Zollamtes ein, aus dem sie für rund 60 000 ℳ Wertzeichen (Banderolen) entwendeten.

Heliumgewinnung aus der Luft.

Pr. **Berlin**, 24. Nov. Nach einer Meldung aus London, soll es der britischen Sauerstoff-Gesellschaft gelungen sein, ein Verfahren zu erfinden, durch das reines Helium aus der Luft gewonnen werden kann. Das Verfahren ist jedoch zu kostspielig — ein Liter Heliumgas würde 1 Pfund Sterling kosten —, als daß es zur Heliumgewinnung für Luftschiffe dienen kann.

Hummern statt U-Boote.

Pr. **Berlin**, 24. Nov. Das „Berliner Tageblatt" meldet, daß der frühere U-Boot-Hafen von Helgoland von dem dortigen biologischen Institut zu einer großen mustergültigen Hummerzuchtanstalt umgewandelt werden soll.

Der Bellinzona-Prozeß.

WTB. **Bellinzona**, 24. Novbr. Am Montag nachmittag besichtigten die Mitglieder des Schwurgerichts, die Angeklagten, die Verteidiger und Advokaten der Zivilparteien die Stätte, an der sich das Eisenbahnunglück zugetragen hat. Sodann fand eine Besprechung der Mitglieder des Gerichts mit den Anwälten der Angeklagten im Bahnhofe von Bellinzona statt, an der auch die Vertreter der Zivilparteien teilnahmen. Wie verlautet, sollen Schritte unternommen werden für den Abschluß eines Vergleichs.

WTB. **Bellinzona**, 24. Nov. Die Gerichtsverhandlung im Prozeß wegen der Eisenbahnkatastrophe bei Bellinzona wurde auf Antrag des Verteidigers der Angeklagten vertagt, der darauf hinwies, daß der gestrige Augenschein an der Unglücksstätte die Frage der Verantwortlichkeit in ein neues Licht gerückt habe.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

Badisches Landestheater
Mittwoch, 25. Nov.
*B 9. Th.-G. 1201—1800.
Der Wildschütz
Komische Oper in 3 Akt. von Albert Lortzing.
Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
In Szene gesetzt von: Otto Krauß.
Personen:
Graf — Weyrauch
Gräfin — Strack
Baron — Butz
Baronin — Baß-Keblmann
Nanette — Küttner
Baculus — Schäfer
Gretchen — Knebibe
Pankratius — Hancke
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.
Sperrsitz I 7.40 ℳ.
Haupt-Kartenverkauf in der Stadt. durchgehend v. 8—6 Uhr in der Musikalienhandlg. Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstraße

Handschuhe
jeder Art in nur guten Qualitäten kaufen Sie zu billigsten Preisen im Handschuhhaus
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Colosseum
Die Frau mit den ?1000 Augen!?

Eintracht
Heute Mittwoch, 25. Nov., 7.30 Uhr
3. Kammermusikabend
Klingler-Quartett
Schumann: Streichquartett a-moll
Reger: Streichquartett g-moll, op. 54
Beethoven: Streichquartett Es-Dur, op. 127
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.— und 2.— bei
Kurt Neufeldt

Große Festhalle
Sonntag, 29. November, 11 Uhr.
Gast-, Chor- u. Orchesterkonzert
Mannheimer Volks-Singakademie
unter Mitwirkung des **Landestheater-Orchesters**
Leitung:
Prof. Arnold Schattschneider
Philipp: Friedensmesse
Beethoven: 9. Symphonie
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2,— und 1.50 bei
Kurt Neufeldt

DIE NÄHMASCHINE DER »PATRONENFABRIK«
Wir haben den Verkauf der
BERKA NÄHMASCHINE
eines erstklassigen Erzeugnisses der hiesigen
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., früh. Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken
aufgenommen
Besichtigen Sie unser Schaufenster - Kaiserstraße Nr. 81
Für das Weihnachtsgeschäft gewähren wir besondere Zahlungserleichterungen
Die „BERKA-Nähmaschine" ist das für jedermann erschwingliche Weihnachts-Geschenk in vornehmster Ausführung
NORDISCHE STAHL-GESELLSCHAFT M·B·H
Kaiserstrase 81

10 billige Teppich-Tage
bis einschl. 30. November
Bouclé-Teppiche
gute Strapazier-Qualität

60/120	200/300	250/350	300/400 cm
7.90	90.—	135.—	215.—

Tournay-Velour
mit Fransen, bester Gebrauchs-Teppich

60/130	70/160	90/180	200/300	250/350	300/400 cm
25.—	33.50	59.—	180.—	270.—	360.—

Gobelin u. Moquette Tisch- u. Divandecken
Chenille Tisch- und Divandecken
Läuferstoffe, Cocosläufer, Felle
im Preise bedeutend ermäßigt.
Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Jbach
Pianos Flügel
seit 130 Jahren bewährt
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Umtausch älterer Instrumente
Teilzahlung.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm
Die Weihe des Hauses, Ouvertüre . Beethoven
Fantasie aus der Oper Dalibor . . Smetana
1. Kleine Suite . . . . Micheli
Requiem für 3 Celli . . . . Popper

Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Heute!
Das gewaltige Filmwerk
Götz von Berlichingen
Filmschauspiel in 7 Akten
Regie Hubert Moest ein Karlsruher Kind
Aktuelle Filmberichterstattung über deutsches Können und deutschen Geist auf dem Gebiet der Flugtechnik.
Neueste Trianon-Woche

Staats-Lotterie!
Die **Auszahlung der Gewinne** aus der **2. Klasse,** sowie die **Erneuerung der Lose zur 3. Klasse** der
26/252. Preuß.-Südd. Klassenlotterie
findet **ab heute** in meinen beiden Geschäften statt
Schluß der Erneuerung 4. Dezember 1925.
Die **Ziehung der 3. Klasse** ist am
11. und 12. Dezember 1925.
Ich habe noch eine beschränkte Anzahl **Kauflose abzugeben,** die ich **neu** hinzutretenden Spielern anbiete zum amtlichen Preise von

1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
9.-	18.-	36.-	72.-	144.- R.Mk.

Zwerg vorm. Götz
Bad. Lotterie-Einnehmer
Karlsruhe
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
Telefon 4828 — Postscheckkonto 17808

Mittagstisch
ver- oder ermitteln Sie schnell u. gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Pfannkuch
Sächsische **Zwiebeln**
gesunde Ware
Pfd. **9** Pfg.
10 Pfund **85** Pfg.
Parma-Zwiebeln
schöne, gesunde, glanzhelle Ware
Pfd. **12** Pfg.
10 Pfund **1**15 Mk.
Pfannkuch

Privat-Tanzinstitut A. Eisele
Vorholzstr. 56, 2. St. r.
Sprechstunde 11—12 Uhr / 5—½7 Uhr
Anfänger-, Perfection-, Seniorenkurse
Einzel-Unterricht
Beginn neuer Kurse

„Markgrefler Gmai."
Am nächste Samschtig z'Obe am achti isch
Gmai-Versammlig
in der guet g'heizte Glashalle vom Stadtgarte mit Vortrag vom Herr Professer Dr. W. E. Oeftering über
„Markgräfler Literatur"
Chömmet bezitte, Landslütt un Fründ der Markgrefler sinn herzlich willkumme.
Der Gmairat.

Photographie!
Tel. 2420 Tel. 2420
Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen
Porträts — Gruppen — Vergrößerungen
Weihnachts-Aufträge
werden baldigst erbeten

Elisabeth Jsach
Karlsruhe
Leopoldstr. 1a (Kaiserplatz)
Telephon 1619
Werkstätte für Hohlsaumnähen u. Plisseebrennen

Teppich- u. Betten-Klopferei
Annahmestelle:
Herrenstraße 6, Laden
Telephon 2722

Frau Renates Ehe.

Roman
von
Hermann Weick.

(45) —— (Nachdruck verboten.)

Mit wirren Augen sah Renate umher, als müsse ihr irgendwo eine Rettung winken. Sie hätte schreien können vor Weh.

Dann aber lachte sie plötzlich auf. Es klang unheimlich durch die Nacht.

Bin ich denn wahnsinnig geworden? dachte sie. Wie kommen diese Gedanken über mich? . . . .

Sie eilte weiter, als brenne ihr der Boden unter den Füßen.

Sich selbst suchte sie zu entrinnen.

Es sind Nachtgespenster, die mich verwirrt haben! Ich bin ja gar nicht traurig! . . . Nein, nein, ich bin ganz froh! . . . .

Und diese dummen Gedanken . . . . sie sind zum Lachen!

Man sollte bei Nacht nicht spazieren gehen! . . . Das bringt den vernünftigsten Menschen auf törichte Gedanken! . . . .

Atemlos kam sie zu ihrem Hause. Als sie das Licht im Zimmer sah, wurde sie plötzlich ruhig.

Sie ordnete ihr Haar, das vom raschen Gehen durcheinander geraten war.

Im Gang trat ihr das Mädchen entgegen.

„Der Herr Professor hat bis vor einer Viertelstunde auf die gnädige Frau gewartet," sagte sie. „Er ist nun allein nach München gefahren."

Renate mußte sich erst besinnen. Ach ja, sie hatten an diesem Abend miteinander in München ein Konzert besuchen wollen. Das war ihr ganz entfallen.

Nun war es zu spät.

Eine starre Ruhe war in Renate. Sie ging zum Schreibtisch, auf dem Kurts Brief lag. Ihre Hand zitterte nicht, als sie ihn ergriff.

Ein kaltes Lächeln geisterte um ihren Mund. In einem plötzlichen Entschluß warf sie den Brief in den Ofen.

Die Flammen züngelten auf und griffen gierig nach dem Papier.

Renate stierte in das Feuer. Ein tiefer Atemzug löste sich aus ihrer Brust. Das wäre erledigt! dachte sie und sah, wie die Flämmchen in sich zusammenfielen.

— — — — — — — — — — — —

In der Nacht erwachte Renate schweißgebadet aus einem schweren Traum. Sie fand sich nicht gleich zurecht. Im Zimmer war tiefes Dunkel . . . . aber vor ihren Augen zuckte es noch immer wie Feuerschein.

Sie richtete sich im Bett auf. Was war das mit dem Traum gewesen? . . . .

. . . . Ihr Vater war zu ihr ins Zimmer gekommen und hatte ihr einen Brief gebracht. Sie hatte die Hülle aufgerissen. Ein großes, leeres Blatt lag darin.

Sie starrte auf das Blatt. Was hatte das zu bedeuten? Wer sandte ihr diesen seltsamen Brief? . . . .

Plötzlich bildeten sich auf dem Papier dünne, krause Linien . . . mehr und mehr . . . und aus den Zeichen wuchs etwas heraus . . . ein Bild . . . das Bild eines Mannes . . . .

Fassungslos betrachtete Renate das Bild. Und sie sah, wie die Züge sich belebten, wie die Augen sie anschauten . . . fragend . . . vorwurfsvoll . . . mit klagendem Blick . . . .

Da geschah das Furchtbare: Aus dem Ofen sprang eine Flamme; die kam auf sie zu und züngelte nach dem Brief.

Renate floh in die hinterste Ecke des Zimmers. Die Flamme strich hinter ihr her. Renate eilte aus dem Haus, durch den Garten, auf die Straße. Immer aber blieb das Feuer hinter ihr. Wie eine ungeheure Schlange kroch es daher.

Den Brief hoch erhoben, damit die Flammen ihn nicht erfaßten, rannte Renate dahin. Atemlos. Sie fühlte, wie ihre Kräfte erlahmten. Aber der Brief durfte dem Feuer nicht zum Opfer fallen! Sie mußte ihn retten!

Renate wandte sich um. Nun hatte das Feuer sie beinahe erreicht. Mit Aufbietung der letzten Kräfte jagte Renate den Weg zum See hinab. Sie wollte ein Boot besteigen, auf das Wasser hinausrudern; dorthin konnte ihr das Feuer nicht folgen.

Schon hatte sie das Schiff von der Kette gelöst . . . . da kam ein Mann auf sie zu, griff sie am Arme und sagte hart, befehlend: „Lassen Sie doch den Brief verbrennen! Was liegt daran! Kommen Sie mit mir, wir wollen miteinander eine Reise machen! Sie wissen schon, nicht wahr?"

Da verlosch das Feuer. Renate erwachte.

Wie kann man so dummes Zeug träumen! dachte sie müde und legte sich wieder in die Kissen zurück. Aber ihre Gedanken kamen nicht zur Ruhe. Habe ich gestern abend vor dem Einschlafen an ein Feuer gedacht? . . . oder an einen Brief? . . . .

Sie fuhr wieder in die Höhe. Der Augenblick trat mit schmerzender Schärfe in ihr Erinnern, als sie Kurts Brief ins Feuer geworfen hatte.

Ihr wurde plötzlich bange in dem Dunkel, das sie umgab. Sie schaltete das Licht ein. Der Dezemberwind strich klagend um das Haus. War es nicht, als jammere irgendwo eine menschliche Stimme? . . . Renate meinte, einen leisen, klagenden Ton zu hören, der ihr ins Herz schnitt.

Ich werde hier noch wahnsinnig! dachte sie und sprang aus dem Bett. Sie öffnete das Fenster und schlug den Laden zurück.

Der Morgen graute. Ueber dem See lag, eine undurchsichtige Mauer, der Nebel.

Es ist wie ein Grab! dachte Renate erschauernd. — — —

Blaß und übernächtig erschien sie am Morgen am Frühstückstisch. Ihr Vater begrüßte sie kurz; er schien verstimmt zu sein.

Renate sagte:

„Du mußt entschuldigen, Papa, daß ich gestern abend nicht rechtzeitig nach Hause kam. Ich hatte mich beim Spaziergang verspätet."

„Es ist schon gut," erwiderte er und hatte einen bitteren Ton in der Stimme. „Ich bin es ja nachgerade gewohnt, immer allein zu sein."

Schuldbewußt senkte Renate den Kopf.

Sie nahmen das Frühstück schweigend ein. Als nachher Adrian das Zimmer verlassen wollte und schon unter der Türe stand, wandte er sich nochmals zurück.

„Herr von Rassow hat gestern nach Schluß des Konzerts vor dem Odeon gewartet," sagte er widerwillig. „Er will heute abend herauskommen."

Rassow . . . .

Der Traum dieser Nacht kam Renate wieder in den Sinn. Nun wußte sie auch, wer der Mann gewesen war, der ihr zuletzt erschienen war . . . am See, als sie im Schiff dem Feuer entfliehen wollte . . . .

Bei dessen Erscheinen das Feuer verlöscht war . . . .

Die Gedanken stürmten auf sie ein. Der gestrige Tag jagte über sie hin. Jede Sekunde glaubte sie, nochmals zu durchleben, von dem Augenblick an, als sie Kurts Brief erhalten hatte, bis zu dem schweren Traum dieser Nacht.

Kam sie von diesem Alp nicht los? . . . .

„Rassow! . . . ."

Leise, geheimnisvoll, als fürchte sie sich vor dem Klang ihrer Stimme, sprach sie den Namen aus.

Seine Augen glaubte sie auf sich zugewandt zu sehen . . . . diese Augen mit dem heißen, verlangenden Schein.

Sie fürchtete sich nicht mehr vor der Glut dieser Blicke. Es war plötzlich wie eine Wollust in ihr, zu wissen, daß Rassow sie begehrte.

Zu ihm flohen ihre Gedanken . . . flohen sie vor der Erinnerung an die Vergangenheit . . . .

Bei ihm glaubte sie wieder frei zu werden . . . . erlöst von der Fessel, die sie an das Gewesene band.

Am Abend wollte Rassow nach Starnberg herauskommen. Sie hatte nun nicht mehr die Geduld, so lange zu warten. Als hinge ihr Schicksal an Minuten, so drängte es sie fort.

Sie hätte nicht sagen können, was sie bei Rassow wollte. Sie hatte überhaupt kein Ziel. Nur fort!

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Die Kartoffelversorgung.

Man schreibt uns: Wer hätte, in Erinnerung an die Jahre der Zwangswirtschaft und der Inflation gedacht, daß Zeiten kommen könnten, in denen die Landwirtschaft ihre Kartoffeln nicht absetzen kann? Und doch ist dies der Fall. Die Ernte des Jahres 1925 war sehr gut; ein sehr großer Teil der Kartoffeln lagert aber noch bei den Landwirten, trotzdem ein Erzeugerpreis verlangt wird, der nicht zu hoch ist. Der fehlende Absatz ist umsomehr zu bedauern, als die Lage der Landwirtschaft bekanntermaßen äußerst ungünstig ist, und die Landwirte, um bares Geld zu bekommen, mehr als je auf einen raschen Absatz ihrer Erzeugnisse angewiesen sind.

Es ist nicht zu verkennen, daß der stockende Absatz zu einem großen Teil an der Geldknappheit weitester Schichten der Verbraucher und in dem Rückgang des Verbrauchs gegenüber den Kriegsjahren seine Ursache hat. Jedoch hat man den Eindruck, daß die Gefahr, die in der Unterlassung der Wintereindeckung liegt, nicht allseits erkannt wird. Der früher blühende Kartoffelhandel hat vielfach seine Tätigkeit eingestellt oder stark eingeschränkt, aus welchem Grunde, kann hier unerörtert bleiben. Die Kartoffeln werden bald von den Landwirten eingemietet und dann vor dem nächsten Frühjahr nicht verfügbar werden. Kommt nun ein langer, harter Winter, so besteht die Gefahr, daß Kartoffeln für den Einkauf in den Städten nicht mehr vorhanden sind und wegen der Frostgefahr auch nicht mehr angeführt werden können. Was es für einen Haushalt heißt, ohne Kartoffeln zu sein, ist aus den Jahren der Kriegswirtschaft bekannt.

Im Interesse der Verbraucherschaft sollte deshalb raschestens zu einer Eindeckung mit Kartoffeln geschritten werden, soweit es nur irgend möglich ist. Man würde damit aber auch gleichzeitig der hartbedrängten Landwirtschaft einen Dienst erweisen, die ihre erfolgreichen Bemühungen um eine Erhöhung der Kartoffelerzeugung schlecht belohnt sehen würde, wenn sie ihre Kartoffeln nicht absetzen kann.

P. A.

Gründung eines Bürgervereins Mühlburg.

In der Vorstadt Mühlburg wurde schon im Jahre 1898 ein Bürgerverein ins Leben gerufen, der aber in den Kriegsjahren sanft entschlummerte, nachdem die beiden Vorsitzenden ihm im Tode vorausgegangen waren. Die rührige Tätigkeit, die von den Bürgervereinen in anderen Stadtteilen entfaltet wird, veranlaßte nun eine größere Anzahl Mühlburger Bürger, dem Rufe der Arbeitsgemeinschaft zu folgen und dem entschlafenen Bürgerverein neues Leben zu geben. Die vorbereitenden Schritte unternahm in Verbindung mit dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft, Baumeister Ferdinand Doldt, dessen Aufruf zur Neugründung des Bürgervereins alsbald 110 Bürger von Mühlburg unterzeichneten. Die konstituierende Versammlung fand Montag abend im großen Saal der Westendhalle statt, die einen sehr guten Besuch aufwies.

Herr Doldt begrüßte die stattliche Versammlung, insbesondere die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, und erstattete Bericht über das erfreuliche Ergebnis seiner bisherigen Bemühungen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde von der Versammlung die Vereinsgründung einstimmig gebilligt.

Die sofort vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ferdinand Doldt 1. Vorsitzender; Reinh. Pfeifer 2. Vorsitzender; Regierungsbaumeister Weiß Schriftführer; Kaufmann Fritz Wagner Kassier. Als Beisitzer wurden gewählt: die Herren Nunn, Häberle, Heitz, Groß, Alb. Schneider, Wilh. Müller, Kaiser. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mk. festgesetzt.

In herzlichen Worten überbrachten dem Bruderverein Glückwünsche für sein Blühen, Wachsen u. Gedeihen Vertreter vom Südstadtverein, vom Bürgerverein Rüppurr u. vom Altstadtbürgerverein. Zum Schluß richtete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Bäckermeister Wilhelm Wilser, einen warmen Appell an die Versammlung zu eifriger Werbearbeit, worauf der Vorsitzende mit Dankesworten an die Arbeitsgemeinschaft für ihre schätzenswerte Mitarbeit bei der Vereinsgründung die harmonisch verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr schließen konnte.

Rückblicke vom Tage.

Mittwoch, den 25. November.

Am 25. November 1850 erblickte der Leipziger Professor Geheimrat Dr. Eduard Sievers das Licht der Welt in Lippoldsberg. Schon 1871 war er außerordentlicher Professor in Jena, ward ordentlicher Professor 1876 in Jena, 1883 in Tübingen, 1887 in Halle, 1892 in Leipzig. Zahlreiche Werke gingen von seiner Feder hinaus. — Am 25. November 1912 wurden die Philippinen von einem verheerenden Taifun heimgesucht, wie sie in den entlegenen Inselreichen keineswegs zu den Seltenheiten gehören. Die furchtbare Naturkatastrophe forderte etwa 15 000—17 000 Menschenopfer. — Vom Weltkriege: Am 25. November 1914 waren die siegreichen Kämpfe bei Lodz und Lowicz. Der Feind verlor 40 000 Gefangene, 156 Maschinengewehre und 30 Geschütze. Am gleichen Tage flog das englische Linienschiff „Bulwark" bei Shermeß in die Luft. 1915 wurde am 25. November Bersemünde von den Deutschen besetzt. Am gleichen Tage 1916 erklärte der griechische Ministerpräsident Venizelos Bulgarien und Deutschland den Krieg.

*

Gefundene Ballonhülle. An unsere Redaktion wurde eine Ballonhülle geschickt, die in Gerolzahn (Amt Buchen) gefunden wurde. Die Badische Landeswetterwarte, der wir die Hülle zur Prüfung übersandten, meint, daß diese offenbar von einer französischen Wetterwarte herrührt. Der Zustand des Gummis und der Stempel ETSH DECEMBRE lassen vermuten, daß die Hülle schon lange liegt. Vermutlich deutet „Décembre" auf den Herstellungsmonat. Der Ballon muß also fast 1 Jahr alt sein. Er war wahrscheinlich ein Pilotballon zur Feststellung der Windverhältnisse in der Höhe, wie solche auch von unserer Wetterwarte aufgelassen werden.

Die Zahl der Arbeitslosen. Im Arbeitsnachweisbezirk Karlsruhe sind z. Z. 3975 Arbeitsuchende vorhanden, und zwar 3125 männliche und 850 weibliche. Davon entfallen auf die Stadt Karlsruhe 3339 (2544 m., 795 w.), auf Ettlingen und Durlach zusammen 636 (581 m., 55 w.) Nur 1987 Arbeitsuchende und Unterstützungsempfänger (1816 m., 171 w.) und zwar in der Stadt Karlsruhe 1511 (1357 m., 154 w.), in den Landbezirken 476 (459 m., 17 w.).

Die öffentlichen Lotterien und Ausspielungen. In neuerer Zeit mehren sich die Fälle der Anpreisung von in Baden nicht zugelassenen Lotterien in den Tageszeitungen. In Baden zugelassen sind nur die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie, die vom Ministerium des Innern genehmigten Privatlotterien, sowie die von den Landeskommissären und Bezirksämtern genehmigten öffentlichen Ausspielungen. Andere Lotterien, insbesondere auch andere Staatslotterien, sind verboten.

Veranstaltungen.

Klingler-Quartett. Heute, Mittwoch, 25. November, findet abends 7½ Uhr im Eintrachtsaale der dritte Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt. Das Klingler-Quartett aus Berlin: Prof. Karl Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler und Max Baldner wird zum Vortrag bringen: Schumann Streichquartett A-Moll op. 41 Nr. 1, Reger Streichquartett G-Moll op 54 Nr. 1 und Beethoven Streichquartett Es-Dur op. 127. Karten sind noch Waldstraße 39, eine Treppe, sowie ab 7 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Autosuggestion nach der Methode Coué. Morgen, Donnerstag, den 26. November, hält der beglaubigte Vertreter Couës, Jean Bénit, einen Vortrag im Eintrachtssaale, abends 8 Uhr. Der Vortragende, der fließend deutsch spricht, wird auch auf Fragen antworten. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Badische Lichtspiele. Nach dem interessanten Colin-Ross-Film, der den Beschauer durch die ganze Welt führte, brachte man dem derzeitigen Programm vielleicht wenig Vertrauen entgegen; Filme aus dem Leben ferner halbwilder Völkerschaften gibt es reichlich viele und sie müssen schon etwas außergewöhnliches bieten, wenn sie Beifall finden sollen. Vom gegenwärtigen Film kann man aber behaupten, daß er das Durchschnittliche weit übersteigt. Die „Feuerläufer der Südsee" gehören wohl zum Besten, was in dieser Art geschaffen wurde. In schönen Bildern sehen wir die Pracht der tropischen Inselwelt an uns vorüberziehen und dürfen hochinteressante Einblicke in das Leben der Bewohner des Korallenriffes tun. Welcher Kunstsinn zeigt sich in den Arbeiten der braunen Menschen! Welche Fertigkeit haben sie in ihrer handwerklichen Betätigung und wie schaffen sie mit den einfachsten Mitteln wirklich Bewundernswertes. Keine Schilderung, kein wissenschaftliches Werk gibt eine auch nur annähernd so plastische Vorstellung von fernen Gegenden, wie dieser Film.

Im Weltkino, Kaiserstraße 133, läuft zurzeit der Film „Tarzan unter den Affen". Dieser Film ist der Originalfilm nach dem Roman von Edgar Rice Burroughs. — Im Beiprogramm läuft „Brautfahrt mit Hindernissen", sechs Akte mit Pat und Patachon.

Der Weihnachtsverkauf der Stadtmission wird, wie alljährlich, Anfang Dezember — diesmal am 1. und 2. — Adlerstraße 23, stattfinden. Die Stadtmission folgt dadurch nicht nur althergebrachter, gut eingebürgerter Sitte, sondern einer Lebensnotwendigkeit. Wie soll sie die vielen Hilfsansprüche auch nur einigermaßen befriedigen, wenn nicht durch solche Veranstaltungen Mittel flüssig werden? Fleißige Hände haben sich das ganze Jahr mit Nadel und Nähmaschine gemüht, um Wäsche und Kleidungsstücke zu fertigen. Lebensmittel, Bücher, Hausrat, Kunstgegenstände usw. wurden geschenkt. Es sind also nützliche Dinge zu kaufen. Sicher eignet sich vieles zu Weihnachtsgeschenken, dann wäre doppelte Bescherfreude geschaffen: einmal durch das gekaufte Stück, und dann durch den Erlös, der von der Stadtmissionskasse alsbald weiter in Umlauf gesetzt wird.

Die „Markgräfler Gmai" ladet ihre Bürger und Freunde zu einem „Gmaiobe" ein auf nächsten Samstag abend in die Glashalle der Stadtgartenwirtschaft, wobei Professor Dr. W. E. Oeftering über „Ein Gang durch die Markgräfler Literatur" sprechen wird. (Siehe die Anzeige.)

Herbstkonzert der Maler-, Lackier- und Tapeziermeister-Vereinigung. (Sondervereinigung.) Am Samstag abend hatte die Maler-, Lackier- und Tapeziermeister-Vereinigung (Sondervereinigung) ihr Herbstkonzert im Festsaal des „Friedrichshofes", das sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Das Karlsruher Blasorchester unter der Leitung von Musikmeister a. D. Liese brachte ein schön gewähltes Programm, das mit bekannter Tüchtigkeit unter seiner bewährten Leitung konzertierte und dem die Mitglieder mit großer Freude und sichtlichem Interesse lauschten. Besonders lobend zu erwähnen ist das hübsche Solo für zwei Trompeten „Die beiden kleinen Finken" von Kling. An das Konzert schloß sich eine Gabenverlosung, die mit einer Ansprache des ersten Vorstandes, Herrn Däschner, eingeleitet wurde und bei der man sehr viele fröhliche Gesichter sah über die wirklich schönen und reichen Gewinne. Unter den Klängen des Blasorchesters erfreuten sich dann die Mitglieder und die Jugend des Vereins am Tanze und froher Geselligkeit. —u—

Kaffee Bauer. Von dem Bestreben ausgehend, die Mittwochsprogramme immer abwechselungsreich zu gestalten, hat Kapellmeister Dolezel als Einlage zum heutigen Sonderkonzert Poppers Requiem für 3 Celli gewählt, das von den Herren Schilling, Nermesan und Neuhold vorgetragen wird. Das übrige Programm ist aus dem Anzeigenteil des Blattes ersichtlich.

Verkehrsverein Karlsruhe und Heimattag.

Man schreibt uns:

Die finanzielle Krisis, in die der Verkehrsverein Karlsruhe durch den Südwestdeutschen Heimattag geraten war, machte die Einberufung einer außerordentlichen Ausschuß- und Mitgliederversammlung am 20. d. Mts. notwendig. Sie wurde von dem 1. Vorsitzenden Stadtrat Steinel geleitet.

Der ideelle Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Veranstaltungen ähnlicher Art. Wiederum hat sich gezeigt, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den übrigen großen Nachbarstädten siegreich bestehen könnte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anerkennungsschreiben aus dem Schwarzwald und aus der Pfalz kam die große Befriedigung zum Ausdruck, welche die auswärtigen Teilnehmer über den erhebenden Verlauf des Heimattages empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewaltigen Defizit abschloß. Die Unkosten für den Heimattag beliefen sich insgesamt auf 48 000 ℳ, von denen die Restschuld mit 19 400 ℳ in dankenswerter Weise von der Stadt gedeckt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingelöst sind, daß aber der Verkehrsverein keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfange wie früher aufrechtzuerhalten. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 ℳ genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadtverwaltung mitteilte, daß im Vertrauen auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages im nächsten Jahre vorläufig keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wieder-Abhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheim, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines höheren Zuschusses auch eine umfangreichere Propaganda entfalten kann, die badische Landeshauptstadt auch hierin überflügeln wird. Die Betriebseinschränkung beim Verkehrsverein ist also eine zwingende Notwendigkeit, die nicht verheimlicht werden soll. Das Karlsruher Hoteliergewerbe hat die Bestrebungen des Verkehrsvereins durch Zuwendung eines Betrages von 500 ℳ unterstützt, ebenso sind ihm auch von anderer Seite Kostenzuschüsse zugegangen. Aber auch diese Beträge vermögen nicht, ein Betriebskapital für größere Aufwendungen bis zum Ablauf des Geschäftsjahres sicherzustellen. Bedauerlicherweise sind die Aufrufe an die Karlsruher Bevölkerung wirkungslos geblieben, auch die Karlsruher Geschäftswelt hat in der finanziellen Unterstützung des Verkehrsvereins eine auffallende Zurückhaltung gezeigt. Durch Einstellung jeder Reklametätigkeit in auswärtigen Blättern, durch die vorläufige Aufgabe des Verkehrswerbeorgans „Karlsruher Wochenschau", durch die Zurückstellung weiterer notwendiger Werbeaktionen (Faltprospekt, neuer kleiner Führer, englischer Führer u. a. m.) und schließlich durch einen einschneidenden Personalabbau wird der Verkehrsverein versuchen, sein Weiterbestehen zu sichern. Er wird aber in der Werbetätigkeit, namentlich auch auf dem Gebiete der Heranziehung von Ausstellungen, Kongressen und anderer verkehrsbelebender Unternehmungen stark gehemmt sein.

Um dem Verein die Möglichkeit zu geben, seinen Betrieb einigermaßen durchzuführen, hat der Ausschuß mit einstimmiger Billigung der Generalversammlung beschlossen, zu dem städtischen Zuschuß von 5000 ℳ eine nochmalige Erhebung des Mitgliederbeitrages in zwei Raten durchzuführen.

Schließlich hat die Generalversammlung auf einstimmigen Antrag des Ausschusses Oberbürgermeister Dr. Julius Finter, Hauptlehrer A. H. Lehmann-Gutach, Verlagsdirektor Albin Bauer-Neunkirchen (Saar) und Landesökonomierat Anton Sack-Tauberbischofsheim in Anerkennung mehrjähriger großer Verdienste um den Verein, insbesondere um den Heimattag, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die sonstigen Beratungen erstreckten sich auf die vorgesehenen Veranstaltungen für das Jahr 1926, die infolge der wirtschaftlichen Depression und der Finanzlage des Vereins voraussichtlich eine gewaltige Einschränkung erfahren werden.

In den weiteren Verhandlungen wurde die Herabsetzung des Kraftdroschkentarifes verlangt; diese Frage beschäftigt seit Wochen bereits die maßgebenden Stellen, so daß in der nächsten Zeit das endgültige Resultat bekanntgegeben werden kann. Der Verkehrsverein vertritt, ebenso wie die Stadt und das Bezirksamt, den Standpunkt, daß eine Herabsetzung des Tarifes nur durch eine gesunde Konkurrenz erreicht werden kann. Aus diesem Grunde ist die Mehreinstellung von Kraftdroschken und die Einführung von Kraft-Kleindroschken zu begrüßen.

Verkehrsdirektor Lacher berichtete sodann noch u. a. über seine Bemühungen zur Förderung des Besuches des Badischen Landestheaters, namentlich auch in der Richtung der Verbesserung der Zugs- und Kraftwagenverbindungen mit Karlsruhe. Nach zweistündigen Beratungen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Gerichtssaal

bld. **Karlsruhe,** 24. Nov. Der Karussellbesitzer Alois Edinger aus Mannheim hatte sich bei dem Frühlingsfest am 3. Mai in Münzesheim einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht, da er es bei der Beschäftigung junger Burschen, die das Karussell in Gang zu setzen hatten, an der nötigen Aufsicht fehlen ließ. Nur dadurch war es möglich, daß der kleine, erst zehnjährige August Schüttler aus Münzesheim sich ebenfalls wie die andern an dem Betrieb des Karussels betätigen konnte. Das Karussell war so eingerichtet, daß die jungen Burschen es an Balken, die strahlenförmig von der Mitte nach außen gingen, vorwärts schoben und mitsprangen, bis das Karussell die nötige Geschwindigkeit erreicht hatte. Dann setzten sie sich auf den Balken auf, was dem kleinen August Schüttler nicht immer gelang. So wurde ihm einige Male der nächstfolgende Balken heftig in den Rücken geschlagen. Schon am Abend verspürte er Schmerzen und mußte sich am nächsten Tag zu Bett legen. Acht Tage darauf war er gestorben; der Arzt stellte als Ursache die Beschädigung in dem Karussellbetriebe fest. Das Gericht verurteilte Edinger, der schon vor vier Jahren einmal wegen Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren bestraft worden war, zu einer Geldstrafe von 100 Mark, im Nichtbeibringungsfall zu zehn Tagen Haft.

dz. **Schönach,** 24. Nov. In der Strafsache gegen den Kassierer des hiesigen Radfahrervereins, Hock, wegen Unterschlagung von Mitgliedergeldern, die für die Beschaffung von Fahrrädern eingezahlt waren, liegt hinsichtlich der Strafhöhe in der ersten Meldung eine Verwechselung mit einem anderen Falle vor. Hock hat nicht zwölf, sondern zwei Monate Gefängnis erhalten.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, den 25. November 1925.

Bad. Landestheater: „Der Wildschütz" 7½—10½ Uhr.

Städt. Konzerthaus. (Bad. Lichtspiele): Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. „Feuerläufer der Südsee".

Eintracht: Abends 7.30 Uhr. 3. Kammermusikabend. Klingler-Quartett.

Colosseum: Täglich abends 8 Uhr. „Die Frau mit den 1000 Augen".

Residenz-Lichtspiele: „Die Leuchte Asiens".

Kaffee Bauer: Konzert.

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

Der Herr,
der auf Schönheit und besondere Pflege seines Haares
bedacht ist, bedient sich regelmäßig des "4711" Portugal. — "4711" Portugal ist unvergleichlich in seiner Einwirkung auf die Kopfnerven. Es beseitigt alle Haarunschönheiten und verleiht dem Haar herrliche Weichheit und schimmernden Glanz. — "4711" Portugal ist mit seinem markanten Duft das Kopfwasser des Herrn.
"4711" Portugal — in seiner unübertroffenen Güte — ist nur echt mit der ges. gesch. "4711".

No 4711. Portugal

Aus Baden

Tödlich verunglückt.

bld. **Heidelberg**, 24. Nov. Gestern nachmittag nach 2 Uhr ereignete sich im neuen Kraftwerk Schwabenheim, das der Neckar A.-G. gehört, und seinen elektrischen Strom mit an das Badenwerk liefert, ein schwerer Unglücksfall. Der 23 Jahre alte Monteur Christmann aus Mannheim-Käfertal kam bei seinen Arbeiten im Schalthaus an die große Sammelschiene, von der der ganze Kraftstrom des Werkes geleitet wird. Hierbei entstand vermutlich Kurzschluß. Jedenfalls sahen die Arbeiter einen großen Feuerstrahl, der Christmann traf und sogleich tötete. Der Unfall hatte eine längere Stromunterbrechung zur Folge, der sich in Heidelberg, Dossenheim sowie Mannheim und Umgebung auswirkte.

Das Familiendrama Hennig.

dz. **Donaueschingen**, 24. Nov. Die Leichen der Familie Hennig befinden sich zurzeit noch in der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses, dürften aber noch heute freigegeben werden. — Ueber die Tat selbst erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der junge Hennig machte seinen Eltern vor, seine Braut, ein Fräulein Bl. — nach einer anderen Version eine Gräfin — habe sich in Folge unheilbaren Lungenleidens in Capri von einem Felsen ins Meer gestürzt. Ihr in England befindliches Vermögen sei ihm anheim gefallen. Es ist bisher unklar, wie die Eltern den vollkommen unwahren Angaben des H. Glauben schenken konnten. Voll Vertrauen bauten die Eltern ihre Zukunft auf diese angebliche Erbschaft auf. In München waren bereits in einem Hotel Zimmer bestellt. Die Pässe zur Abreise nach Athen und Aegypten lagen bereits vor. Alles war zur Abreise gerichtet, nur das Geld fehlte noch. Die Erbschaft war nicht eingetroffen und der Sohn erzählte, die Summe sei fälschlicherweise nach Donauwörth überwiesen worden. H. wollte daher am Morgen der Tat nach Villingen fahren, um Geld zu holen. Nun hat der junge Hennig wohl gefühlt, daß sein Lügengewebe zusammenbrechen mußte. Er lockte unter falschen Angaben den Vater in das obere Stockwerk und gab von hinten zwei Schüsse auf dessen Kopf ab, die sofort tödlich wirkten. Die Mutter hielt zur Abwehr die Hand vor das Gesicht, wurde aber erschossen, die am Kaffeetisch sitzende Sekretärin Hermann wurde ebenfalls von hinten erschossen. Der junge Hennig hatte sich durch sein Auftreten in Donaueschingen sehr unbeliebt gemacht. Wegen verschiedener Vorfälle war er von seiner Heidelberger Verbindung ausgeschlossen worden. Er gehörte zu den jungen Leuten, die seiner Zeit bei dem Besuch des Erzbischofs Dr. Karl Fritz in Donaueschingen die Schwarz-Rot-Goldene Fahne auf der katholischen Kirche herunterrissen und verbrannten.

Raubüberfall.

dz. **Lörrach**, 24. Nov. Gestern abend gegen 11 Uhr benutzten zwei Unbekannte in der Mättle-Wirtschaft in Tumringen die Abwesenheit des Wirtes und weiterer Gäste dazu, der Schwägerin Weiß des Wirtes einen Revolver vorzuhalten und unter dem Druck dieser Waffe die Tageskasse an sich zu nehmen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Sie werden wie folgt beschrieben: Der Täter, der das Geld nahm und die Pistole vorhielt: 24—26 Jahre alt, 1.65 Meter groß, dunkelbraunes, ziemlich langes Haar glattrasiert, ziemlich dick, volles rundes Gesicht. Er trug dunklen Anzug, rötlich-grauen Ulster, schwarze Schnürschuhe. Der Täter, der Schmiere stand: 24—26 Jahre alt, 1.65—1.70 Meter groß, hellblondes Haar, glatt rasiert, ziemlich langes, schmales Gesicht, schlank. Er trug eine ziemlich helle Windjacke und schwarze Schnürschuhe.

*

dz. **Ettlingen**, 24. Nov. Ueber den Verbleib des Freiburger Autobesitzers Richard Weil war bisher nichts zu erfahren; nach einer Vermutung soll er verletzt und in ein Krankenhaus gebracht worden, nach einer anderen soll er unverletzt geblieben sein. Das Auto wurde zertrümmert. Der Frau Itt von Karlsruhe wurde von dem Karlsruher Arzt Dr. Clauß die erste Hilfe zuteil. Dr. C. hatte auf einem Auto kurz nach dem Unfall die betreffende Stelle passiert und für die Ueberführung der Frau Itt nach dem städtischen Krankenhause in Karlsruhe gesorgt. Dort ist sie ihren Verletzungen erlegen.

bld. **Ettlingen**, 24. Nov. Nach zweitägiger schwieriger Verhandlung mit der badischen Textilindustrie wurde vom Bad. Landesschlichter mit seiner Stimme ein Schiedsspruch gefällt, der eine kleine Lohnerhöhung in einzelnen Branchen vorsieht.

n. **Bruchsal**, 24. Nov. Das Leichenbegängnis des Ehrenbürgers und Stadtpfarrers a. D. Josef Kunz gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung für den Verstorbenen, der in den 40 Jahren seines Hierseins unendlich viel auf sozialem und charitativem Gebiete geleistet hat. Er hatte sich auch die Hochachtung seiner politischen Gegner erworben. Die Beerdigung erfolgte städtischerseits; auf dem Friedhof wurde dem Verstorbenen ein Ehrengrab bereitet. An dem Leichenzuge beteiligten sich sämtliche kath. Korporationen, die Behörden und ein großer Teil der Einwohnerschaft. Nach der Einsegnung und Totenvesper in der Stadtkirche bewegte sich der Trauerzug nach dem Friedhof, wo einige Ansprachen und Kranzniederlegungen erfolgten; als erster widmete Oberbürgermeister Dr. Meister dem Verblichenen einen tiefempfundenen Nachruf.

dz. **Pforzheim**, 24. Nov. Fabrikant Richard Kahn hat dem Städt. Reuchlinmuseum eine Schrift von Reuchlin aus dem Jahre 1504 geschenkt.

dz. **Hardheim**, 24. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Abraham Strauser von hier begehen.

f. **Gaggenau**, 24. Nov. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde die Verfügung des Bezirksamtes Rastatt bekanntgegeben, wonach künftighin während der Zeit des Zu- und Abganges der Arbeiter von und zu den Werken, Fußgänger wie Radfahrer jeweils nur den rechten Bürgersteig bezw. die rechte Straßenhälfte benützen dürfen. — Nachdem nun die Dachdeckerarbeiten an der neuen Turnhalle ihrem Ende zugehen, wurde gestern, am Geburtstage des 1. Vorsitzenden, zum erstenmal die Fahne gehißt. — Im Auftrage des Unterrichtsministeriums hielt dieser Tage im Rathaussaale hier Regierungsrat Zureich aus Karlsruhe für die gesamte Lehrerschaft des Murgtales einen gesangspädagogischen Kurs ab. Er behandelte die technische Seite des Gesangsunterrichts, sowie die musikalische Bildung. Kreisschulrat Dr. Orsinger aus Baden-Baden dankte für die vortrefflichen Ausführungen.

dz. **Offenburg**, 24. Nov. Am Sonntag vereinigten sich hier etwa 40 Chefärzte der großen Krankenhäuser Badens zu einer Tagung. Der engere Vorstand des Verbandes, Prof. Dr. Stark vom Städtischen Krankenhaus in Karlsruhe als Vorsitzender, Medizinalrat Dr. Krumm vom Diakonissenhaus in Karlsruhe, Dr. Kießling vom Städt. Krankenhaus in Mannheim, Dr. Bauer von Emmendingen und Dr. Hoffmann von Offenburg, waren bereits am Vormittag zu einer vorbereitenden Besprechung zusammengekommen. Die eigentliche Tagung fand am Nachmittag in den Räumen des Städt. Krankenhauses statt und wurde von Chefarzt Dr. Hoffmann eröffnet. Sachliche Beratungen füllten den Nachmittag aus.

dz. **Kehl**, 24. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die badische Domänenverwaltung hat in der letzten Zeit in der Nähe von Holzhausen mehrere Hektar Wiesenland mit Hilfe eines Kettenschleppers umbrechen lassen. Der Zweck dieser Maßnahme scheint in bäuerlichen Kreisen mißverstanden worden zu sein. Versuche und Erfahrungen lehren, daß kein Mittel geeignet ist, den Ertrag alter Wiesen kräftig zu steigern, als die Verjüngung der Grasnarbe durch Umbruch und Neuansaat. Der Umbruch ist ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel moderner Grünlandwirtschaft. Die unterbrochene Fläche wird einige Jahre ackermäßig mit Getreide, Gründüngungsmasse und Hackbruch bebaut und dann wieder mit ausgewählter reiner Grassaat angesät. Durch die dem Umbruch folgende mehrmalige Bebauung werden die Wiesenunkräuter vertilgt, wird der Boden tief gelockert, gelüftet, mit organischen Dungstoffen angereichert und die so wichtige Bakterientätigkeit im Boden neu belebt. Der Erfolg zeigt sich in üppigem Wachstum und hohem Ertrag der Neuansaat. Der Wiesenumbruch ist daher ein hervorragendes Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Wie verlautet, sollen die Umbrucharbeiten auch in Hohnhurst aufgenommen werden, nachdem sie bereits im vorigen Winter in Brühl, Hockenheim und St. Ilgen in größerem Umfang begonnen wurden.

bld. **Schiltach**, 24. Nov. Die über die Schiltach führende neue Betonbrücke geht der Fertigstellung entgegen. Gegenwärtig fährt eine 125 Zentner schwere Straßenwalze über die Brücke hin und her, um die Straße zu ebnen und stellt gleichzeitig eine Belastungsprobe für die Brücke dar. Die Brücke paßt sich architektonisch schön in das Landschaftsbild ein.

dz. **Schonach**, 24. Nov. Zu der Mitteilung aus Nußbach, daß dort die Erben des in Amerika verstorbenen Uhrmachers Löffler gefunden sind, wird jetzt von hier berichtet, daß auch in Schonach vor ca. 80 Jahren ein Löffler geboren wurde, der in seiner Jugend Hirtenknabe war und dann das Uhrmacherhandwerk erlernte. Als Uhrmacher habe Löffler in Frankreich und Schottland gearbeitet, von wo er nach Amerika auswanderte. Es kämen also auch die Angehörigen dieses Löffler eventuell als Erben in Frage, und es dürfte von den beteiligten Seiten mit Spannung erwartet werden, welche Erben denn nun die richtigen sind.

dz. **Bad Dürrheim**, 24. Nov. Der Gendarmerie gelang es, hier einen Betrüger festzunehmen, der sich aus Geschäften Waren unter falschem Namen schicken ließ, ohne an die Bezahlung zu denken. Der Betrüger wurde ins Amtsgericht Villingen eingeliefert.

dz. **Riedheim**, 24. Nov. Hier wurde in ihrer Wohnung eine alte Frau tot aufgefunden, von der man annahm, daß sie bei ihren Verwandten in Singen sei. Die alte Frau hat wahrscheinlich schon vierzehn Tage tot in der Wohnung gelegen.

dz. **Lienheim** (Amt Waldshut), 24. Nov. Auch der dritte Wahlgang der Bürgermeisterwahl ist ergebnislos verlaufen. Es wird nun behördlicherseits ein Bürgermeister eingesetzt werden.

dz. **Singen a. H.**, 24. Nov. In der Nähe der Bahnunterführung fuhr der Schuhmachermeister Benedikt Gropper mit seinem Motorrad gegen einen Baum, stürzte und erlitt erhebliche Verletzungen.

Deutsche Automobilausstellung Berlin 1925.

Von
Dipl. ing. Mangold, Duisburg.

II.

Auch bei den Motorrädern kommt das Bestreben nach Serienbestellung immer stärker zum Ausdruck. So haben die Viktoria-Werke A.-G. in Nürnberg sich ebenfalls auf einen Normaltyp umgestellt und bringen eine bewährte und steuerfreie Maschine von 1,9 PS. in Sereinfabrikation und entsprechend billig heraus. Die Stock-Motorrad A.-G. in Berlin SW. 11 hat an ihrem bestens bekannten Modell einige typische Aenderungen angebracht. Wir nennen 26×2,2 Räder statt wie bisher 28×1,75 und den sehr flach gehaltenen Stahlrohrrahmen, welcher die Maschine äußerst stabil macht und es ermöglicht, daß die Stock-Motorräder auch auf nassen und schlüpfrigen Straßen ohne Gleitgefahr voll ausgefahren werden können. Bei höchster Qualitätsausführung ist das Stock-Motorrad nach wie vor billig. Mit einer bedeutsamen Neukonstruktion (Typ von 550 ccm. Wellenantrieb) treten die Köln-Lindenthaler Metallwerke hervor. — Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke (NSW), welche wieder ihre Typen 2, 4, 6 und 8 PS. zeigen, haben an dem von unten und oben mechanisch gesteuerten Viertaktmotor festgehalten und ihn zu hoher technischen Vollendung gebracht. — Auch die Triumph- und Ardie-Werke in Nürnberg und die Gradewerke in Magdeburg werden mit Verbesserungen vertreten sein. Die Triumph-Werke haben mit der Neukonstruktion ihres Knirps-Motorrades 2½ und 3 PS. eine den höchsten Anforderungen genügende Maschine herausgebracht. — Die Deutschen Werke in Spandau zeigen die neuesten Ausführungen ihres 500 ccm. „D"-Rades, mit dem man auf ebener Straße eine Stundengeschwindigkeit von 90 Km. erreichen kann. Die Düsseldorfer Motorenfabrik zeigt außer ihrem Tourenmodell „Antinag" ein neues Sportmodell „Dümo", welches mit einer ganzen Reihe von Neuerungen ausgestattet ist. Seine Hinterrad-Bremsnabe in Rollenlagern, was unseres Wissens bisher noch bei keiner Maschine gezeigt wurde.

Die Maschinenfabrik „Universelle" J. C. Müller u. Co. in Dresden, welche nun auch einen beachtenswerten Zweiradtyp ausstellen, haben mit ihrem Dreirad-Lieferwagen schon auf der Leipziger Messe großen Anklang gefunden. Bei dem Uni-Rad dürfte das gefürchtete Kippen des Dreirades ausgeschlossen sein, weil die Hauptlast auf der hinteren Achse des Fahrzeuges zwischen den beiden Rädern und gleichzeitig so tief liegt, daß ein ungeheuer großes Drehmoment nötig wäre, um ein belastetes Fahrzeug dieser Art umzuwerfen.

Lastkraftwagen und Autobusse sind zusammen in der neuen Halle untergebracht. Das hat insofern auch technisch seine Berechtigung, weil die Chassis der Autobusse aus denen der Lastkraftwagen hervorgegangen sind. Der Zweitonnen-Lastwagen der Hansa-Lloyd-Werke in Bremen, welcher in der Ebene mit Riesenluftreifen 40 Km. Geschwindigkeit entwickelt, ist ein Beispiel für die Fortschritte in der Deutschen Automobilindustrie. Durch Umstellung der Fabrikation auf Großbetrieb ist es hier gelungen, seine Herstellung um Mk. 2000 = 15 Prozent zu verbilligen und damit billiger wie das Ausland (Amerika) zu sein. Außerdem stellen die Hansa-Lloyd-Werke Elektrokarren und Elektroschlepper her, welche vielseitige Verwendung besitzen. Besonders der Elektroschlepper ist eine vorzügliche Zugmaschine für schwere Lasten, auch bei größeren Steigungen, welcher alle Vorteile des elektrischen Betriebes aufweist. — Friedrich Krupp A.-G. in Essen ist außer mit hochwertigen Stahl- und Kraftwagenbauteilen auch mit verschiedenen Lastkraftwagen vertreten. Sein 70 PS. Motor, welcher auf einem 5 Tonnen Fahrgestell zu sehen ist, kommt besonders für schwieriges Gelände und für besonders schwere Spezialwagen in Frage. Außerdem weisen wir auf ein Schnell-Lastwagen-Fahrgestell für Autobusse und auf ein verlängertes 2 Tonnen Fahrgestell für sperrige Güter hin.

Die Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. zeigt Chassis für Schnell-Lastwagen und Automnibusse, welche in größeren Serien nach dem Austauschverfahren hergestellt werden.

Mit drei sehr interessanten Typen sind die Mannesmann-Mulagwerke, Aachen, vertreten. Wir sehen vor allen Dingen den auf der jüngsten russischen Zuverlässigkeitsfahrt mit dem Sonder-Staatspreis ausgezeichneten zweiachsigen 3/3, 1/2 Tonnen Niederrahmen Cardanwagen Type „3 GN. 2". Dieser Wagen wird mit 4,4 oder 4,8 Meter Radstand ausgeführt. Sein Rahmen liegt mit seiner Oberkante im hinteren Teil nur 60 cm. über dem Boden. Seine zum Patent angemeldete Federung und eine patentierte Platienkupplung für ruckloses, sanftes Anfahren dürften hervorragende Verbesserungen sein. Ein weiter dreiachsiges 6 Tonnen Niederrahmen-Chassis ist ausschließlich für Omnibus-Aufbauten, welche eine große Personenzahl aufnehmen müssen, bestimmt. Außerdem finden wir noch einen Spezial-Straßenstukkasten-Reinigungswagen, welcher in erster Linie die Stadtverwaltungen interessieren wird. — Die Waggonfabrik in Uerdingen (Rhein) ist die Herstellerin von Stahlkarosserien für Omnibusse und zeigt diese auf verschiedenen Fahrgestellen. — Bei der Vogtländischen Maschinenfabrik in Plauen i. V. (Vomag) sind außer einem Dreiachsomnibus für 50 bis 60 Sitzplätze und Niederrahmenomnibusse mit 26 Sitzplätzen verschiedene Spezial-Lastwagen, wie ein selbsttätiger Dreiseiten-Kipper mit Teleskopheber, ein Großflächenwagen mit 5,6 Meter Radabstand und ein Gardinenvorführungswagen zu erwähnen.

Die Automobilwerke H. Büssing A.-G., Braunschweig, welche schon seit jeher im Bau von Fahrgestellen für Autobusse und schwere Lastwagen an führender Stelle stehen und auch jetzt noch eine der wenigen deutschen Firmen sind, welche regelmäßig nach Uebersee und Europa exportieren, zeigen ihre bewährten Sechsrad-Fahrgestelle mit Ballonreifen, welche die Fahrteigenschaften weiter verbessert haben. — Die Faunwerke A.-G., Nürnberg, haben im letzten Jahr grundlegend neue und sehr beachtenswerte Konstruktionen von Nutzfahrzeugen entwickelt. Sie zeigen Autobusse mit Eiltransportwagen mit Maybach-Motoren, sowie Elektromobil-Chassis mit Radnabenmotoren System Faun. — Auch Henschel Sohn G. m. b. H., Cassel, haben den Bau von Lastkraftwagen und Kraftomnibussen aufgenommen und bauen einen 4 bis 5 Tonnen Typ, sowie einen Autobus mit 24 Sitzplätzen. Die Druckluftbremse für Kraftfahrzeuge der Knorr-Bremse A.-G. in Berlin-Lichtenberg ist auf der Ausstellung nicht nur an Lastkraftwagen, sondern auch an vielen Personenwagen zu finden.

dz. **Konstanz**, 24. Nov. Die Stadt Konstanz beging am Sonntag das Fest des 950. Todestages des hl. Konrad, der in den Jahren 958 bis 975 hier den Bischofsstab führte. Den Höhepunkt des Festes bildete das Pontifikalamt im Münster in Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Burger von Freiburg. Die Festpredigt wurde von dem Pater Petrus gehalten. In der Abendandacht im Münster sprach Domkapitular Dr. Gröber über die katholische Kirche in ihrer Beziehung zu den Armen. An der sich an die Abendandacht anschließenden Prozession nahm auch der Weihbischof teil. Das Fest beschloß ein Zusammensein im dicht besetzten Festsaale von St. Johann.

bld. **Konstanz**, 24. Nov. Der 46jährige Magazinarbeiter Johann Stotz, der bei der Firma Gebrüder Spiegel angestellt war, erlitt beim Ausladen von vierkantigen Eisenstangen einen Unfall, indem ihm ein vor ihm gehender Mann eine der Stangen in die Augen stieß. Stotz fiel sofort bewußtlos zu Boden und ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Pfalz.

Forderungen der Winzer.

op. **Diedesfeld**, 24. Nov. In der hiesigen Winzergenossenschaft fand am Sonntag eine überaus stark besuchte Winzerversammlung statt, in der über die Schädlingsbekämpfung im kommenden Jahre und andere für den Winzerstand wichtige Fragen beraten wurden.

Nach gründlicher Aussprache wurden folgende Entschließungen angenommen:

1. Die in der Winzergenossenschaft zu Diedesfeld stark besuchte Winzerversammlung ist einmütig der Ansicht, daß eine wirksame Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms nur dann erreicht wird, wenn schon im Winter die Stöcke gründlich abgebürstet werden. Die Winterbekämpfung ist im Frühjahr und Sommer durch Spritzen und Bestäuben mit chemischen Mitteln zu ergänzen. Die Versammlung bittet das Bürgermeisteramt, die Regierung zu veranlassen, daß zu allen Bekämpfungsarten den Winzern Geldmittel in genügendem Umfang zur Verfügung gestellt bezw. die Bekämpfungsmittel verbilligt werden, da die Winzer in Anbetracht des Fehlherbstes nicht in der Lage sind, die Bekämpfungsarbeiten aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln durchzuführen.

2. Der Anbau der Taylorreben und ähnlicher Ertragkreuzungen, die minderwertige Weine liefern, ist im Weinbaugebiet zu verbieten. Gleichzeitig ist auch ein Anbauverbot in Nicht-Weinbaugebieten zu erlassen und das in Verkehrbringen von Hybridenweinen zu verbieten. Ferner erwartet die Versammlung, daß die Regierung auch künftig der Weinpantscherei kräftig auf den Leib rückt und zu diesem Zwecke einen zweiten Weinkontrolleur anstellt. Außerdem ist an die Regierung die dringende Bitte zu richten, in Anbetracht der großen Notlage des Winzerstandes die am 1. Jan. 1926 fälligen Staatskredite (Pfalzhilfe) um ein weiteres Jahr zu stunden.

Aus Nachbarländern

bld. **Saarbrücken**, 24. Nov. In dem saarländischen Ort Marpingen ist eine Typhusepidemie ärztlich festgestellt worden, die sich stark ausbreitet und die bereits 19 Personen ergriffen hat. Die Erkrankten sind sofort zur Isolierung in das Krankenhaus überführt worden, und mehrere Verdächtige ebenfalls getrennt untergebracht worden. Die bisherigen Untersuchungen ergaben als Ursache der Epidemie die schlechten Wasserverhältnisse, da der Ort noch sein Wasser aus einem verschmutzten Laufbrunnen holen muß.

dz. **Schramberg**, 24. Nov. Arbeiter fanden in der Nähe der zur Aichhalder Mühle führenden Straße einen Mann tot in der Schiltach liegen, auf ihm ein Motorrad. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Bankbeamten Alois Strittmatter, wohnhaft in Nordstetten, der am Sonntag abend mit dem Rad die Aichhalder Brücke überquerte, die Herrschaft über das Rad verlor und bei dem Sturz in die Schiltach das Genick brach.

Was unsere Leser wissen wollen.

B. hier. Kündigung ist monatlich. Also: 30. November Kündigung. Das Zimmer muß dann am 31. Dezember geräumt werden.

L. H. Unseres Erachtens sind Sie durchaus im Recht. Sie können die Kündigung zurückweisen und sich auf die mündlich gegebene Zusage beziehen, die genau so gilt wie die schriftliche, nur dürfen Sie nicht übersehen, daß es sich im Prozeß um eine Behauptung ihrerseits handelt, Ihr Gegner also schwören darf.

G. F. R. W. in J. Es ist uns ganz unmöglich, die erbetene Auskunft zu geben, da wir die Größe des betreffenden Hauses, die Zahl seiner Räume, und die Größe der einzelnen Räume nicht kennen. Wenn Sie mit der Entscheidung des für Sie zuständigen Wohnungsamtes bezw. Mieteinigungsamtes nicht zufrieden sind, müssen Sie sich beschwerdeführend an Ihr Bezirksamt wenden.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Stückeloser Effektenverkehr.

Von der Badisch-Pfälzischen Bankenvereinigung wird uns geschrieben: Der jetzige Effektenverkehr ist wegen des geringen Nennwerts fast sämtl. auf Reichsmark umgestellten Aktien und der geringen Durchschnittshöhe der meisten Börsenaufträge mit so großen Unkosten verknüpft, daß eine erhebliche Erhöhung der Depot- und Effektenkommissionsgebühren unumgänglich notwendig werden würde, wenn die gegenwärtige Handhabung des Verwahrungs- und Lieferungsgeschäfts beibehalten wird. Da eine solche Erhöhung nach Möglichkeit vermieden werden soll, haben sich die deutschen Banken und Bankiers in Uebereinstimmung mit den maßgebenden öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten entschlossen, eine grundlegende Reform im Effektenverkehr durchzuführen. Diese Neuerung besteht darin, daß die Aktiendepots der Kundschaft, späterhin auch die sich hierfür eignenden festverzinslichen Wertpapiere der Kundschaft, in einheitlichen Sammeldepots bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins oder bei einer gleichartigen Einrichtung an anderen Börsenplätzen vereinigt werden, um so die Einzelverwahrung und bei An- und Verkäufen von Wertpapieren die kostspielige Lieferung effektiver Stücke zu vermeiden und Ueberweisungen mittels des Effektenschecks an deren Stelle zu setzen, um dadurch den Effektenverkehr stückelos zu gestalten.

Für das Publikum kommt somit eine geradezu umwälzende Neuerung in Frage, die für den Verkehr in Wertpapieren nicht weniger bedeutet als die Einführung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs im Geldwesen. Heute kann man es sich kaum noch vorstellen, daß in früheren Jahren Zahlungen großer Geldsummen von der einen Bank an die andere genau so bewerkstelligt wurden wie die Zahlung eines Privatmannes in irgendeinem Kaufladen. Angenommen, die Rheinische Creditbank hätte von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft 150 000 ℳ zu erhalten, diesen Betrag an demselben Tage der Röchling-Bank zu zahlen, die wiederum die gleiche Summe der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft zu entrichten hätte. Das Geld würde somit einen Weg machen, den man so veranschaulichen kann:

Ladisco zahlt an Creditbank,
Creditbank zahlt an Röchlingbank,
Röchlingbank zahlt an Ladisco.

Der Kassenbote der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft müßte also zur Creditbank gehen, diese müßte das Geld an die Röchling-Bank senden, die es wieder an die Disconto-Gesellschaft zu schicken hätte. Die Disconto-Gesellschaft erhielte also das Geld zurück, müßte sich aber trotzdem zunächst den Betrag von 150 000 ℳ bereitlegen, um ihn an die Rheinische Creditbank zu zahlen, obwohl sie weiß, daß sie ihn alsbald von der Röchling-Bank zurückbekommen wird. Heute gibt es bekanntlich diese und fast vorsintflutlich anmutende Form des Zahlungsverkehrs innerhalb der Bankwelt schon lange nicht mehr.

Mit dem gleichen Recht aber könnte man sich wundern, daß man Jahre und Jahrzehnte hindurch die gleichprimitiven Methoden wie ehemals im Geldverkehr auch heute noch im Wertpapierverkehr zur Anwendung bringt. Betritt man die Tresorräume eines Bankinstituts, so erkennt man erst, wie veraltet und unpraktisch die bisherigen Methoden des Effektenverkehrs sind. In diesen Räumen, die natürlich durchaus feuerfest und einbruchssicher sein müssen, sitzen die Beamten, welche bei einem Kauf oder Verkauf von Effekten die betreffenden Stücke dem Wertpapierbesitz des jeweiligen Kunden der Bank entweder entnehmen oder ihm zuführen. In früheren Jahren hatte dieses System noch eine gewisse Berechtigung; seitdem aber als Nachwirkung der Inflationsjahre und der nachher erfolgten Umstellung der Aktien auf kleine Beträge zahllose dieser Wertpapiere auf hundert Mark und weniger, bis herab zu zwanzig Mark, lauten, stellt es natürlich eine vollkommen unwirtschaftliche Belastung einer Bank dar, wenn jedes einzelne dieser Stücke beim Kauf oder Verkauf aus dem betreffenden Kundendepot herausgenommen oder hineingelegt wird. In London hat man schon im Jahre 1775 die Einrichtung des „Clearing-House" getroffen, jener allgemeinen Abrechnungsstelle, die es ermöglicht, daß der Ausgleich von Verpflichtungen sich ohne die Beihilfe eines einzigen Stückes Bargeld vollzieht. Nach dem Vorbild dieser Abrechnungsstelle sind dort ähnliche Einrichtungen auch für den Effekten- und Warenhandel entstanden. So besteht seit 1874 das Stock-Exchange-Clearing, durch welches für die bedeutendsten Effektengattungen die jeweiligen Umsätze, soweit als möglich, kompensiert werden, so daß nur etwa für den verbleibenden Rest ein Scheck ausgestellt wird. Für die Umsätze auf der Fondsbörse ist das Ergebnis, daß nur ca. 10 Prozent derselben per Scheck zu bezahlen sind, während 90 Prozent der gegenseitigen Verpflichtungen sich durch einfachen Ausgleich erledigen. Seit einiger Zeit hat man sich auch in den deutschen Bankkreisen die Frage vorgelegt, ob man nicht zu einem zweckmäßigeren und zeitgemäßeren System der Effektenaufbewahrung und Effektenverwaltung kommen könne. Der geeignete Weg dazu ist gefunden und wird jetzt beschritten, indem man den Effekten-Scheck an die Stelle der bisherigen umständlichen Bewegung jedes einzelnen Wertpapieres setzt. Zur Vornahme dieser Uebertragung von Effekten auf dem Scheckwege bedarf es natürlich einer zentralen Abrechnungsstelle. In Berlin ist in der schon jetzt für die Zahlungszwecke der Berliner Bankwelt bestehenden Einrichtung der Bank des Berliner Kassenvereins eine solche Abrechnungsstelle gegeben. In Frankfurt beginnt der Effekten-Giroverkehr am 1. Dezember dieses Jahres. Die Einreichung der für diesen Verkehr vorgesehenen Effekten kann vom 20. ds. Mts. ab geschehen. An anderen Plätzen des Reiches, wie in Hamburg, München und ebenso auch in Mannheim sind gleichartige Einrichtungen geplant. Damit wird eine große Erleichterung für den Effektenverkehr geschaffen, denn wenn heute eine Mannheimer Bankfirma an der Berliner Börse Effekten kauft, so werden die betreffenden Stücke dem Tresor der verkaufenden Firma entnommen, alsdann an die Berliner Käuferin geliefert, diese verpackt die Stücke und sendet sie als Wertpaket nach Mannheim. Wenn der betreffende Mannheimer Kunde nach einer Woche die gleichen Papiere wieder an der Berliner Börse verkauft, so geht abermals die gleiche umständliche Manipulation vor sich, die eine ungeheuere Menge Arbeit und Kosten verursacht, besonders wenn es sich etwa darum handelt, eine größere Anzahl Aktien zu kaufen oder zu verkaufen, die nur einen ganz unbedeutenden tatsächlichen Wert haben, so daß also die Unkosten in gar keinem Verhältnis zu der Geringfügigkeit des gesamten Geschäftes stehen.

Dieses System hat aber nicht zuletzt auch für das Publikum seine großen Nachteile. Denn, wenn die Banken derartige Spesen haben, so müssen sie die naturgemäß in irgendeiner Form auf ihre Kundschaft abwälzen und es entsteht eine durchaus unzeitgemäße, wirtschaftlich nachteilige Belastung des ohnehin schon infolge des hohen Börsenstempels ziemlich teueren Effektenverkehrs. In Zukunft dürfte das alles anders werden. Die Aktien liegen in ihrer großen Mehrheit bei der Sammelstelle. Wenn ein Kunde bei seiner Bankverbindung 3000 Mark A.E.G.-Aktien kauft, so erhält er darüber genau wie bisher die übliche Abrechnung. Die Transaktion selbst aber geht ganz einfach in der Weise vor sich, daß die kaufende Firma eine Gutschrift der 3000 Mark A.E.G.-Aktien durch die Zentralstelle erhält, während der gleiche Betrag der verkaufenden Firma durch die Zentralstelle von ihrem Besitz an A.E.G.-Aktien abgebucht wird. Kann man sich ein billigeres, zweckmäßigeres und vor allem auch sichereres Verfahren denken, bei dem keinerlei Irrtümer beim Herausnehmen der Effekten und keinerlei Unterschlagungen vorkommen können.

Auch kein noch so vorsichtiger und besorgter Effektenbesitzer kann außerdem eine geringere Sicherheit in diesem neuen Verfahren gegenüber dem alten erblicken. Es ist überhaupt eine auffallende Erscheinung, daß manche Effektenbesitzer gerade in bezug auf ihre Wertpapiere so besonders ängstlich sind und von deren effektivem Vorhandensein bei ihrer Bankverbindung überzeugt sein wollen, während sie auf der anderen Seite, wenn sie ein Guthaben bei der Bank in noch so großer Höhe besitzen, durch einen einfachen Kontoauszug und die darin enthaltene Anerkennung vollkommen befriedigt sind, ohne etwa nachprüfen zu wollen, ob ihr „Geld" auch in Wirklichkeit bei der Bank vorhanden sei. Eine Beeinträchtigung der Sicherheit ist für den Effektenbesitzer mit der Neuerung nicht verbunden, denn seine Wertpapiere werden mit der Vereinigung im Sammeldepot nicht etwa Eigentum der Bank oder Eigentum der Sammelstelle und haften daher auch nach wie vor nicht für die Verbindlichkeiten der Bank oder etwa die der Sammelstelle. Für die Erfüllung der der Sammelstelle aus dem Verwahrungsverhältnis obliegenden Pflichten stehen die Banken ihrer Kundschaft gegenüber ein. Auch die übrigen die Wertpapiere betreffenden Rechte der Kundschaft, z. B. hinsichtlich des Dividendenbezuges, der Ausübung von Bezugsrechten, der Vertretung der Aktien in der General-Versammlung, der Verpfändbarkeit der Werte usw. bleiben unverändert bestehen, genau wie die Pflicht des Bankiers bestehen bleibt, in seinen Büchern die Papiere nach Gattung und Nennwert unter dem Namen der Hinterleger einzutragen und die Quittungen der Sammelstelle über die Papiere entsprechend aufzubewahren.

Aus Baden

Unaufhaltsame Verschlechterung am badischen Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche (12. bis 18. November) nicht unbeträchtlich weiter verschlechtert. Die rückläufige Entwicklung drückt sich zunächst in erheblichem Steigen der Andrangziffer (d. h. des Verhältnisses der Zahl der Arbeitsuchenden auf 100 offene Stellen) aus. Insgesamt ist sie von rund 1985 am 11. November auf rund 2233 am 18. November gestiegen. Was dies bedeutet, geht aus folgender Tabelle hervor. Es betrug die Andrangziffer:

21. Januar . . .	1497
1. Juli	428
2. September . .	515
7. Oktober . . .	664
18. Oktober . . .	1140
11. November . .	1985
18. November . .	2233.

Gegenüber dem „günstigsten" Stand am 1. Juli hat sich also die Andrangziffer mehr als verfünffacht.

An der Verschlechterung ist wesentlich der männliche Arbeitsmarkt beteiligt, hier vor allem Metall- und Maschinenindustrie, Holz- und Schnitzstoff, sodann Baugewerbe. Der Andrangsziffer entsprechend ist die Erwerbslosenziffer gestiegen, sie belief sich am 18. November auf insgesamt 15 472 gegenüber 13 648 vom 11. November. In der Metallindustrie hat die Verschlechterung zugenommen. Eine Nähmaschinenfabrik mußte zu Werksbeurlaubungen von 454 männlichen und 81 weiblichen Arbeitskräften schreiten, ein Walzwerk sah sich gezwungen, für 660 männliche und 140 weibliche Arbeitskräfte Kurzarbeit einzuführen, ein Eisenwerk sodann hat 450 Arbeitern und 14 Angestellten auf Ende d. Mts. gekündigt. Hierzu kommen noch eine Anzahl kleinerer Entlassungen und Werksbeurlaubungen. In der Uhrenindustrie wird vielfach mit Verkürzung gearbeitet. — In der chemischen Industrie blieb die Lage uneinheitlich, eine Lackfarbenfabrik hat Werksbeurlaubung eingeführt. — Im Spinnstoffgewerbe blieb die Baumwollindustrie im ganzen noch recht gut beschäftigt, auch die Sackindustrie zeigte noch Kräftebedarf. — Der Geschäftsgang in der Weinheimer Lederindustrie war zufriedenstellend. — Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe verschlechterte sich der Arbeitsmarkt, dieselbe Entwicklung wurde teilweise auch in der Tabakfabrikation beobachtet. Das Weihnachtsgeschäft der Zigarren- bezw. tabakverarbeitenden Industrie entspricht den gehegten Hoffnungen nicht.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu. Die Generalversammlung am 24. November genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung. Der nach Abschreibung auf Gebäude und Maschinen im Betrage von 123 473 ℳ und Errichtung einer Hypotheken-Aufwertungs-Reserve von 65 500 ℳ verbleibende Reingewinn von 22 727 ℳ wird hiernach auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres haben sich, wie bereits gemeldet, die Betriebsverhältnisse weiter gebessert. Zur Zeit jedoch hat, wie wir erfahren, der Absatz nachgelassen, sodaß die Gesellschaft zur Kurzarbeit und Entlassungen übergehen mußte. Inwieweit das nun bald einsetzende Weihnachtsgeschäft eine Aenderung bringen wird, muß abgewartet werden.

Süddeutsche Drahtindustrie A.G., Mannheim-Waldhof. Im Geschäftsbericht per 30. Juni 1925 wird die Geschäftslage für die abgelaufene Zeit als schwankend und zurückhaltend angegeben. Die Preise für das Inland waren befriedigend, Auslandsaufträge waren nicht zu bekommen, sodaß die ganze Konkurrenz sich auf den Inlandsmarkt stürzte, wodurch Zugeständnisse an die Preise gemacht wurden. Im ersten Halbjahr des Berichtsjahres herrschte Lohndifferenzen wegen ein Streik, doch konnte sonst ruhig gearbeitet werden, sodaß eine Mehrproduktion, verglichen mit dem Vorjahr, stattfand. Nach 42 914 Rm. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 44 130 Rm., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In der Bilanz stehen den Debitoren mit 517 502 Rm. 504 469 Rm. Kreditoren gegenüber.

Bad Heidelberg A.G., Heidelberg. In der a.o. G.V. erstattete der in der vorigen Generalversammlung eingesetzte Untersuchungsausschuß Bericht und stellte den Antrag, die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1924 nicht zu erteilen wegen der Eintragung einer Grundschuld von 100 00 Rm. durch den früheren Vorstand, sowie wegen einiger ähnlicher hiermit in Zusammenhang stehender Vorkommnisse. Der Ausschuß beantragte weiter, nachdem die Amtsniederlegung selbst zur Kenntnis gebracht worden ist, zwei neue Vorstandsmitglieder zu bestellen. Hierauf beschloß die Versammlung, die Anträge der Kommission anzunehmen. Dem früheren Vorstand Krause ist also keine Entlastung erteilt worden. Ueber die Zukunft des Bade- und Kurhauses selber konnte die Bade-A.G. nichts beschließen, da dies zurzeit hauptsächlich eine Aufgabe der neugegründeten Bade-Betriebsgesellschaft ist, deren Anteile sich ganz in den Händen der Berliner Bankfirma Laband, Stiehl u. Co. befinden, die bekanntlich in jüngster Zeit unter Geschäftsaufsicht gestellt wurde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Stillegung im Stumm-Konzern. Die Verwaltung beabsichtigt die Abteilung Aplerbeck der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke A.-G. Langendreer stillzulegen. Es handelt sich hier um ein Hochofenwerk, das etwa 600 Arbeiter beschäftigt. Die vor einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte über eine Stillegung der Zeche „Verein. Margarete" des Aplerbecker Aktienvereins für Bergbau und Hüttenbetrieb entspricht nicht den Tatsachen. (Eigene Drahtmeldung.)

Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb Berlin. In der Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorsitzende über die Ergebnisse des am 30. Juni 1925 abgelaufenen Geschäftsjahres. Die Erzeugungs- und Absatzziffern sind durchweg niedriger als im Vorjahre. Der nach Abzug aller Verwaltungskosten und Zinsen verbliebene Jahresgewinn beträgt 2 268 300 Rm. Die Abschreibungen von den Anlagewerten wurden in Höhe von 2 255 565 Rm. festgesetzt. Der G.V. wird vorgeschlagen, den verbleibenden Reingewinn von 12 736 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber die gegenwärtige Lage wurde mitgeteilt, daß die Werke unter Absatzmangel leiden und ihre Leistungsfähigkeit nicht ausnützen können. Die Arbeiterzahl der Gruben und Hütten beträgt zurzeit 13 529. Die Kohlenbestände der Gruben belaufen sich auf 97 000 Tonnen. Die Durchschnittserlöse für Eisen sind unter der Einwirkung der Syndikatsbestrebungen einigermaßen erträglich, für Kohlen jedoch noch unzulänglich. (Eigene Drahtmeldung.)

Amerikanischer Anleiherekord. Durch die aufgelegten Anleihen für Italien, Frankfurt und Dresden ist der vorjährige amerikanische Rekord für auswärtige Anleihen gebrochen worden. Die in diesem Jahre bisher verliehene Summe beträgt 1235 Millionen Dollar, im Vorjahre 1210 Mill. Dollar. Hiervon gingen nach Deutschland 212 Mill. Dollar. (Funkspruch.)

Steigende Konkursziffern. — Starke Zunahme der Geschäftsaufsichten im Handel. Nach „Wirtschaft und Statistik" belaufen sich die Konkurse in den letzten drei Monaten auf 751, 914 und 1164, die Geschäftsaufsichten auf 379, 459 und 633. Das ergibt im September eine Zunahme von 27.4 Proz. bei den Konkursen und 37,9 Proz. bei den Geschäftsaufsichten. In beiden Fällen ist die prozentuale Zunahme im Handel viel bedeutsamer als in der Industrie; die Zunahme der Geschäftsaufsichten gegen den Vormat beträgt im Handel nicht weniger als 44,2 Proz.

Vom Richard-Kahn-Konzern. Der bekanntlich von der Richard-Kahn-G. m. b. H. als Gesellschaft des Konzerns gestellte Kollektivantrag auf Geschäftsaufsicht betrifft folgende Firmen: die Interessengemeinschaft Firma A.B.G. A.-G. Berlin mit Filialen in Mannheim, Düsseldorf und München (1 905 000), Riebe-Werk A.-G. in Berlin-Weißensee (5 005 000), Riles-Werke A.-G. in Berlin-Weißensee (2 820 000), Maschinenfabrik Geislingen A.-G. (500 000), Deutsche Motorpflug A.-G. Berlin (4 850 000), Maschinenfabrik Podeus A.-G. in Wismar (1 Mill.), Schnellpressenfabr. Heidelbg. A.-G. (1 177 000), C. Maquet A.-G. in Heidelberg (500 000), Rhemag Rhenania A.-G. in Berlin (1 Mill.). Daneben soll sich die Aufsicht über einige kleinere Firmen erstrecken.

Die Vorarbeiten für die Aufstellung des Status des Konzernes sind noch nicht abgeschlossen. Da die übrigen Gläubiger, insbesondere die einzelnen Konzerngesellschaften, größere Forderungen vertreten als die Banken, ist die aufgetauchte Vermutung hinfällig, daß das Stützungskonsortium an der Geschäftsaufsicht ein Interesse habe. Voraussichtlich wird sich unter den Geschäftsaufsichtpersonen auch Kommerzienrat Manasse befinden. (Eig. Drahtmeldung.)

Essigsäuresteuer. Die Essigsäuresteuer beträgt vom 1. Dezember 1925 ab: für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure 49.40 Rm., für andere Essigsäure, sowie für Essigsäure und Essig, die aus dem Ausland eingeführt werden, 74.10 Rm. für den Doppelzentner wasserfreier Säure.

Das Reichsgericht zur Rechtsgültigkeit des Aufwertungsgesetzes.

Die Verfassungsmäßigkeit des Aufwertungsgesetzes hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 4. November d. J. von Amts wegen einer Prüfung unterzogen, da das Gesetz in der letzten Zeit vielfach als verfassungswidrig angegriffen worden ist. Das Reichsgericht hat hierbei in den Vordergrund die Frage gestellt, ob die Gerichte überhaupt berechtigt und verpflichtet sind, die Rechtsgültigkeit eines an sich ordnungsmäßig verkündeten Reichsgesetzes nachzuprüfen. Unter Bejahung dieser Frage kommt das Reichsgericht nach Prüfung der erhobenen Angriffe zu dem Ergebnis, daß es sich bei der Regelung der Aufwertung durch das Gesetz vom 16. Juli 1925 nicht um eine Entziehung wohlbegründeter Rechte, sondern um die Festsetzung und Begrenzung des Inhalts der durch die Geldentwertung und den Wirtschaftsverfall in ihren Grundlagen völlig erschütterten Rechtsverhältnisse im Sinne des Artikels 153 Abs. 1 Satz 2 der Reichsverfassung gehandelt hat. Die gesetzliche Grundlage, die diese Gesetzesstelle für eine zulässige Enteignung erfordert, ist hier, wo die Enteignung unmittelbar durch ein Reichsgesetz geschieht, in dem Gesetz selber enthalten, daß eine Enteignung nicht durch einen Verwaltungsakt auf Grund eines ihn rechtfertigenden Gesetzes, sondern unmittelbar durch ein Gesetz selbst erfolgen kann, ist vom Reichsgericht bereits wiederholt ausgesprochen worden.

Gerade die Abweichung von der Individual-Aufwertung, in welcher eine teilweise Enteignung der Gläubiger zu finden sein könnte, geschah aus dem Grunde, weil zur Wiederherstellung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Inneren und in der Steuerwirtschaft eine sofortige klare und abschließende Regelung der Aufwertungsfrage unbedingt geboten war und diese ohne eine Schematisierung der Aufwertung zur Erreichung des erstrebten Zieles nicht möglich erschien. Wesentlich für die Zulässigkeit einer Enteignung kann immer nur sein, daß ein dem Wohle der Allgemeinheit dienender Zweck erreicht wird und wenigstens teilweise erreichbar erscheint; das trifft unter den gegebenen Verhältnissen zu. Im übrigen nimmt das Reichsgericht Bezug auf seine Entscheidung vom 1. März 1924, in welcher die Vereinbarkeit der dritten Steuernotverordnung mit der Reichsverfassung angenommen worden ist, und kommt zu dem Schlusse, daß die im Aufwertungsgesetz vorgenommene Regelung der Aufwertung von Hypotheken und der unter die §§ 62, 63 fallenden Ansprüche (Aufwertung von Vermögensanlagen usw.) weder im ganzen, noch hinsichtlich der näher vom Reichsgericht erörterten Einzelbestimmungen gegen Vorschriften der Reichsverfassung verstößt. (A.-Z. V. 621/24.)

Einschränkungen bei den Rheinischen Stahlwerken. Die Rheinstahlwerke teilen mit, daß die Zeche Stuttgart II/V am 15. Dezember stillgelegt wird, wodurch 500 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen. Die Gesellschaft wird zum gleichen Zeitpunkt bei der Zeche Brassert eine Fördereinschränkung in Höhe von 330 Tonnen täglich vornehmen, durch die die Entlassung von etwa 350 Mann erforderlich ist. Entsprechende Anträge sind beim Demobilmachungskommissar gestellt. — Auf der Zeche Arenberg derselben Gesellschaft wird am 15. Januar die Förderung von 700 Tonnen arbeitstäglich eingeschränkt werden.

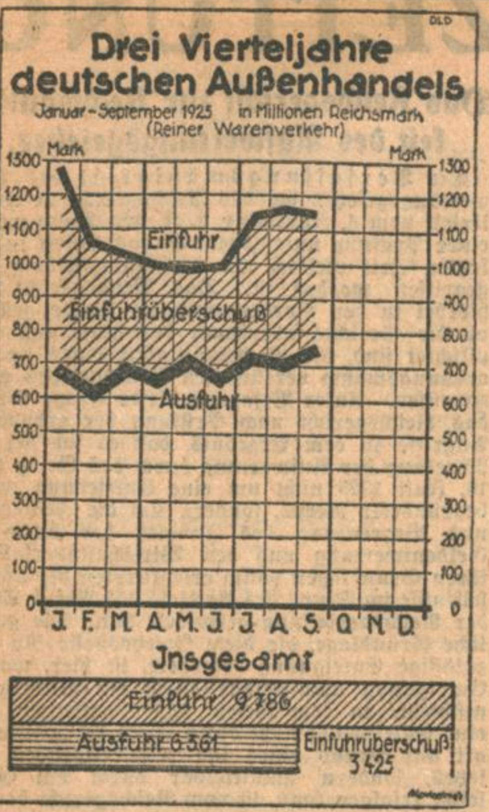
J. Poblig. A.-G., Köln. Die Bilanz für 1924/25 ergibt einen Betriebsüberschuß von 236 531 ℳ; für Abschreibungen sind 154 345 ℳ vorgesehen, so daß ein Reingewinn von 82 156 ℳ verbleibt, der vorgetragen werden soll.

Pongs Spinnereien und Webereien A.-A., Odenkirchen. Die Gesellschaft, die mit einem umgestellten Kapital von 0,90 Mill. St.-A und 25 000 ℳ B.-A. arbeitet, gibt bekannt, daß sie zur ungestörten Fortführung der Geschäfte sich um neues Betriebskapital bemühen mußte und bei einem Textilkonzern Interesse gefunden habe. Sie müsse zunächst einen größeren Teil des Aktienkapitals zur Verfügung stellen und macht deshalb den Aktionären ein Angebot auf Ueberlassung ihrer Stammaktien zu einem Kurs von 840 Prozent. Sofern nicht 60 Prozent des Aktienkapitals zur Verfügung gestellt werden, entfällt das Angebot.

Spinnereien Haagen u. Rötteln A.G., Haagen in Baden. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung der Spinnerei und Zwirnerei während des ganzen Geschäftsjahres gut und regelmäßig. Auch jetzt liegen in der Spinnerei noch Aufträge für mehrere Monate vor, dagegen sind in der Zwirnerei die Aussichten weniger gut wegen der englischen Konkurrenz. Die große Geldknappheit verursachte ein Anwachsen der Außenstände und beeinträchtigte die Flüssigkeit der Betriebsmittel. Die Verschlechterung der Lage in den letzten Wochen hat zu einer großen Zurückhaltung im Abschließen neuer Kontrakte geführt. Der Preissturz der Baumwolle amerikanischer und ägyptischer Provenienz hat auch das seinige dazu beigetragen, zurzeit die Kauflust herabzumindern. Immerhin sind im allgemeinen die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig anzusehen. Die im August 1924 niedergebrannte Walzmühle Rötteln konnte noch nicht wieder errichtet werden. — Die G.-V. genehmigte den Abschluß, wonach aus 180 600 Rm. Reingewinn 7 Prozent Dividende verteilt werden.

Ermäßigung der Einfuhrzölle für französische Parfümerien? Bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen soll für die Einfuhr französischer Parfümerien und Feinseifen deutscherseits eine Ermäßigung des autonomen Zollsatzes angeboten worden sein. Als Gegenleistung dafür beansprucht Deutschland von der französischen Regierung, daß diese gegen den Schmuggel über das besetzte Gebiet energische Maßregeln trifft. Die deutsche Parfümerie- und Feinseifenindustrie hat in letzter Zeit unter diesem Schmuggel ganz besonders empfindlich gelitten, und man glaubt, daß bei geeigneten Maßnahmen diese unrechtmäßige Einfuhr unterdrückt werden kann. Selbst bei ermäßigten Zollsätzen würde die deutsche interessierte Industrie dann immer noch gut dabei fahren. Auch Frankreich hat ein Interesse daran, den Schmuggel nach Möglichkeit zu unterbinden, da dem französischen Fiskus durch die unkontrollierte Grenzüberschreitung von alkoholhaltigen Waren auch für die Einnahmen aus der Alkoholverbrauchssteuer Schaden entstehen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg



Die deutschen Außenhandelsergebnisse Januar bis Oktober 1925.

Die Ergebnisse der ersten drei Vierteljahre deutschen Außenhandels zeigen, daß infolge des dauernden Einfuhrüberschusses die Passivität der Handelsbilanz rund 3,4 Milliarden Mark beträgt, während die Passivität im ganzen Jahr 1924 nur rund 2,7 Milliarden ausmachte. Bei diesem im allgemeinen höchst ungünstigen Stand der Handelsbilanz ist lediglich erfreulich, daß die Ausfuhr seit 1924 nicht unerheblich gestiegen ist, wenn auch nicht gleichmäßig, sondern mit vielfachen Schwankungen.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 24 November 1925

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	24.25 24 50	Weizenmehl	39.50 39.75
Roggen (inländ.)	17.50	Roggenmehl	25.50 26.00
Sommer-Gerste	21.75 24.00	Kleie	10.00 - 10.25
Hafer (inländ.)	18.50 - 21.25	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	19.50	Stroh	—
Mais (Mexed)		Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizen-Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz stetig

Berlin, 24. Nov. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 235—238, Dezember 148,50 bis 249,50, März 256—256,50, Mai 257,50—258. Märkischer Roggen 152—155, Dezember 167—168, März 180—182, Mai 182,50. Sommergerste 188—214 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 152—165. Märkischer Hafer 170—180, Dezember 179—179,50, März 188, Mai —. Weizenmehl 29,25—34,50, Roggenmehl 22,25—24,50, Weizenkleie 11,50—11,60, Roggenkleie 9,60—9,70.

Für 50 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 24—32, kleine Speiseerbsen 23—24, Futtererbsen 18,50—20,50, Peluschken 16,50—18, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—24, Blaue Lupinen 11,50—12,50, Gelbe Lupinen 12—12,50, Rapskuchen 15—15,50, Leinkuchen 22—22,50, Trockenschnitzel prompt 7,70—7,90, Zuckerschnitzel 20,60—21,10, Torfmelasse 9—9,20, Kartoffelflocken 15,70—16.

Hamburger Warenmarkt vom 24. November. Getreide: Die Umsätze blieben heute bei unveränderten Preisen und weiter fester Tendenz nur klein. Weizen 250—260, Roggen 170—180, Hafer 180 bis 190, Auslandsgerste 165—170, Mais 170—176 M je 1000 Kilo, Hirse 9—9,25, Leinsaat 20—21 hfl. je 100 Kilo. — Mehle: Tendenz stetig. Weizenmehl: hies. Auszugsmehl 44.75, hies. Bäckermehl 87.75, inl. Auszugsmehl 86—39, inl. Weizenmehl 31—33, amerik. Weizenmehl 7.50—9.50 Dollar, 70 v. H. hies. Roggenmehl 27—29.25, hies. Roggengrobmehl 22—22.75, 70 v. H. inl. Roggenmehl 28—28, inl. Roggengrobmehl 20—21 M. — Futtermittel: Die ruhige Tendenz des Marktes stand im Einklang mit dem geringen Bedarfsgeschäft. Die Preise gaben etwas nach. Hafer 12.50, Mischfutter 11.50, Häcksel 4.50, Wiesenheu, gebündelt 7.50, Preßstroh 3.75 M. — Hülsenfrüchte: Die Käufer waren sehr zurückhaltend. Die Tendenz war etwas schwächer, doch blieben die Preise unverändert. — Kaffee: Die Brasil-Offerten waren bis 2 sh niedriger. Am Lokomarkt war das Geschäft nur klein. Santos: Spezial 115—120, Extra Prima 110—114, Superior 103—107, Good 98—102, Rio 88—98, gewaschene Rio 130—180 sh. — Kakao: Der Markt verkehrte in unverändert fester Haltung. Das Geschäft war ruhig. Aus den Erzeugergebieten wurden keine Veränderungen gemeldet. — Reis: Bei unveränderten Preisen blieb das Geschäft ruhig, die Stimmung war indes, da für Export weitere Nachfragen, namentlich für Spezialsorten vorlagen, stetig. Burma II notierte loko 14,6 sh, Dez. 14,9 sh, Januar 15 sh, Burma a I loko und später 11,7½ sh, Burma Bruch a II loko und spätere Andienungen 12 sh, Moulmein loko 20 sh, Dez. 20,1½ sh, Siam loko 21.3 sh, Valencia loko 23,6 sh, Paina loko 29 sh. — Auslandszucker: Das Geschäft hielt sich auch heute nur in engen Grenzen, doch war die Tendenz bei kaum veränderten Kursen ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich prompt auf 14 sh. Dez. auf 13,10½, Januar—März auf 14,3—14,3¾ sh. — Schmalz: Tendenz schwächer. Amerikanisches 38,25, raffiniertes 39,50, Hamburger 43,50 Dollar je 100 Kg. netto.

Häute- und Lederbörse in Kassel am 23. Nov. Die Häute- und Lederbörse in Kassel zeigte geringes Geschäft. Im Verlauf der Häuteauktion für hessisches Gefälle verloren Großviehhäute in schweren Gewichten 3—5 Prozent, vereinzelt wurden letzte Preise erzielt und in ganz wenigen Fällen wurden für den Lokalbedarf noch etwas über die Oktober-Preise angelegt. In den Gewichtsklassen von 30 bis 39 Pfund und von 40—49 Pfd. betrugen dahingegen die Abschläge allgemein 7—10 Prozent. Bei Rinderhäuten wurden für rote Häute ungefähr die letzten Preise erzielt, bunte und schwarze Rinderhäute hatten dagegen allgemein Abschläge bis zu 15 Prozent zu verzeichnen. Es wurde nicht alles verkauft, erhebliche Posten wurden wegen ungenügender Gebote aus der Versteigerung zurückgezogen.

Hamburg, 24. Nov. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Dezember 96,50 B., 96 G.; März 90,50 B., 90,25 G.; Mai 88,50 B., 88,25 G.; Juli 87 B., 87 G. Tendenz behauptet.

Hamburg, 24. Nov. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Dezbr. 13,65 B., 13,60 G.; Januar 14,10 B., 13,90 G.; Februar 14,40 B., 14,15 G.; März 14,60 B., 14,55 G.; April 14,80 B., 14,65 G.; Mai 14,80 B., 14,75 G.; Juli 15,10 B., 14,90 G.; August 15,10 B., 15,05 G. Tendenz stetig.

Bremen, 24. Nov. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Dezember 21,78 B., —.G.; Januar 21,30 B., 21,04 G.; März 21,36 B., 21,23 G.; Mai 21,27 B., 21,22 G.; Juli 21,08 B., 21,08 G.; September 20,80 B., — G.; Oktober 20,65 B., 20,55 G. Tendenz abgeschwächt.

Magdeburger Zuckernotierung vom 24. November. Prompt 27, per 4 Wochen 27,25.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 24. Nov. Gold 2795—2809, Silber 95,90—96,40—97,90, Platin 14,25 bis 14,55 M.

Berliner Metallmarkt vom 24. Nov. Elektrolytkupfer 136,75, Originalhüttenrohzink 77—78, Remelted-Plattenzink 65,50—66,50, Originalhüttenaluminium 235, dto. 99 % 240, Reinnickel 340—350. Antimon-Regulus 160—164, Silber-Barren 96—97.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 24. Nov. Kupfer: November 120,50 B., 118,50 G.; Dezember 120,25 B., 119,50 G.; Januar 121,25 B., 121 G.; Februar 122—122,25 bez., 122,25 B., 122 G.; März 123 bez., 123 B., 122,75 G.; April 123,50—123,75 bez., 123,50 B., 123,25 G. Tendenz behauptet. — Blei: November 74,75 B., 74 G.; Dezember 78 B., 72,75 G.; Januar 72,50 B., 72 G.; Februar 72,25 B., 71,75 G.; März 72 B., 71,50 G.; April 71,75 B., 71,25 G. Tendenz ruhig.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 24. Nov. Die Abendbörse hatte in den Aktienwerten ruhiges Geschäft zu weiter verbesserten Kursen. Etwas stärkere Gewinne erzielte der Montanmarkt. Namentlich nahm der ausländische Rentenmarkt stärkeres Interesse in Anspruch, namentlich für Türkenwerte, die auf die Meldung des Pariser „Information", daß die türkische Regierung erklärt haben soll, den Zinsendienst für ihre Auslandsanleihen wieder aufzunehmen, feste Haltung annahmen. Auch ungarische Werte waren weiter befestigt. Der deutsche Anleihemarkt hatte gleichfalls neue Erholungen. Die Abendbörse schloß lebhaft und fest.

Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) An der Nachbörse setzten sich die Deckungskäufe der berufsmäßigen Spekulation fort, sodaß auf allen Marktgebieten die offiziellen Schlußkurse noch überschritten wurden. Große Umsätze bemerkte man in Schutzgebietsanleihe (4,025), Kriegsanleihe 0,180. Zu hören waren ferner: Rheinstahl 49,25, Harpener 96,25, Gelsenkirchen 70,5, Phönix 61,75, Nordd. Lloyd 72,75, Hapag 69,25.

Mannheim, 24. Nov. (Eig. Drahtmeld.) An der heutigen Börse lagen Anilin-Aktien fest. Im übrigen war die Tendenz behauptet. Von festverzinslichen Werten zogen Vorkriegsstadtanleihen etwas an. Es notierten: Badische Anilin 112, Sinner 48, Benz 23, Bremen-Besigheim 26,25, Emaillierwerke Maikammer 16, Gebr. Fahr 27,5, Rheinmühlenwerke 50, Wayß u. Freytag 56,5, Westeregeln 100, Zuckerfabrik Waghäusel 39, alte rheinische Hypothekenbankpfandbriefe 5,425, Kriegsanleihe 0,180.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Deutsche Staatspapiere	23. 11.	24. 11.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908.09 14	—.—	—.—
do. v. 1915	—	—.—
3½% abgest.	0 170	—.—
3½% v. 1903. 04	0 170	—.—
4% Hess. v. 1899	—.—	—.—
3½% Reihe	—.—	—.—
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	—.—	0 160
3% Württemb.	—.—	—.—
3½% v. 1881-85	—.—	—.—
3½% von 1903	—.—	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—
Banken		
Pfälz. Hyp. Pfdb.	5 50	5.42
Rhein.	5 40	5 50

Berlin, 24. Nov. Ostdevisen: Warschau 60,34 bis 60,66, Kattowitz 59,85—60,15, Riga 80,40—80,80, Reval 1,115—1,121, Kowno 41,195—41,405. — Noten: Polen 60,60—61,31, Posen 60,34—60,66, Estland 1,095 bis 1,105, Litauen 40,89—41,81.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 24 November

	Anfang 24 11	Schluß 24 11		Anfang 24 11	Schluß 24 11
5% Türken B. I	—.—	—.—	Oberschl. Ind. *	32	34 —
dto. Zollobl.	—	—.—	Phönix *	58 —	61.12
4½% 1914 Ungarn	11.75	11 90	Rheinstahl *	46	49.25
4% ung. Goldr	11 90	11.80	Riebeck Montan	59	61.50
4% u. Kronenr	—	0.950	Salzdetfurth	112 50	115.—
Mazedonier	8 75	8.87	Westeregeln	100 75	103.—
Schantungbahn	1.30	1 30	Bad. Anilin *	111 25	112.—
Baltimore	—	67 50	Chem. Griesh. *	—	110 50
Canada	36 25	36 50	Dynam. Nobel *	81.75	83
H.-Amer. Pak. *	67 62	69.—	Höchst. Farb *	110 25	111.50
Nordd. Lloyd *	—	72 12	Rhenania	22 50	22.63
Berl. Handels *	129 50	129 25	A.-E.-G. *	89 25	90.50
Commerzb. A *	93	93.50	El. Lieferungen	68 25	69.—
Darmst. Bank *	102 25	102 62	Licht u. Kraft *	—	86.—
Deutsche Bank *	102 75	103.	Felten-Guille	95 50	95.—
Diskonto Ges *	100 62	100.75	Lahmeyer	65 10	66.—
Dresdn. Bank *	100.	100	Schuckert *	57	58.25
Mitteld. Credit *	—	—.—	Siem. u. Halske *	71.—	74.—
Oest. Kreditakt	—.—	—.—	Daimler	—.—	21.—
Wiener Bankv	5.—	5 —	Karlsruher	—.—	18.—
Bochum Guß *	63	64.25	Krauß	—	—
Buderus	29.50	31	Deutsch. Eisenh.	27 —	28 75
Dtsch Luxem. *	61 50	63 87	Hirsch-Kupfer	—	21.50
Gelsenkirchen *	66.37	70.50	Rheinmetall	—.—	—
Harpener *	92 75	95 50	Zellst. Waldh.	74.—	69.—
Klöckner werke	—	53 50	Ph. Holzmann	39	40.—
Laurahütte	56 50	57 50	Junghans	65	66.—
Mannesmann *	31 12	33 —	Neu-Guinea	—	—
Oberbedarf *	36 50	39.	Otavi *	25 —	25.37

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo

Haben Sie schon das Karlsruher Tagblatt

bei der Post bestellt? Bei allen deutschen Postämtern können Sie die führende Tageszeitung für 2.60 Mk. ausschl. Zustellgebühr beziehen

Bestellschein nicht frankieren.

Bestellschein

An das Postamt ____________

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt" mit 14 Wochenbeilagen zum monatl. Bezugspreis v. 2.60 Mk. ausschl. Postzustellgebühr Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name ____________

Ort ____________

Straße u. Nr. ____________

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	23. 11.	24. 11.
5% Reichs-Anl.	0.164	0.172
do.	0.250	0.250
Dollarsch.-Anw.	97.20	97.25
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl. v. 1901	—	—.—
3½% " v. 1875-80	0 170	—.—
4% Bayr. E.B. Anleihe	0.215	—.—
3½% Bayr. Allg. Anl.	—.—	—.—
3% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	—.—	—.—
3½% do.	—.—	—.—
3% do konv.	—.—	—.—
Fremde Werte		
5% Mex. am. inn. Silb.	—	—
5% Mex. konv. (Gold)	42 37	42 37
3% Mex. konv. innere	—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	29 —	29 —
5% Mexikaner Tamaulipas	14 50	14 25
4% Türk. v. 1912	6 90	6.90
4½% Anat. S. I	6.80	7.—
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte		
Hapag 800	65 —	67 20
Nordd. Lloyd 40	68 50	70 25
Baltim. u. Ohio	67 —	66 50
Banken		
Bad. Bank 100	25 75	25.75
Darmst. u. Nat. B. 100	102 —	102 25
Dtsch. Bank 100	101 75	102.—
Disconto-G. 150	100.—	100.—
Dresd. Bank 80	100	100.—
Metallbank 160	67 75	68 —
Mitt. Creditb. 20	88 50	88 50
Oest. Creditanst.	7.25	7 12
Rh. Creditb. 40	78.—	78 —
Süd. Disk.-G. 100	87	87
Wiener Bankv	5.025	5.025
Württ. Notenb.	65 50	66 —
Industriewerte		
Bochum. Guß 700	18.—	18.—
Buderus Eis. 200	—.—	—.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	58	61.—
Gelsenk. Bg. 700	65 62	67.25
Harpen. Bg. 1000	91 50	94 —
Mannesm. Röhren 600	52.50	55.
Mansf. Bgb. 50	51.	53.37
Phönix Bgb. 500	56 25	59 —
Tellus Bergb. 20	42.	42
Laurahütte 100	31.60	32.—
Brau. Wulle 120	—.—	—.—
Adt Gebr. 80	18.—	18.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	44.—	43 25
Bad. Weinh. 16	—	—
Bad. Anilin 200	108.50	111.—
Bad. Masch. F. Durl. 200	102 —	102 —
Bad. Uhrenf. Furt 400	114 —	—.—
Bay. Spiegelg. 60	35.—	32.—
Cement. Heidelb. 800	50 50	51.—
Ch. Albertw. 800	58	64.—
" Griesheim 200	107 70	110.—
" Weiler ter Meer 120	107.50	109.—
Daimler Mot. 60	19	20.25
Dt. Gold & Silbsch 140	67 75	68 50
Dtsch. Verlagsanst. 200	96	97.
Dyckerhoff & Widm. 60	23	23.50
Eis. Kaisersl. 40	17.10	17 10
Elberf. Farb. 200	108.—	110.—
El. Licht u. Kr 60	83 37	85.—
El. Bd. Wolle 100	—	27.—
Emag Frankf. 6	0.125	0.130
Ebert. & Schm. Ins. 1000	15	15.
Eßlin. Masch 100	28 —	25 60
Ettlg. Spinnerei	46.50	47.—
Faber & Schleicher 80	55 —	55 —
Gebr. Fahr 100	30 —	27.50
Feinmech. Jetter 120	39 —	40 —
Frkf. Pokor. & Witt. 100	21.50	22.—
Fuchs Wagg. 25	0.200	0.200
Ganz Ludwig 2	0.023	0.023
Gritzn. Masch. 300	70	72 —
Grün & Bilf. 180	76.—	78 —
Haid & Neu 800	31.25	—.—
Hanfw. Füss. 200	48	47.50
Heddernh. Kupf.	—	—
Hoch- u. Tiefb 20	36 60	36 50
Höch. Farb. 200	108 25	110.50
Holzmann 80	38.25	39
Holzver.-Ind. 80	40.	40 50
Inag Erlang. 20	0.350	0.350
Jungh. Gebr. 140	66 20	64 10
Kammg. Kaisersl. 120	65.12	66.—
Karlsr. Masch. 50	18.—	18.
Klein Schanzl. & B. 80	—.—	22 50
Knorr 50	45.—	45 10
Kons. Braun 15	—.—	—.—
Krauß Lokom. 50	24 50	26 —
Lameyer 150	64.75	65.25
Lechwerke 250	67 76	66.—
Led. Spicharz 50	—	—
Linoleumw. 120	73 50	—
Lud. Walzm. 500	54 —	53.—
Maink. Höch. 140	62.—	61.—
Moenus Stam. 30	—	26.—
Mot. Oberus. 250	29.—	28 50
Neck. Fahrz. 100	38.—	38 —
Peters Union 80	53.—	53.—
Pfälz. Nähm. Kayser 50	23.—	27.—
Porz. Wessel 100	62 50	—.—
Reiniger, G. 80	40 25	40.50
Rheinelek. Mannh. 100	50 25	52.—
Rhena. Aach. 60	23.	22.50
Rodberg	—	—
Rückforthw. 10	0 270	—
Rütgerswer. 160	46 50	49.75
Schlink & C. 1000	—.—	—
Schnell. Frankent. 100	40	35.—
Schramm. Lackfab. 60	50 25	50.—
Schl. Bernels 40	25	24 50
Schuhf. Herz 60	20 50	20 50
Sichel & Co. 40	1 37	—
Siemens Elek. Betr. 100	—	52.25
Sinalco Dtm 40	38.50	38 10
Südd. Metall 160	49 —	49.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl 40	21.—	21 —
Pinsel. Nürn. 200	—.—	—.—
Voigt & Häffner (St.) 25	54 —	54 —
Voltohm Seil u. Kab. 50	20 —	20.—
Wayß & Freyt. 40	57 25	56 50
Zell. Waldh. St. 100	73 25	73 75
Zuckf. Wagh. 40	39 25	39 25
" Frankth 40	43 50	43 50
" Heilbr. 40	42.	40.75
" Offstein 40	—.—	39.—
" Stuttgart 40	—.—	42.—
variabel		
Benz Motor. 60	22.50	24.—
Dsch. Petrol. 160	—	—
Großk. Württ. 20	33.—	38.—
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	—.—	8.21
6% Hess. Braunk.	4.—	4.—
5% Preuß. Kaliw. Anl	3.53	3.53
5% Preuß. Roggenw.	5.80	5.80
5% Sächs. Braunk. I. u. II	2.10	2.10

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere	23. 11.	24. 11.
Goldanleihe	91.75	91.85
Doll.-Schatzan	97.50	97.50
4½% Schatz. IV-V	0.13	0.14
4% Schatz. VI-IX	0.13	0.137
5% D. Reichsan	0.16	0.16
4% "	0.19	—
3½% "	0.18	0.19
3% "		0.24
D. Schutzgebiet	3.75	3.70
Prämienanleihe	0.11	0.10
5% P. Schatzan	9.10	0.10
4% Pr Consols	0.18	0.19
3½% "	0.18	0.19
3% "	0.18	0.18
4% Bad. Schatz	0.31	0.30
Pfandbriefe		
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	5.17	5.20
do Serie 23, 24	—.—	— —
do Serie 25	—.—	—
do. Serie 26	0.02	0.020
do. Komm. S. 1-2	2.—	2.
Dtsch. Hypoth S. 1, 4—24	3.95	4 05
Frankf. Hypbk S. 14	6.—	—.—
Frankf. Pfandb S. 43, 44, 46-52	—.—	—.—
Gothaer Grundkred. Abt. 2-20	5.07	5.12
do. Abt. 21	1.—	—.—
do. Abt. 22	—.—	—.—
do Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. I	—.—	—.—
Hambg. Hypbk. S. 141-830	5.90	5.97
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	3.10	3.01
Meining. Hypb Em. 1—17	3.90	3.92
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do Em. 18	—	—.—
do Em 19	0 14	0.14
Nordd. Grundkr. S 8-19	3.95	4.—
do S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S 3—29	3.46	3.57
Preuß. Centralb. ... u. s. f. 87	5.07	5.12
Preuß. Komm.	2.11	2.19
Preuß. Hypbk. 1904—05	5.27	5.30
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	3.55	3.55
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em 1—12	2.01	2.01
Rh. Westf. Bod.-kredbk. S. 1-13	3.95	3.95
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—
Ostp. Goldpf. 4%	—.—	—.—
Wertbeständ. Anleihen		
5% Bad. Kohle		
5% Großkraftw. Mannheim	8.27 9.16	8.26
5% Pr. Kali	3.53	3.53
5% Pr. Roggen	5 85	5.85
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	14 20	— —
4. Gold-R.	16 —	15.75
4. Kron.-R.	0.70	0 70
4. Türk. adm.	6 80	6.80
4. Bagd. S. I	7.12	7.20
4 Bagd. S. II	6 80	—.—
4. Türk. unif.	—.—	—
4. Zoll 1911	7.—	6.80
— Lose	—.—	21.80
4. Ung Gold-R.	11 62	11.80
4. Kron.-R.	0 90	0.975
5. Mex Anl.	—.—	—
4. " "	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl	—.—	—.—
5% Teh N Rail	19.—	—.—
4½ "	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	6 70	6.90
4½ " S. II	5.62	5 80
4½ " S. III	5 50	5.40
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	—.—	—.—
Baltimore	67.50	67.25
Schantung	1.30	1.30
Hochbahn 500	58.75	60 50
Süd. Eisenb. 800	86.50	85.—
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	59.50	60.—
Hapag 800	66 —	67.
Hamb. Süd. 800	77.—	75 25
Hansa 50	76 —	76
Kosmos 200	52	52
Nord-Lloyd 40	70.—	70.25
Verein Elbe 30	22 10	22.
Bank-Aktien		
Barm. B. Ver. 20	1.—	1.—
Berl. Han. G. 200	128 —	129.—
Commerzbk. 60	93.—	93.—
Darmst. Bk. 100	102 —	102.10
D. Asiat. Bk.	30.	29.50
Deutsche Bk. 100	102.50	102.50
D. Uebers. B. 1000	80 —	80
Disc.-Kom. 150	100 25	100 25
Dresdner Bk. 80	100.—	100.
Leipz Cred. A. 20	80.—	80 —
Mitt. Creditb. 20	8.50	8 50
Oest. Credit	7 25	7 12
Ostbank 20	68.50	61 —
Reichsbank 500	127.25	130.12
Rh. Creditbk. 40	78.—	78 —
Wiener Bankv	5.—	5.—
Industrie-Aktien		
Asch. Leder 60	15.50	16 —
Aach. Spinn.	0 10	0.12
Accumulat. 500	79 75	81 —
Adler & Opp. 250	28 —	28.25
Adlerh. Glas 200	70.50	70 50
Adlw. Kleyer 40	20 75	21
A.-G. f. Anil. 100	108.87	103.75
A.-G. f. Verk 600	87.	84
Allg. Elek. G 100	86	88 50
Alsen Zem. 500	116 —	117
Ammendf. P. 50	95.25	95.25
Angl. Con G 100	—	55
Anna. Stein 300	—	—
Annener Guß 150	—	15 10
Asch. Zellst. 400	42 62	42 62
Augs. Nrb. M 200	53 —	55
Bad. Anilin 240	109 —	110 37
Balcke Masch. 20	1.40	1 50
Barop. Walzw	9.—	8 75
Basalt A.-G. 20	62 60	62
Bay. Spiegelg. 60	33 —	33 50
Berg Evekin 400	—	—
Berger Tiefb. 50	100	101 —
Bergm. E. W 200	63.75	64 —
Bl. Anh. M. 100	—.—	—.—
Bl. Hotelges 600	81	83 —
Bl. Karl. In 1000	47.	47.—
Bl. Maschin. 100	39.75	44 —
Berzelius Bw 100	19	18 50
Biele m Wb 200	—	—
Bing 50	32 50	32 60
Bochum. Guß 700	60 50	63 50
Böhler Stahl 100	234	232 —
Braun. Brik. 500	77 —	79
Brsch. Kohle 150	103	103 25
Brem. Besig. 340	27	26 25
Brem. Linol. 250	114.50	114 50
" Vulkan 1000	—	31 —
" Wollkä. 1000	85.25	84 75
Buderus 200	27.—	28.75
Busch Wagg. 80	24 50	25.
Capito & Kl. 200	12 —	12 50
Chem. Gries. 200	108 25	108 12
" Heyden 40	35 —	35
" Weiler 300	109 50	109 50
" In. Gels. 1000	44	46 25
" Werk Alb. 330	62 —	60.
Conc. Chem. 400	44.—	45 —
Daimler 60	19.50	20 —
Delm. Linol. 160	85 50	85.—
Dtsch. Atl Tel	24 10	25 —
" Lux. Bgw. 700	—	61 —
Dsch. Eb. Sig. 80	43 75	44.—
" Erdöl 400	57.50	59.—
" Gußstahl 60	—.—	—
" Kaliw. 200	19.—	19 50
" Schachtbau	—.—	— —
" Spiegelgl. 100	53 —	53 —
" Steinzeug 150	87.—	87. —
" Ton u St. 50	51 25	53.
Dtsch. Wollw. 80	34.50	36 25
" Eisenhdlg. 80	25.—	27 12
Donnersm. 500	52 75	50 50
Dresd Gard. 50	51 75	51 25
Düren. Met. 1000	60.75	60 75
Dürkopp 150	26.—	26 25
Düss Eisenb. 100	17.	16
Düss. Masch. 80	18 50	18 60
Dyckerh. & Widm 40	22 50	24 —
Dyn Nobel 120	78.25	81.—
Eintracht Brdb.	87.—	87.50
Eisen. Velb. 120	—.—	—.—
Eisen Matth. 30	0 15	0.15
Eisen. Kraft 250	—.—	—.—
Eisen Meyer 20	—	—
Elberf. Farb. 200	108 10	109.—
Elek. Liefer. 200	66.25	68.
" Licht u. Kr. 60	84	84 12
El. Bd Woll 100	30. —	30 —
Email Ullrich 60	—	—
Enzinger W 100	53.—	51.—
Ernemann 50	37.	37.50
Eschw. Bg 600	106 —	102 25
Ess. Steink 700	59 75	61 50
Faber Bleist. 140	56 50	55.50
Fafnir 80	—	—
Fein Jut. Sp 100	85	—
Feldm Pap 60	69	68 25
Felt. & Guill 300	96 50	94.
Frankonia 100	19	19 —
Friedrichsh. 300	70 —	60.—
Frister	2.10	2.10
Fuchs Wagg. 20	0.22	0.20
Gaggen. Eis. 100	20.—	21.—
Ganz. Ludwig 20	—.—	—.—
Geb. & König 400	—	35.—
Gelsen. Bgw. 700	65.	65.25
Gelsen. Guß. 400	17.	16.—
Genschow 400	29.50	31.—
Germ Zem. 140	68 12	69 25
Ges. f. el. Unt. 100	98.75	96 75
Gildemeister 700	66	64.—
Glasm. Sch. 1000	120	126.—
Glockenst. 140	27.—	28.—
Goedh. Gebr. 150	32.50	32.—
Goldsch. Ess. 200	50 50	50 25
Görlitz Wagg. 20	18.25	18 25
Goerz C. P. 100	54	55.
Gothaer Wag. 60	24.50	27.—
Greppin. W. 100	—	—
Grevenbr. 100	—	—
Gritzner 300	70.25	71.—
Grün & Bilf. 180	—.—	78.—
Hacketh. Dr. 40	33.75	33.50
Halle Masch.	7.	5.75
Hammer. Sp 200	85 50	85.50
Han. Masch 150	25.	—
Hannov. Wagg	12.20	9.50
Hansa Lloyd 20	26.	19.—
Harkort Bgw. 20	40	42.—
Hark. Brück. 60	—.—	—
Harpen Bg. 1000	90 50	93.—
Hart. Masch 50	24.60	24.60
Heckm. Dui. 800	49	52.—
Hedwigsh. 250	43	43.—
Hilpert Ma. 80	—.	—
Hirsch Kupf. 150	67.50	72.—
Hirschb. Led. 500	57.	68.—
Höchst Far. 200	108	110.12
Hoesch 600	64.	66 —
Hoffm. Stärke 60	37 50	36.
Hohenlohe	8.50	8.90
Holzmann 80	36.60	39.—
Horch Motor 180	35.	35.—
Hotelb. St. A 700	78.—	76 50
Howaldw. 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	23.—	25.—
Hutsch Porz. 80	33	33.—
Hüttw. Niedsch	0 42	0.42
Hydrometer 80	37.50	36.—
Ilse Bergb. 200	75.12	76.12
Iserlich Asph 40	60.50	62.—
Indel Eis. Sig. 60	43.75	44
Jungh. Gebr 140	64.12	65 50
Kahla Porz. 100	37.	37.—
Kahlbaum 300	78 50	79.—
Kali Aschers. 14	94	93.—
Kalker Msch 500	30	30.—
Karlsr. Msch. 50	16.25	17.75
Kattowitz. Bgb	7.60	7.60
Klöckner W. 600	49.50	51 25
Knorr 50	44 —	44.
Köhl. Stärke 60	60.25	60 50
Kolb & Schül. 100	103.75	101 —
Koll. & Jourd 200	50.—	50.
Köln-Neuessen	68.60	71.50
Köln-Rottw. 140	79.75	80 50
Kosth Cell. 80	—	22
Krauss & Cie 50	28. —	27 25
Kronpr. Met 150	53.—	52.
Küppersb. 50	92.—	94 25
Kyffh Hütte 20	25.—	25 —
Lahmeyer 150	65.—	65 10
Laurahütte 50	31.50	31 12
Leopoldsgr. 140	41. —	41 50
Linde Eism. 100	95.—	95 —
Linden Stahl 500	31.—	31.—
Lindström 200	97.—	97.—
Lingner W. 140	67.—	67.—
Linke Hoffm. 120	30.25	31.—
Löwe Werk. 300	97.50	101.—
Lorenz Tel. 60	60. 5	62 50
Loth. Prt. Ce. 40	2.25	2 20
Lüdensch. M. 60	27. —	25
Magdebg. Mühl	58.—	58 50
Magirus 50	33.—	31 25
Malmedie 200	—.—	—.—
Mannesm. 600	51.85	54 —
Mans Braunk. 50	53.25	55.—
Marienh. b. K. 80	—	23.—
M.-Fb Breuer 100	—	—
Masch Kappel	9.25	9.—
Maximilians. 120	74.	73 75
Mch. Wb Lin. 40	109.75	105 —
M. Web. Zitt 100	51	51 50
Meyer Kauf. 160	61	62 50
Meyer Dr. P. 20	14.25	13.50
Miag 20	74.	74 —
Mix & Genest 100	61 50	63.—
Motor. Deutz 150	25.25	29 —
Mot. Mannh. 100	28.	29 75
Mülh. Bergw. 700	80.—	80
Neck. Fahrz. 100	38.—	37.—
Nepl. Schiffsw	—	—.—
Niederl. Kohl. 20	77.50	79 —
Nitritfabrik 80	20.—	20. —
Nordd. Gummi	—	—
Nordd. Stgt. 800	—.—	—.—
" Wollkämm 500	93.	94 —
Nürnb Herk 80	52.—	51 25
Obersch. Ebf. 60	35.35	38 52
" Eisen Caro 120	31 —	32
" Kokswerk 400	52	52 60
Oeking-St. 500	48	48
Opp Portl Z. 50	60	61.
Orenstein 200	54 75	56 25
Panzer A.-G.	3.50	3.—
Phön. Bergb. 500	56. 0	58.50
Phönix Braunk	43.—	44.—
Pintsch 500	53.25	55.—
Pittl. Werkz. 120	93.—	92.—
Preußengr. 400	34.—	36.—
Rathg. Wag. 100	20.—	20 —
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	—.—	40 —
Reiherstieg 100	—.—	—
Reisholz Papier	120 50	120 50
Reiß & Martin 100	53.	52
Rhein. Kraft 1000	112 —	112 25
Rh. Braunk. 300	118 —	118 75
" Chamotte 1000	—	—
" Elektr. 100	52 50	51.—
Rh. Nass. Bgw	—	—
" Spiegelgl. 300	113.—	113 25
" Stahlw. 300	45.—	46 12
Rh. W. Klkw. 300	70 —	70
Rhenan. Chm. 60	22 90	22.25
Rheydt elekt. 50	—.—	—
Riedel chem. 40	38.—	36
Rock. & Sch. 1000	57.—	62 —
Roddergrube 400	265	260
Rombach H. 300	15.80	15 80
Rosent. Porz. 300	65.75	65 25
Rütgersw. 100	47.	46
Sachsenwerk 20	39.50	39.
Sächs. Thüring Portl. Zem. 150	69	68 25
Saline Salz. 200	47.25	45 50
Salzdetfurth 160	112	112
Sangerh. M. 60	68 50	67
Sarotti 20	91.25	91 25
Schäfer Blech 60	21	21
Scheideman. 200	21.12	22.75
Schering ch 250	100	—.
Schieß Msch. 600	—	—
Schl. Bg. Zk. 100	132.	131.
" Textilw. 100	30.50	31.85
Schneid. Lpz. 80	35 12	35.—
Schöller Eltorf	49	47.
Schriftg. Off. 180	100	97.
Schub & Salz 100	76 50	77.—
Schuckert 700	55.	55.60
Schuhf. Herz 60	—	—
Schwel. Eis. 1000	113 50	109
Seebeck 200	21.	21 25
Sieg Sol. Guß 40	18	19.10
Siemens e. B. 100	55.50	56.
Siemens Glas 200	60	75.
Siemens Hal. 700	70 75	71.25
Sinner 100	47 50	48
Spin Renner 300	85	65
Stadth Hütt. 100	—	23.—
Stahl & Nölke	7.—	7
Staßfurt Ch 100	26.10	26 50
Stett. Cham 300	36.	30.
" Vulkan 120	15 60	16 90
Stinnes Rieb 400	59.—	59
Stöhr Kammg	108.—	107
Stoewer Näh 20	45 —	44.—
Stolb Zink 100	80.—	81.
Stral. Spielk 600	110. —	110 —
Tafelglas 60	40 —	40.—
Tecklenbg. Wft	4.75	4.75
Telefon Berlin 60	34 10	35.75
Terra A.-G. 80	38 —	36.
Teuton. Mis. 700	91.50	91.50
Thome, Fr. 400	—	—
Thür. Salinen 20	—	—
Transradio 150	78.30	77.50
Tüllf. Flöha 200	—.—	47.—
Union Chem. St.	5.87	6.25
Unionw. Masch.	—	—
Varziner Pap. 80	38.—	39.—
V. Bl. Fk. Gum 40	35.—	35.—
V. Dsch. Nick 300	84.—	85.—
V. Glanz Elb. 300	225.—	219.—
Ver. Jute 100	89.50	89 50
V. Mt. Haller 220	49.87	53.—
V. Bern. Wess 40	24.—	24 20
V. Ultramar 200	70.50	69.—
Ver. Stahl Zypen	108.75	100.—
Viktoria-Wk 50	40.—	41.—
Vogel Draht 40	35.50	37.—
Vogt Masch. St. 45	1.25	1.50
" Tüllfab. 140	—	30.—
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	69.—	70.—
Warst. Grube 80	134.—	134 —
Weg. & Hübn. 100	46.—	45 50
Werne. Kam. 50	37. —	37.—
Weser Wft. 120	—	—
Westeregeln 150	99.—	100.50
Westfalia Eis 50	28.—	29.75
Wff. Dr. Hamm	43.—	44.—
Wff. Eis. Lg. 250	—	—
Westf. Kupf. 100	27.—	26 —
Wick. Zem 500	57.—	56
Wiesl. Ton 200	52.	52 25
Wilhelmsh. E. 40	29.—	28 25
Wirten Guß. 200	—	—
Wittkop Tfb. 140	—	—
Wolf Magd. B 80	24.50	24.50
Zeitz. Msch 100	80.50	82.—
Zellstoff-Ver. 50	42 50	42 50
Zeiler Wald 100	74.—	73 —
Zimmermsw 40	9.10	9.25
Zwickau Ma. 20	—.—	—.—
Kolonial-Werte		
D. Ostafr. Ges.	3.50	3.80
Neu-Guinea	150 —	150 10
Otavi-Minen	25 —	25.—
Nichtamtl. Notierungen		
Saltrera	207.50	202 50
Sloman	3.—	3.—
Südsee Phosph	19.—	19.—
Pomona	—	—
Dsch Petrol. 180	49.—	48.—
Kaoko	—.—	—.—

Die deutschen Taucher in England.

Der Leiter der deutschen Tiefseetauchexpedition, die zur Hilfeleistung am Wrack des britischen Unterseeboot M 1, nach England ging, Direktor Gutmacher, ist nach Berlin zurückgekehrt. Ueber die Alarmierung der Tauchmannschaft in Kiel, ihre Rekordfahrt nach Portland und ihre Aufnahme durch die englische Marine machte er einem Vertreter der Presse u. a. folgende Angaben:

Das erste Angebot der Hilfeleistung durch deutsche Tiefseetaucher, die allein bei einem in solcher Tiefe liegenden Wrack helfen können, ging von dem Londoner Vertreter der Kieler Firma Neufeld & Kuhnke aus. In fieberhafter Arbeit wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag zwei Apparate fertig gemacht und die notwendigen Mannschaften alarmiert. Aus London war nachts die Meldung eingetroffen, daß

der schnellste Zerstörer der englischen Marine, „Wolfshound", nach der deutschen Küste unterwegs

sei. Am Samstag früh 10½ Uhr verließ die aus vier Ingenieuren und vier Tauchern bestehende Expedition unter Leitung des Direktors Gutmacher den Kieler Hafen. Um 6 Uhr abends trafen sie den auf der Unterelbe unter Dampf liegenden „Wolfshound". Mit Dankesworten für schnelles Kommen empfing der Kommandant den Leiter der deutschen Expedition. Um 6½ Uhr ging Wolfshound mit Volldampf in See. An Bord versuchte man nach Kräften, die deutsche Expedition so gut wie möglich unterzubringen, ihrem Leiter wurde die Kommandantenkajüte zur Verfügung gestellt; der englische Kommandant selbst blieb die ganze Fahrt über auf der Brücke. Der Zerstörer traf bereits Sonntagnachmittag 3 Uhr in Portland ein, wo er erst für die Nacht erwartet wurde. An Bord des Flaggschiffs „Revanche" wurde bei der Besprechung der technischen Einzelheiten die Mitteilung gemacht, daß

keine Wahrscheinlichkeit mehr bestehe, daß die Mannschaft des M 1 noch am Leben sei,

ebenso habe sich die genaue Liegestelle des Unterseeboots noch nicht feststellen lassen; man glaube, daß das Wrack in 240 Fuß Tiefe, 15 Seemeilen südwestlich von Start Point auf Sandboden liege, da an dieser Stelle ein großer Oelfleck entdeckt worden und bei Versuchen mit Schleppleinen ein Hindernis auf dem Meeresgrund festgestellt worden sei. Diese und mehrere andere in Frage kommenden Stellen seien mit Bojen bezeichnet worden. Aufgabe der deutschen Taucher werde sein, die genaueren Feststellungen zu treffen. Nachts um 12 Uhr ging die Expedition mit dem Tauchdampfer „Southdown" in See, um die vermutliche Unglücksstelle aufzusuchen. Leider hatte sich das Wetter außerordentlich verschlechtert; es herrschte hohe Dünung bei starkem Wind, so daß man, als man am Montagmorgen um 9½ Uhr die betreffende Boje erreichte, erkennen mußte, daß bei diesem Wetter Tauchversuche ausgeschlossen waren. Infolgedessen fuhr man weiter nach Plymouth. Nachts kam der Befehl, vorläufig im Hafen zu bleiben, da sich das Wetter weiter verschlechtere. Der Ort, an dem das Unterseeboot liegen soll, gilt als

die stürmischste Stelle des Kanals,

zumal zu dieser Jahreszeit. Infolgedessen blieb die Expedition in Plymouth, wo Probetauchungen mit dem Tiefseetauchapparat gemacht wurden. Dabei ging auch der bekannteste englische Taucher Swales mit dem Apparat in die Tiefe. Swales äußerte sich später außerordentlich befriedigt über dessen Verwendungsfähigkeit. Direktor Gutmacher fuhr dann nach London, um mit der Admiralität einen förmlichen Vertrag abzuschließen. Danach soll eine

Hebung des M 1 vorläufig bis zum nächsten Jahr, bis zum Eintritt besserer Witterung, verschoben

werden. Aufgabe der deutschen Taucher soll es sein, schon jetzt die Ursachen des Unglücks zu erforschen und der Admiralität darüber Bericht zu erstatten. Die Aufnahme der deutschen Expedition in England sowohl durch die Marine wie auch in der Oeffentlichkeit war denkbar herzlich. Immer wieder wurde die schnelle Hilfsbereitschaft der Deutschen anerkannt.

Die Leitung der Expedition in England hat jetzt der nautische Mitarbeiter der Firma Neufeldt & Kuhnke, Konteradmiral a. D. Friedrich Behncke, ein Bruder des früheren Chefs der deutschen Marineleitung übernommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Kummer vieler Frauen hat seine Ursache in den ständigen Mißerfolgen, denen sie bei der Zubereitung der täglichen Speisen sowohl als auch bei der Herstellung schwierigerer „Kochkunststücke" ausgesetzt sind. Und doch gibt es ein sicheres Mittel, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden: viele kluge Hausfrauen kennen es seit langem und wenden es mit Erfolg an: das Kiehnle Kochbuch (große illustrierte Ausgabe, erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H. in Stuttgart, fein in Ganzleinen gebunden 11 Mk.), von dem soeben — gewiß auch ein Zeichen seiner Brauchbarkeit — das 34. bis 39. Tausend erschienen ist. Diese Neuauflage, um viele Rezepte vermehrt, um das doppelte an Abbildungen und Kunstdrucktafeln bereichert, auf ein prachtvolles Papier gedruckt, kann jetzt erst recht den Anspruch erheben, das wahrhafte Kochbuch der praktischen Hausfrau zu sein. Ueber 2000 Originalrezepte, in jahrzehntelanger Erfahrung einzeln durchprobt, bringen alle nur erdenklichen Speisen — von der einfachsten bis zur schwierigsten. Die Darstellung ist leicht verständlich, auch die Anfängerin weiß gleich darnach zu kochen. Bei nur einiger Aufmerksamkeit gibt es kein Mißlingen einer Speise mehr. Ueber 700 Seiten zählt das Buch, das außer den vielen Rezepten (auch für fleischlose Küche und Krankenkost) noch einen ausführlichen Abschnitt über Tischdecken und Serviettenfalten und eine eingehende Haushaltungskunde enthält. Wer sparsam, schmackhaft und der Gesundheit zuträglich kochen will, der lasse sich von dem Kiehnlekochbuch beraten, von dessen Reichhaltigkeit man kaum eine Andeutung zu geben vermag und dessen billiger Preis einem jeden die Anschaffung ermöglicht. Man beachte die Sonder-Beilage in heutiger Nummer.

Staatslotterie.

Diejenigen Teilnehmer meiner Kollekte, die keine Gewinn-Benachrichtigung erhalten haben, werden höfl. gebeten, ihre Lose bis längstens

Freitag, 4. Dez. ds. Js.

zur 3. Klasse der 26./252. Preuß.-Südd.-Klassenlotterie zu erneuern.

Bernhard Goldfarb
Badischer Lotterie-Einnehmer
Kaiserstraße 181.

Hans Joachim
Ein kräftiger Stammhalter ist angekommen.
Fabrikant Willy Mall und Frau Meta, geb. Kraemer
z. Zt. Staatl. Frauenklinik

Jagdpachtversteigerung
des Forstamts Karlsruhe.
Samstag, den 5. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr, auf Geschäftszimmer, Schloßbezirk 11c. Domänenjagd Kastenwörth u. Rappenwörth, nebst dazugehörender Vorlandjagd auf der Gemarkung Kastenwörth und Karlsruhe (450 ha). Pachtzeit 1. Februar 1926 bis 31. Januar 1932. Näheres auf Forstamt.

Sie genießen
Reine Schweizermilch
von hoher Qualität und feinem Aroma, wenn Sie Flaschenmilch verwenden die von der städtischen Milchzentrale direkt oder durch die ihr angeschlossenen Milchhändler geliefert wird.
Städtische Milchzentrale
Telefon 5294. 5295.

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Dampfheizung, Bad usw., sofort beziehbar, in bester Lage zu vermiet. Zu erfrag. i. Tagblattbüro.

Kapitalkräftigem Kaufmann ist günstige Gelegenheit geboten, stille oder tätige
Beteiligung
an gutgehender Holzhandlung in Großstadt der Vorderpfalz. Ang. unt. Nr. 7513 ins Tagblattbüro.

Sofort Geld
verdienen redegewandte Herren (auch Damen), welche sich zum Besuche von Privatleuten eignen. Vorzustellen Mittwoch 4–6, Donnerstag vormittags 9–1 Uhr, Hotel Karpfen bei Herrn Direktor König.

Chauffeur
mit Führerschein 2 und 3b, nüchtern, zuverlässig, welcher kleine Reparaturen u. sonst. Arbeiten übernimmt sucht Stellung auf Personen- od. Lieferungswagen. Auch kann eine Garage im Zentrum der Stadt besorgt werden. Angeb. unter Nr. 7509 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

In der Nähe b. Karlsruhe ist e. wunderschöne 2 od. 3 Z.-Wohng. mit Küche u. Zubeh. in einem Neubau sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7512 ins Tagblattbüro erbet.

Markgrafenstraße 51. Vorderhaus parter auf 1. Jan. 1926 größeres
Büro
zu vermieten. Beste Geschäftslage. Näheres durch Hausmeister, 3. St.

Zu vermieten:
Büros mit Lager
sowie offene Lagerplätze u. Autoboxen
Joh. Mannherz.
Fuhrgeschäft.
Telephon 1287.

Zimmer

Douglasstr. 20, Vdh. r. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer an berufstät. sol. Hrn. für sofort od. 1. Dez. z. verm. Herrenstr. 4, II.

2 große ineinandergeh. Zimmer, part., sofort preisw. zu verm. Angeb. unt. 7511 t. Tagblattb.

Im Zentr. gut möbl. Zimmer m. Zentralheiz., el. Licht f. 1. Dez. zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gut möbl., gemütlich. Zimmer in gut. Hause, elektr. Licht, heizbar, an bess. sol. Herrn zu vermieten. Kaiserstr. 167, III. l. Haltest. Herrenst.

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., auf 1. Dez. zu vermieten.
Herrenstraße 34, II.

In Baden-Baden
drei möblierte Zimmer mit Küche und Zubehör in Villa auf halb. Höhe an Dauermieter abzugeben.
Angeb. unt. Nr. 6812 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Hausschneiderin sucht leeres Zimmer (Mans.) evtl. geg. Näh- oder Hausarbeit. Angebote unter Nr. 7510 t. Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Jg. Bäcker
19 Jahre alt, sucht
Stellung
auf 1. Dezember.
Gefl. Angebote unter 890 hauptpostlagernd Schopfheim i. Baden.

Verloren-Gefunden

Verloren
wurde a. Samstag zwischen 6 u. ½9 Uhr im Unontheater e. schwarzlederner Geldbeutel mit Papiergeld u. Silber.
Abzugeben gegen gute Belohnung im Fundbüro.

Verkäufe

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen
Georg Fleischmann,
Augustastr. 9 Tel 2724

Pianos
erste Qualitäten, in jeder Ausführung bei Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstraße 21.
Kein Laden, Bill. Preise, Zahlungserleichterung.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. an Priv. Kat. 685 fre. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Photo-Apparat
9×12, mit Extra-Rapid-Aplanat zu verk. Näh. im Tagblattbüro.

2 Jackettanzüge
sehr billig u. gut erhalt. zu verkaufen.
Viktoriastr. 14, IV. bei Adolf Utz.

Kaufgesuche

Kaufe fortwährend ausgekämmte
Frauenhaare.
Oskar Decker, Haarhdlg.
Kaiserstraße 32.

Strickwesten
für Herren, Damen und Kinder
in außergewöhnlicher Auswahl, bei mäßigsten Preisen finden Sie bei
RUDOLF VIESER
Kaiserstraße 153

Tex-Werk G. m. b. H. Karlsruhe

Esszet
Schokolade
Kakao

Feinste Allg. Tafelbutter
tägl. frisch per Pfd. 2,20 Mk., sowie ff. Klosterkäse 35–40% ca. 100 g in Stanl. à 24 Pfg. liefert in 9 Pfd.-Paketen per Nachn. franko
Sennerei Härle, Dellmensingen
Strecke Ulm—Friedrichshafen

Empfehlungen

Empfehle mich im Anfertigen u. Umarbeiten von Damen- u. Kinderkleidern u. Mäntel sow. im Weißzeug.
Humboldtstr. 6, 4. Stock.

Dame
mit schöner Handschrift übernimmt schriftl. Arbeiten jeder Art, auch abends.
Soergel, Augartenstr. 62 part., Martinusstätte.

Routin. vertrauensw. 1. Buchhalter übernimmt die Führung von
Geschäftsbüchern
jeder Branche; einwandfreie Aufstell. v. Bilanzen nebst Steuererklär. Angebote unt. Nr. 7457 ins Tagblattbüro erbet.

Parkettblocker
werden fachmännisch repariert u. bill. berechnet. Postkarte genügt.
Friedr. Götz, Bürstenmacher, Waldhornstr. 34.

Verschiedenes

Umzüge
Stadt- u. Fernransporte billig. Ringfreier Betrieb
Herm. Schultis
Tel 5582 Amalienstr. 12

Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit

Praktische
Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert:
Steppdecken, Ia Fabrikate
Wolldecken
Kamelhaardecken
Daunendecken
Kinderbetten
Deckbetten, Kissen
Ganz besonders für Kinder:
Puppenbetten
entzückende Ausführungen komplett, sowie alle Teile einzeln.
Bettenhaus Buchdahl
Kaiserstraße 164
an der Post.

Herde, Oefen Gasapparate
J. BÄHR,
EISEN-WAREN
Waldstraße 51 Telephon 5249

ZUM MERKUR
beim alten Bahnhof
Anerkannt vorzügliche preiswerte Küche
Alte und neue Weine / Beckh-Biere, hell u. dunkel
Mittag- und Abendtisch
Jeden Mittwoch Schlachttag
Gottlieb Ehret.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren Blasen, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
— Man befrage den Hausarzt —
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften sowie durch die
Hauptniederlage Bahm & Bassler. Tel 255
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

Solvolith
die zahnsteinlösende Zahnpasta
nach Dr. med. Karl Hermann wird von weit über 1000 Zahnärzten, darunter zahlreiche erste Autoritäten der Fachwissenschaft, glänzend begutachtet und für dauernden Gebrauch empfohlen. Die Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7 versenden auf Wunsch kostenlos und postfrei aufklärende Schriften über Solvolith sowie eine Geschmacksprobe. Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Verlangen Sie aber niemals einfach „Zahnpasta", sondern stets ausdrücklich
Solvolith

Wir haben große Posten

Damen-Mäntel

Qualitätsware, sehr günstig eingekauft, welche wir zu

enorm billigen Preisen

verkaufen.

Fantasie-Mäntel aus reinwollenen englischart. Stoffen ... **9.75**

Velour-Mouline-Mäntel, reine Wolle, Herrenform ... **14.75**

Backfisch-Mäntel aus verschiedenen Stoffen, reine Wolle ... **19.75**

Glocken-Mäntel mit vollem Biberettkragen ... **24.75**

Pelerinen-Mäntel mit abknöpfbarer Pelerine, warm, reine Wolle **28.75**

Astrachan-Mäntel ganz gefüttert, auch für starke Damen ... **29.75**

Pelzbesetzte Mäntel mit großen Biberettekragen ... **36.75**

Velour de laine-Mäntel, reichlich mit Pelz besetzt ... **39.75**

Elegante Mäntel sehr gute Atelier-Verarbeitung ... **49.00**

Modell-Mäntel zum Teil ganz auf Seide ... **59.00**

Seiden-Plüsch-Mäntel, ganz gefüttert, gute Qualität ... **69.00**

Velour-Kostüme Jacke auf reiner Seide, m. Pelzkrag u. Mansch. **49.75**

Besondere Gelegenheit!
Ein Posten
Tanzkleider aus künstl. Lamé-Seide, reizende Lichtfarben ... **11.75**

TIETZ

Wieder vorrätig:
Warme Flausch-Morgenröcke alle Farben, mit abgesetzter Blende, zum Aussuchen ... **5.75**

Uhren-Reparaturen werden gewissenhaft, sorgfältig und pünktlich ausgeführt bei
C. Gutmann Uhrmachermeister
Gutenbergplatz 4.

In 30 Minuten Ihr Paßbild nur im Photoar Atelier Kaiserstr. 161 Ecke Adlerst.

A. HUNSINGER
Feine Herrenschneiderei
Kaiserstr. 124 1 Treppe hoch

Karl Birkenmaier
verläng. Goethestr 77. Karlsruhe-Mühlburg
Telephon 3790.
Werkstätte für Wohnungseinrichtungen
liefert nur erstklassige Qualitätsmöbel nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Die führende **WELTMARKE**
C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.
Cacaofabrikanten
CREFELD

ECHTER Bienen-HONIG, pikant, wohlschmeckend
CARL ROTH DROGERIE TEL. 190 X 890

9 Pfd. Eiderfettkäse 6.75 ℳ franko Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Spitzenklöppeln-Unterricht erteilt Frau P. Mühlfeith, Witwe Zähringerstr. 68, H., 1 Tr. r.

Krankenpflegestation der Evang. Stadtmission
(Männliche Krankenpflege)
Kreuzstraße 23 – Fernsprecher 3475
empfiehlt sich für
Tagespflegen, Nachtwachen, volle Pflegen (Tag u. Nacht) Umbetten von Kranken, Krankentransporten, Massagen, sowie allen heilgehilflichen Verrichtungen, zu mäßigen Preisen.

Residenz-
Lichtspiele / Waldstraße

GOTAMA BUDDHAS KAMPF UM LIEBE UND ENTSAGUNG
REGIE: FRANZ OSTEN
DER GROSSE INDISCHE FILM DER EMELKA
*
URAUFFÜHRUNG
Freitag, den 27. November 1925

Schles. Leinwand Ia. Ware
1000 Dutzend weiße leinene Leintücher ohne Naht
Garantiert fehlerfrei, Ia Ware, welche ich zu Erzeugungspreisen ausverkaufe, 150×250 cm groß, 1 Stück 8 Mark. Kleinste Abnahme 3 Stück, bei Bestellung von ½ Dutzend franko, versendet geg. Nachnahme die **Leinenweberei Franziska Marsik, Reinerz** (Schlesien). Viele Dankschreiben für sol. Ware. Nichtpass. nehme zurück auch Nachnahme.

Feines ***Konditorei-Café*** *in welchem nur* ***Qualitätsware*** *verabfolgt wird.*
Otto Schwarz,
Fabrikation feinster Pralinen.
am Karlstor, Telephon 5547.

Kokosmatten Beste Fabrikate
Reichste Auswahl **Parkettbohner**
Feder- u. Skunksabstauber
RIES Ecke Friedrichsplatz 7 Erstes Spezialhaus
Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten

VERLAG C. F. MÜLLER
KARLSRUHE I. B.

Soeben C·F·M erschien:

Die Amalienstraße
in Karlsruhe

Im Auftrage der Stadtverwaltung herausgegeben von Bürgermeister **Hermann Schneider**

*

Die Absicht des Karlsruher Stadtrats, die bis jetzt an der Herrenstraße endende Amalienstraße durch den Palaisgarten und den Nymphengarten hindurch fortzuführen und am Südende der Lammstraße mit der Kriegstraße zu verbinden, begegnet — außerhalb der Stadtverwaltung — zurzeit noch mancherlei Bedenken und Hindernissen. Die vorliegende Veröffentlichung soll über die Einzelheiten des Projekts unterrichten und womöglich dazu beitragen, die ihm noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden

*

Preis RM. 2.—.

Linoleum
Qualitätsware: Billige Preise
Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
Tapeziermeister und Dekorateur
Schillerstr. 13 Gegründet 1885 **Telephon 3057**